Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

269 (12.6.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 12. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. 269.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Eröffnung der Musikausstellung.

Der Festakt in Frankfurt.

Musik als Ausdruck der Friedensbewegung.

TU. Frankfurt a. M., 11. Juni. Mit einem Festakt im Frankfurter Opernhaus wurde heute die internationale Musikausstellung eröffnet. Neben Oberbürgermeister Dr. Landmann sah man Dr Stresemann, Herriot und andere Gäste.

Nach dem Vorspiel aus den Meistersingern, das von dem Frankfurter Opernhausorchester unter Leitung von Professor Krauß vorgetragen wurde, bot Oberbürgermeister Dr. Landmann vor allem den Vertretern der ausländischen Regierungen, die der Ausstellung durch ihre Anwesenheit bei dem Festakt erst die rechte Internationalität verliehen hätten, den Willkommengruß der Stadt Frankfurt dar. Die Musikausstellung solle der Verinnerlichung Ausdruck geben. Ueber der Ausstellung selbst solle der Geist Beethovens stehen.

Namens der Reichsregierung begrüßte Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Ausstellungswerk von Frankfurt am Main. Im Wege der Technik sei es der

Musik als Ausdruck der Friedensbewegung der Völker

gelungen, Raum und Zeit zu überwinden. Die Zahl der Menschen, zu denen in dieser neuen Form heute die Musik gebracht werde, habe sich fast unendlich vermehrt. Er habe die Empfindung, daß damit im Zusammenhang leider eine gewisse Verflachung im musikalischen Empfinden eingetreten sei. Der Negerrhythmus siege über die Harmonie, aber wir hätten nicht den Weg von der Primitivität zur Verinnerlichung gemacht, um auf diesem Wege wieder zu einer neuen Ausdrucksform zu gelangen. Er habe den Wunsch, daß der Drang nach Teilung von dieser Verflachung als Wahrzeichen über dem „Sommer der Musik" stehen möge.

Für die preußische Regierung sprach Kultusminister Dr. Becker, der die Musikausstellung als Präludium für die Eröffnung der Frankfurter Musikhochschule bezeichnete, die einen neuen Typ musikalischer Ausbildung darstellen werde. Der Musiker müsse wieder die Stellung eines Priesters erringen.

Der französische Unterrichtsminister Herriot betonte, daß auch seine Regierung die internationale Musikausstellung bejahe, da auch sie der Meinung sei, daß die Musik ein wesentlicher Bestandteil der internationalen Beziehungen der Völker werden müsse und daß die große Masse der Völker der Musik wieder zugeführt werden müsse. Herriot feierte die Ausstellungsinitiative der Stadt Frankfurt am Main, die dem Genius ihres großen Mitbürgers würdig sei. Gerade Goethe sei es gewesen, der die Wege der modernen Musik geebnet und Beethoven möglich gemacht habe. In ihm wie in seinem Zeitgenossen Roussau habe das Streben nach einer Weltliteratur und damit der Gedanke der Internationalität erstmalig seinen vollendeten Ausdruck gefunden.

Darauf sprach der belgische Minister Hymans, der erklärte, Belgien habe es sich nicht versagen wollen, an dieser Ausstellung teilzunehmen, die geeignet sei, die Harmonie unter den Völkern zu fördern.

Ferner sprachen Vertreter Ungarns, Polens, der Gesandte der tschechoslowakischen Republik, der großbritannische Generalkonsul, der italienische Generalkonsul und schließlich der österreichische Gesandte und ehemalige Vizekanzler Dr. Frank, der das Bedauern des Bundeskanzlers Dr. Seipel zum Ausdruck brachte, an der Versammlung nicht teilnehmen zu können.

Im Anschluß an die Feier fand eine Besichtigung der Ausstellung statt.

Deutschland und der Dawesplan.

Ein Trugschluß des Reparationsagenten.

m. Berlin, 11. Juni. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).** Die Reparationskommission in Paris läßt ankündigen, daß anfangs nächster Woche der Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen zu erwarten sei. Er soll zu dem Schluß kommen, daß Deutschland in der Lage sei, den Dawesplan auch in Zukunft zu erfüllen, nachdem die zur Garantie für seine Erfüllung verpfändeten Einnahmen jetzt schon mehr als 2,5 Milliarden jährlich abgeworfen hätten, obwohl Deutschland erst 1928 zur vollen Reparationszahlung verpflichtet sei. Das ist doch

ein Trugschluß.

Niemand wird bestreiten können, daß es technisch möglich ist, durch sehr starken Steuerdruck die erforderlichen Summen in Reichsmark aus Deutschland herauszuholen. Die neuesten Erhebungen auf dem Gebiet der Steuerstatistik haben ja auch ergeben, daß

die Steuerschraube heute bei uns doppelt so stark angezogen

wird wie vor dem Kriege. Einen Betrag von 2½ Milliarden rechnerisch aus der deutschen Wirtschaft herauszupressen wird also wenigstens für eine vorübergehende Zeit möglich sein. Aber damit ist doch der Reparationskommission nicht gedient.

Die große Frage für die Gläubigerstaaten ist, ob sie ihr Geld auch bekommen. Das Exempel ist an sich sehr einfach. Wenn man günstig rechnet, wird vielleicht eine Milliarde schließlich an Sachlieferungen zu gewinnen sein, der Rest von 1,5 Milliarden müßte transferiert werden. Nun hat der Reparationsagent im April zum erstenmal den Versuch gemacht, das Transfer in größerem Umfang in Bewegung zu setzen. Er hat einen Betrag von über 100 Millionen in Devisen umgerechnet und dabei erreicht, daß unser ganzes Währungsgebäude in schwere Erschütterung geriet. Der Krach an der Börse und die Heraufsetzung des Diskontsatzes stehen damit in unmittelbarem Zusammenhang. Wenn das bei 100 Millionen schon eintritt, wie soll das erst bei einer fünfzehnfachen Summe werden, zumal der Reparationsagent bei seinen Transfermaßnahmen daran gebunden ist, die deutsche Währung nicht zu gefährden. Deshalb ist es für jeden vernünftig und sachlich denkenden Volkswirt klar, daß, selbst wenn die Summe von 2,5 Milliarden in Deutschland aufgebracht werden kann, davon nur ein ganz geringer Bruchteil über unsere Grenzen zu befördern ist, daß also der Reparationsagent zuletzt auf eigenen Milliarden sitzt, mit denen er nichts anfangen kann. Schon daran allein krankt der ganze Dawesplan, dessen Revisionsbedürftigkeit sich trotz aller krankhaften Versuch für seine Rechtfertigung sehr bald herausstellen wird.

Lindberghs Ankunft.

Jubel in Newyork.

Die Begrüßung durch Präsident Coolidge.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

JNS. Washington, 11. Juni. Mit einer Begeisterung, die selbst für Amerika bisher unerreicht war, mit Freudenkundgebungen und Ehrungen von allen Seiten ist heute Lindbergh, der Bezwinger des Ozeans, in der Hauptstadt seines Landes empfangen worden. Mit einem

Salut von 21 Kanonenschüssen,

der sonst nur Königen und Präsidenten zuteil wird, wurde die einlaufende „Memphis" begrüßt. Lindberghs Mutter war die erste, die ihren Sohn noch an Bord des Kreuzers in die Arme schloß. Dann fuhr Lindbergh unter großem Jubel und vielen Ehrungen zum amerikanischen Nationaldenkmal, dem Washingtonmonument, wo ihm Präsident Coolidge im Namen des Landes bewillkommnete und ihm das Fliegerehrenkreuz verlieh. Coolidge hielt eine Begrüßungsrede, inder der u. as ausführte: Dieser junge Mann, der unbefleckten Ruhm mit nach Hause bringt ist,

ein Eroberer der Luft.

Er stärkte die Bande, die uns mit Schwesternationen jenseits des Ozeans verbinden. Wir sind stolz darauf, daß er den amerikanischen Genius, den Mut und die Arbeit Amerikas so würdig vertrat. Dann kam Präsident Coolidge auf die anderen amerikanischen Flieger im Ausland zuteil gewordenen Ehrungen zu sprechen, die mannigfache Beweise von Freundschaft für Amerika darstellten, für die die Vereinigten Saaten von tiefer Dankbarkeit erfüllt seien.

De Pinedo in Lissabon gelandet.

TU. London, 11. Juni. Der italienische Flieger de Pinedo ist heute nachmittag um 5.00 Uhr in Lissabon eingetroffen. Der Flug von den Azoren nach Portugal verlief ohne Zwischenfall.

Kranzniederlegung der Ozeanflieger.

* **Berlin**, 11. Juni. **(Funkspruch).** Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine haben heute morgen am Grabe Richthofens im Invalidenfriedhof einen Kranz niedergelegt.

Sechs Personen von Marmorplatten erschlagen.

*** Berlin, 11. Juni. (Funkspruch.) Wie die Blätter aus Leningrad melden, stürzten an der Isaak-Kathedrale zwei schwere Marmorplatten auf eine vorbeiziehende Kommunistengruppe, die sich das zu einem proletarischen Museum umgewandelte Gotteshaus ansehen wollte. Dabei wurden sechs Personen von den herabstürzenden Steinmassen getötet, vier andere Personen schwer verletzt.**

Mit Bomben gegen Polizeibeamte.

TU. Wien, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes" aus Sofia, schleuderten gestern zwei Personen, die von der Polizei festgenommen werden sollten, zwei Bomben, worauf sie entkamen. Es gelang bald, einem der Flüchtlinge auf die Spur zu kommen. Nach kurzem Kugelwechsel schleuderte der Unbekannte abermals eine Bombe, wurde hierbei jedoch so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung in das Krankenhaus starb. Die Polizei setzt die Nachforschungen nach dem weiten Individuum fort.

Erdbeben in Ecuador.

TU. London, 11. Juni. Nach einer Meldung aus Newyork wurde gestern in der ganzen Republik Ecuador ein starkes Erdbeben verspürt. Besonders stark waren die Erderschütterungen in der Gegend von Guayaquil. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, jedoch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Raubmord bei Wismar.

* **Berlin**, 11. Juni. **(Funkspruch.))** Heute vormittag fand man in der Gegend von Wismar fünf Meter von einem Landwege entfernt auf dem Felde die Leiche des Gutssekretärs Strohkirch, von dem an der Ostseeküste gelegenen Gut Hohen-Wischendorf, etwa 700 Mark Lohngelder, die der Genannte von der Bank in Wismar geholt hatte, waren dem Toten geraubt. Allem Anschein nach liegt Raubmord vor. Nach den bisherigen Ermittelungen wurde Strohkirch mit einem Knüppel erschlagen.

Ein Zirkus eingestürzt.

T.U. Breslau, 11. Juni. In Oberlangenwielau stürzte ein Wanderzirkus ein. Mehrere Personen, die von den stürzenden Holzträgern zu Boden gerissen wurden, erlitten erhebliche Verletzungen.

Der neue Strafgesetzbuchsentwurf

Von

Dr. Barth, M. d. R.

Vor kurzem ist dem Reichstag der neue Strafgesetzbuchsentwurf zugegangen. Wie auch immer man sich zu den Reformbestrebungen auf dem Gebiet des Strafrechts im einzelnen stellen mag, so wird man jedenfalls anerkennen müssen, daß es sich um ein sehr bedeutsames Gesetzgebungswerk handelt. Jeder Laie hat Anlaß, von diesem Rechtsgebiete Kenntnis zu nehmen, das inbezug auf das, was Recht und Unrecht ist, so tief eingreift in die Interessen jedes einzelnen. Der Entwurf hat eine lange Vorgeschichte; schon seit Jahrzehnten ist an diesem Gesetzgebungswerk gearbeitet worden; nicht weniger als fünf Vorentwürfe sind ihm vorangegangen, und wenn man den nicht veröffentlichten Radbruchschen Entwurf und den östereichischen Gegenentwurf hinzuzählt, ist der vorliegende Entwurf sogar der achte in der Reihe der deutschen Strafgesetzbuchsentwürfe.

Der Entwurf, der bekanntlich im Reichsrate vielfache und einschneidende Veränderungen erfahren hat, zerfällt in 413 Paragraphen. Das erste Buch — Verbrechen und Vergehen — umfaßt § 1 bis § 374, von denen § 1 bis § 85 auf den in elf Abschnitte gegliederten allgemeinen Teil entfallen, § 86 bis § 374 dagegen, und zwar in 36 Abschnitten, den besonderen Teil umfassen. Das zweite Buch behandelt die Uebertretungen. § 375 bis § 384 den allgemeinen Teil davon, § 390 bis § 413 ihren besonderen Teil.

Wie nach dem zur Zeit geltenden Strafgesetzbuch werden die strafbaren Handlungen eingeteilt in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen. Verbrechen sind solche Handlungen, die mit dem Tode oder mit Zuchthaus, Vergehen solche, die mit Gefängnis bedroht sind. Ob eine Tat ein Verbrechen oder Vergehen ist, richtet sich nach der ordentlichen Strafe, ohne Rücksicht auf die Schärfungen und Milderungen, die der allgemeine Teil vorsieht. Uebertretungen sind Handlungen, die nur mit Geldstrafe bedroht sind. In besonders schweren Fällen von Uebertretungen ist die Strafe auf Haft bis zur Dauer von drei Monaten. Neu ist die Strafe der sogen. „Einschließung", die an Stelle der bisherigen Festungshaft tritt. In § 72 des Entwurfs ist bestimmt, daß an Stelle der angedrohten Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe Einschließung von gleicher Dauer tritt, wenn der Täter ausschließlich aus achtenswerten Beweggründen gehandelt hat und die Tat nicht schon wegen der Art und Weise ihrer Ausführung oder wegen der vom Täter verschuldeten Folgen besonders verwerflich ist.

Vor allem wichtig sind die Bestimmungen über die Strafbemessung. In § 60 des Entwurfs heißt es nunmehr: „Bei der Bemessung der Strafe soll das Gericht hauptsächlich abwägen, inwieweit die Tat einer verwerflichen Gesinnung oder Willensrichtung des Täters entspringt, und inwieweit sie auf Ursachen beruht, die dem Täter nicht zum Vorwurf gereichen". Diese Bestimmung bedeutet ein erhebliches Entgegenkommen an die moderne sogen. soziologische Richtung in der Strafwissenschaft, die das Verbrechen vor allem als soziale Erscheinung, als Resultate des Charakters und der Umweltsfaktoren zu erfassen und darnach neue Bekämpfungsarten zu finden sucht. Ihr Hauptvertreter ist der Strafrechtslehrer von Liszt gewesen, dessen Forderung in dem bekannten Satz gipfelte: Nicht die Straftat, sondern der Straftäter ist zu bestrafen. Ihr steht entgegen die sogen. klassische Richtung in der Strafrechtswissenschaft, die verlangt, daß, entsprechend der Grundtendenz unseres bisherigen Strafgesetzbuchs, die objektive Seite im Sinn eines Ebenmaßes zwischen Verbrechen und Strafe auch weiterhin zur Geltung kommen soll.

Im inneren Zusammenhange mit dem ersten Grundgedanken des Entwurfs bezüglich der Strafbemessung steht die außerordentliche Erweiterung der Freiheit des richterlichen Ermessens, die zu dem Zweck erfolgt ist, den Richter in die Lage zu versetzen, eine allen Besonderheiten des Einzelfalls und der Persönlichkeit des Täters gerecht werdende Entscheidung zu fällen. Diese Ausdehnung der Freiheit des richterlicher Ermessens ist nicht ohne Widerspruch erfolgt, und zwar vom Standpunkt rechtsstaatlicher Erwägungen aus, wie sie besonders vertreten werden von Rechtslehrern an unseren Universitäten die der klassischen Richtung angehören. Aber auch Kreise der Anwaltschaft bekämpfen „die Uebersteigerung der richterlichen Ermessensfreiheit" und verlangen mehr Bindung an das Gesetz. Der letzteren Widerspruch ist wohlhauptsächlich auch deshalb erfolgt, weil eine ganze Anzahl strafrechtlicher Tatbestände sehr elastisch gestaltet worden sind. Inbezug auf die Strafbemessung sind die Strafrahmen, innerhalb deren der Richter zu entscheiden hat, verglichen mit dem jetzigen Rechte, außerordentlich ausgedehnt worden, besonders in strafmildernder Beziehung. Mildernde Umstände sind allgemein zugelassen. Die Milderung geht soweit, daß der Gesetzentwurf bei einer ganzen Anzahl von Verbrechen und Vergehen bestimmt, daß das Gericht in besonders leichten Fällen überhaupt von Strafe absehen kann. Auch die neue Bestimmung über die Beachtlichkeit des Strafrechtsirrtums wird übrigens im Sinne der Straffreiheit bisher strafbarer Handlungen wirken. Andererseits hat sich der Entwurf angelegen sein lassen, gegen das Gewohnheitsverbrechertum scharfe Strafmaßnahmen vorzuschlagen. Nicht mehr der gewöhnliche Rückfall, wie das bisher der Fall war, soll grundsätzlich straferhöhend wirken, vielmehr soll die Strafschärfung erst dann eintreten, wenn aus der neuen Tat in Verbindung mit den früheren Taten hervorgeht, daß der betreffende Täter ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist.

Hier ist weiterhin die Maßregel der sogen. Sicherungsverwahrung vorgesehen, auf die durch bindende Anordnung des Gerichts erkannt werden kann. Nach der Begründung des Entwurfs wird die Gesamtzahl der Personen, für welche die Sicherungsverwahrung in Frage kommt, sich schätzungsweise auf 2000 —2500 (für ganz Deutschland) belaufen. Gegenüber der Masse von Verbrechen und Vergehen, die begangen werden, wird also ein sehr kleiner Teil von der Sicherungsverwahrung betroffen. Von den Maßregeln der Sicherung und Besserung, wie sie der Entwurf fernerhin vorschlägt, sind sehr wichtig die Unterbringung unzurechnungsfähiger oder vermindert zurechnungsfähiger Personen, die Straftaten begangen haben, in Heil- und Pflegeanstalten — die Unterbringung gewohnheitsmäßiger Trinker, die sich infolge Uebermaßes geistiger Getränke strafbare Handlungen haben zu schulden kommen lassen, in Trinkerheilstätten — und die Unterbringung sozial minderwertiger Personen (Bettler, Landstreicher, Dirnen) in Arbeitshäusern. Hier soll das Gericht — im Gegensatz zu der Regelung der Sicherungs-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verwahrung — nur das Recht haben, auf die Zulässigkeit dieser Maßnahmen zu erkennen, sodaß also die Verwaltungsbehörden zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet sind, die erkannten Maßnahmen durchzuführen.

Das Schwergewicht des Entwurfs ruht auf seinem Allgemeinen Teil, aber auch der Besondere Teil beansprucht höchstes Interesse. Auch hier sind mehrfach — dem geltenden Rechte gegenüber — wichtige Aenderungen vorgenommen worden. Eine große Anzahl Delikte, die bisher Verbrechen waren, werden als Vergehen behandelt, wie z. B. schwerer Diebstahl im Sinne von § 329 des Entwurfs. Das ist von erheblichen Folgen, nicht nur bezüglich der Strafbarkeit des Versuchs, weil dieser bei Vergehen nur dann strafbar ist, wenn ihn das Gesetz ausdrücklich mit Strafe bedroht (bei Verbrechen ist der Versuch stets strafbar), sondern auch im Hinblick auf eine aus dem Geldstrafengesetz übernommene Bestimmung, wonach das Gericht nur bei Vergehen (nicht bei Verbrechen) in der Lage ist, an Stelle einer verwirkten Freiheitsstrafe von höchstens 3 Monaten gegebenenfalls auch auf Geldstrafe zu erkennen. Andererseits wird eine Anzahl strafbarer Handlungen, die bisher Uebertretungen waren, wie Tierquälerei, Betteln, Landstreichen usw., jetzt als Vergehen behandelt. Eine wichtige Neuerung gegenüber dem geltenden Strafgesetzbuch stellen die zur Bekämpfung des Alkoholismus getroffenen Bestimmungen des 35. Abschnitts über den Mißbrauch von Rauchgiften dar. Im Rahmen eines kurzen Aufsatzes würde es aber zu weit führen, die zahlreichen Delikte des Besonderen Teils hier näher zu betrachten. Daß für die Uebertretungen ein besonderes zweites Buch geschaffen ist mit einem Allgemeinen und Besonderen Teil, findet seine Rechtfertigung in der Eigenart der Uebertretungen als der leichtesten Verstöße gegen das Strafgesetz. Die äußere Trennung bezweckt, die Grenze zwischen kriminellem und polizeilichem Unrecht möglichst scharf zu ziehen.

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird demnächst den Reichstag beschäftigen und sehr erhebliche Debatten verursachen. Man hofft aber trotzdem, das neue Strafgesetzbuch noch im nächsten Jahre zu verabschieden.

Vor der Genfer Ratstagung.

Der polnisch-Danziger Streitfall.

ie. **Genf**, 11. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Während die Abordnungen der Ratsmächte auf der Reise nach der Residenz des Völkerbundes sind, sind alle Komibiationen über den mutmaßlichen Verlauf der 45. Ratstagung und der Verhandlungen zwischen den Außenministern verstummt. Die deutsche Delegation, die am Freitag abend Berlin verlassen hat, ist teilweise bereits in Genf eingetroffen. Dr. Stresemann, der seine Reise in Frankfurt unterbrochen hat, um der Eröffnung der Musikausstellung beizuwohnen, wird Sonntag vormittag um ½6 Uhr in Genf erwartet. Briand kommt ebenfalls am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr mit dem Pariser Schnellzug in Genf an, Chamberlain, der die letzte Woche in Aix les Bains verbracht hat, trifft gleichfalls am Sonntag früh, von Aix le Bains kommend, in Genf ein. Im Völkerbundsgebäude rüstet man zum Empfang der neuen Konferenz. Zur Zeit tagen dort das Finanzkomitee des Völkerbundsrates und eine internationale Frauenversammlung. Im übrigen herrscht der Geist der Reinigung und der Ordnung auf den Fluren und in den Konferenzsälen, nachdem sich im Frühjahr die internatnonalen Zusammenkünfte geradezu abgelöst haben. Am schwarzen Brett ist bereits angeschlagen, daß die Arbeiten des Völkerbundsrates am Montag, den 13. Juni, mit einer vertraulichen Sitzung beginnen, an die sich eine öffentliche Sitzung anschließen wird.

Die vertrauliche Sitzung

wird sich mit einer Reihe von Fragen befassen, die das Haus und das Sekretariat betreffen, mit dem Haushalt des Sekretariats und der Ernennung und Beförderung von Beamten, ferner mit der Neuernennung eines Mitgliedes für den Sachverständigenausschuß für die Kodifizierung des Völkerrechtes an Stelle des ausgeschiedenen Botelli.

Die öffentliche Sitzung

wird gleich mit Danziger Fragen beginnen, allerdings mit weniger wichtigen, wie z. B. der Frage des Baues von Flugzeugen auf Danziger Gebiet, der Ernennung von Schiedsrichtern zwischen Danzig und Polen für Streitfälle, die sich aus dem Tabakmonopol ergeben, und schließlich mit der Frage der Durchfuhr von nichtpolitischem Kriegsgerät durch Danzig, je nachdem der Berichterstatter, der Vertreter Chiles, schnell oder langsam seinen Bericht verlesen wird, werden diese Fragen in fünf bis zehn Minuten erledigt sein können. Dann schließt sich die Berichterstattung über die Arbeiten der Sachverständigenkommission zur Kodifizierung des Völkerbundsrates, die Berichterstattung über die Arbeiten der Gesundheitskommission über Opiumfragen und als 12. Punkt die Debatte über die Anregung Chamberlins, die Zahl der Ratstagungen jährlich von vier auf drei zu reduzieren, an. Nach der vom Sekretär herausgegebenen Tagesordnung scheint man nur Vormittags-Ratssitzungen abhalten zu wollen, sodaß die Nachmittage für die Besprechungen der Außenminister freibleiben, denen natürlich weit größere politische Bedeutung zuzusprechen ist, als den Sitzungen des Rates.

Die Danziger Delegation, aus dem Senatspräsidenten Sahm und Oberregierungsrat Färber bestehend, kann durch die polnische Streitlust und die Unfähigkeit des vom Völkerbund bestellten Geschäftsträgers in erster Instanz, Herrn Kommissars von Hamel, auf der Junitagung das Jubiläum der zwanzigmaligen Anwesenheit in Genf feiern. Der wichtigste polnisch-Danziger Streitfall besteht über die Frage, ob

das polnische Munitionslager auf der Westerplatte bei Danzig

Exterritorialitätsrecht haben soll. Nach einem Ueberejnkommen vom Jahre 1921 besteht kein Recht auf Exterritorialität der Westerplatte. Nach dem Bau eines Hafens erhebt nun Polen plötzlich diese Forderung, und der hohe Rat von Hamel findet diese Forderung auch ganz in Ordnung. Nach seiner vorläufigen Entscheidung sollen keine Danziger Beamten das Recht haben, die Westerplatte zu betreten, von Ausnahmen abgesehen. Um sein parteiisches Urteil zu bemänteln, hat er erlaubt, daß die Danziger Flagge auf der Westerplatte gehißt wird, womit allerdings die Streitfrage zu lösen wäre, wer das Hissen besorgen soll, wenn die Danziger Behörden die Platte nicht betreten dürfen. Der polnische König, der Westerplatte, der Kommandant der 88, polnischen Legionäre, wird es gewiß nicht tun, außerdem hat der Danziger Heimatbund eine Denkschrift an alle Mitglieder des Völkerbundsrates übersandt, in der die Verlegung des polnischen Munitionslagers verlangt wird mit der Begründung, daß dieses Munitionslager eine beständige Bedrohung der freien Stadt bedeute und außerdem Polen nach der Fertigstellung des Hafens von Gdingen dort die Möglichkeit habe, ein Munitionslager einzurichten.

Wieder ein zaristischer Offizier erschossen.

T.U. **Riga**, 11. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Terror dort unvermindert weiter tobt. In Swerdlowsk ist der frühere Offizier Obuchow erschossen worden. Obuchow wurde zur Last gelegt, daß er während der tschechoslowakischen Okkupation in Sibirien zahlreiche Kommunisten an die Tschechoslowaken ausgeliefert habe. Besonders schwierig ist die Lage in Grusien, wo die G.P.U. sehr scharf vorgeht.

Die Vermittlung des französischen Botschafters in Moskau im polnisch-russischen Konflikt ist gescheitert.

Kampf gegen das Privatkapital.

TU. **Riga**, 11. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Bekämpfung des Privatkapitals in der Sowjetunion im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen an Schärfe zunimmt. In Zentralrußland sind über 3000 private Unternehmungen geschlossen worden, hievon allein im Gouvernement Tula über 300. Die Eisenbahnverwaltungen sind angewiesen worden, die privaten Frachten nicht zu befördern. Aus den Börsenkomitees, wo das Privatkapital noch vertreten ist, sollen die Vertreter des Privatkapitals gleichfalls ausgeschlossen werden.

Zaleski bei Poincaré

Polens Anleihewünsche.

Der polnische Außenminister über Polens internationale Beziehungen.

F.H. **Paris**, 11. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der polnische Außenminister Zaleski wurde heute von Poincaré empfangen, mit dem er sich wegen

Begebung einer Anleihe an Polen

unterhielt. Zaleski wünscht eine Anleihe sämtlicher Emissionsbanken herbeizuführen, damit Polen einen Kredit zur Stützung seiner Währung erhalten soll. Dieser selbst würde zu der Anleihe von 70 Millionen Dollars kommen, die Polen von verschiedenen Staaten bewilligt wurde. Letztere soll ausschließlich für industrielle und Eisenbahnzwecke verwandt werden.

Zaleski empfing sodann die Vertreter der Pariser Zeitungen und erklärte ihnen, daß es im deutschen Interesse läge, eine Kontrolle der zerstörten Unterstände im Osten zuzulassen. Wenn Deutschland sich gegen die Kontrolle sträuben sollte, müsse dies in der öffentlichen Meinung Mißtrauen hervorrufen. In diesem Falle wäre Polen entschlossen, den Völkerbund anzurufen. Zaleski behauptete, daß sich

die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen

etwas gebessert hätten, nur müsse Deutschland auch die Einfuhr polnischer landwirtschaftlicher Produkte zulassen, weil sonst Polen die Einfuhr deutscher Industrieprodukte verhindern würde. Die deutschen Industriellen hätten dies auch eingesehen, nur die preußischen Agrarier leisteten Widerstand. Die Beziehungen zu Litauen nannte Zaleski wenig befriedigend. Es bestände ein einseitiger Kriegszustand. Polen wünsche, daß Litauen die Erklärung abgebe, daß es mit Polen nicht mehr im Kriege sei. Weiter sagte er, daß die Ermordung des russischen Geschäftsträgers Woykow die Entrüstung der polnischen Regierung hervorrief, zumal dieser loyal an einer

Annäherung zwischen Rußland und Polen

gearbeitet habe. Von einer Auslieferung des Mörders an Rußland könne nicht die Rede sein, weil dies dem internationalen Recht widerspreche. Dieser könnte entweder von einem außerordentlichen oder von einem ordentlichen Gericht abgeurteilt werden. Diese Frage sei noch nicht entschieden. Außerordentliche Gerichte treten immer zusammen, wenn ein Attentat auf einen Staatsbeamten ausgeübt wurde. Es sei noch nicht entschieden, ob man den russischen Geschäftsträger als solchen ansehen solle. Das außerordentliche Gericht könnte ein Todesurteil verhängen. In Polen sei es aber Regel, Minderjährige nicht hinzurichten. Ein ordentliches Gericht könne nicht zum Tode verurteilen. Die Sowjetregierung könne einen Rechtsanwalt bestellen, damit dieser an der Untersuchung teilnehme, weil dies der polnischen Strafprozeßordnung entspräche.

Frankreich wünscht neue Schuldenverhandlungen.

Amerika winkt ab.

F.H. **Paris**, 11. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Gelegentlich der Debatte über das Zündholzmonopol in der französischen Kammer hatte Poincaré die Andeutung gemacht, daß er neue Schuldenverhandlungen mit Amerika einleiten wolle. Aus Washington wird heute energisch abgewinkt und erklärt, daß die Schuldenverhandlungen abgeschlossen seien und daß ein eigener Kongreßbeschluß notwendig wäre, um diese wieder aufzunehmen. Gleichzeitig wird erklärt, daß von einem Abschluß eines französisch-amerikanischen Paktes, den Briand angeregt hatte, so lange keine Rede sein könne, wie Frankreich das Schuldenabkommen nicht ratifiziert hat. Man täusche sich auch in Paris, wenn man glaube, daß der Empfang Lindberghs eine Meinungsänderung der amerikanischen Regierung in der Schuldenfrage herbeigeführt hätte.

A1595 Gegen Motten nur Dr. Weinreichs Mottenäther
Aufklär. Schrift gratis durch Pharmakon A.-G., Frankfurt a. M.

Bildung und Erziehung.

Zwei bedeutsame Vorträge.

Anläßlich der Tagung der Reichsverbände akademisch gebildeter Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen.

Bildung und Erziehung: sie haben immer zusammengehört. Der Erzieher muß ein Bildner sein, sonst kann er das noch ungeformte Kind nicht bilden. Das Wort Bildung verrät deutlich seine Herkunft aus den Bereichen des Bildnerischen, und zwar in einem doppelten Sine: passiv und aktiv. Passiv bedeutet es, daß ein Bild da sein muß, das geschaut werden kann; aktiv, daß der Erzieher gewissermaßen bildender Künstler ist, Plastiker, der die fließende Menschenmasse verfestigt und formt, knetet und gestaltet.

In beiden Fällen ist die Situation heute problematischer denn je. Ein allesverpflichtendes Bild, wie zur Zeit Humboldts, gibt es heute nicht mehr. Das sogenannte Bildungsideal ist verflüchtigt, den gleichen Gesetzen der Wandlung unterworfen, wie die Natur. Und den Erzieher großen Stiles, der zugleich Bildner wäre, kann es aus eben diesem Tatbestand nicht mehr geben. Woran soll er glauben? Das Bildungsideal von heute ist nicht das von gestern, das Bildungsideal von morgen ist nicht das von heute. Wir stehen zwischen den Zeiten und können nur eines tun: fragen, bis uns eine Antwort zuteil wird.

In dieser fragwürdigen Situation ist es erfreulich, daß die Reichsverbände akademisch gebildeter Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen während ihrer Tagung vom 9.—12. Juni das Verhältnis zwischen Bildung und Erziehung (in diesem besonderen Falle der Kunsterziehung) zum Gegenstande ihrer Betrachtung gemacht haben. Um es gleich zu sagen: die beiden Hauptvorträge wurden zu einer wirklich großartigen Konfrontation zwischen dem Bildungsideal von heute und zwischen dem Bildungsideal von gestern. Wenn die Ergebnisse der Kunsterziehung doch zu einem gemeinsamen Ziel geführt haben, so nur darum, weil der Vertreter des Bildungsideals von gestern ein Verhältnis zu der veränderten Situation fand. Beide Redner wirkten gleich überzeugend. Und das war ein Beweis dafür, daß nur beides zusammen zu einer fruchtbaren Bildungseinheit führen kann.

Als Repräsentant des Bildungsideals von heute sprach Theodor Litt, Professor an der Universität Leipzig. Litt gilt neben Spranger als führender Pädagoge. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Die Erziehung" und Verfasser der Werke „Geschichte und Leben", „Individuum und Gemeinschaft" und „Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal", in denen die Gedanken seines Vortrages ein breiteres Fundament haben. Als Repräsentant des Bildungsideals von gestern sprach Gustav Hartlaub, Museumsdirektor aus Mannheim, Verfasser des Buches: „Der Genius im Kinde", eines Werkes, das seinerzeit auf die gesamte Kunsterziehung revolutionierend gewirkt hat. Den methodischen Gegensatz dieser beiden Vertreter wird man am besten als phänomenologisch und psychologisch bezeichnen, oder als nachexpressionistisch und expressionistisch; wobei, wie gesagt, Hartlaub sich in seinen letzten Konsequenzen den Tendenzen der neuen Sachlichkeit anschloß. Er war es ja schließlich, der in der großen Ausstellung: „Die neue Sachlichkeit" die Diskusionsbasis für den Nachexpressionismus geschaffen hat. Das dürfen wir bei aller Gegenüberstellung nicht vergessen.

Theodor Litt sprach über das Thema: „Vom Bildungsganzen und der Kunsterziehung". Im ersten Teil seiner Ausführungen gab er eine knappe Charakterisierung des klassischen Bildungsideals. Die Kunsterziehung blickt auf die deutsche Klassik zurück. Diese verstand unter Kunstbildung die harmonische Ausbildung aller Kräfte. Das Ganze menschlicher Bildung wurde von ihr als ästhetische Aufgabe bezeichnet. Das Kunstwerk steht im Mittelpunkt und mit ihm die harmonische Totalität. Von Winckelmann über Goethe, Schiller, Humboldt erscheint die Kunst als zentrales Problem des Bildungsganzen: das Kunstwerk der menschlichen Persönlichkeit. Diese Welt der harmonischen Persönlichkeiten, der schönen Seelen ist für uns unwiederbringlich dahin. Die reine Bildungswelt ist heute nicht mehr möglich. Ja, Litt bezeichnet den Begriff des Organischen und Harmonischen heute geradezu als Gefahr. Er fragt: Ist das menschliche Wesen harmonisch geartet? Und er gibt darauf Antwort mit einem Zitat Hegels: Natur sei organisch, aber Geist sei Kampf. Heute sind wir aber in einem Höchstmaß vergeistigt (Litt versteht darunter: intellektualisiert, technisiert), wir können die organische Natur nicht mehr erreichen. Und so gilt für uns nicht Harmonie, sondern Spannung, Spannung zwischen unserer überwachen Intellektualität und harter Wirklichkeit. Wir brauchen einen neuen Bildungsbegriff, und man könnte ihn im Sinne Litts nicht als den harmonischen, sondern als den tragischen bezeichnen. Denn Tragik ist Spannung, Harmonik ist Entspannung. Und Litt bezeichnete als weitere Gefahr den Panästhetizismus. Als Typus einer solchen panästhetizistischen Arbeitsstätte nannte er die Arbeitsschule.

In einem zweiten Teil ging er dann auf die expressionistische Kunsterziehung ein, auf den Kunstpsychologismus und Historismus. Er lehnte beides für die Kunsterziehung ab. Der Psychologismus und Historismus haben beide den Schüler zu sehr mit Wissen belastet. Was geht den Schüler schließlich diese sogenannte Kulturkunde an? Ferner der Expressionismus. Er hat pädagogisch die Entfesselung des Ich gefordert. Ausdruckschtheit, Kunstwille wurden zu den beiden einzigen Kriterien der Kunst. Diesem Psychologismus gegenüber erhob Litt eine neue Material- und Sachforderung, eine Grammatik und Logik der Gestaltung. Ein Kunstwerk entsteht nur, wenn das Ich sich mit der Sachsphäre des Materials verbindet. So gipfelte schließlich Litts Erziehungsbegriff in einer Forderung an das Materiale, nicht an das Historische und Psychologische.

Demgegenüber entwickelte nun Gustav Hartlaub in seinem Vortrag: „Impressionismus, Expressionismus und Neue Sachlichkeit in ihrer Wirkung auf die Kunsterziehung", die Forderung einer psychologischen Einfühlung in die Seele des Kindes. Er zeigte zunächst, wie bis 1890 etwa die rein mechanische Kunstauffassung des Impressionismus geherrscht habe. Schulung der Hand, planmäßiger Drill, leerer Akademismus, verbunden mit einem Realismus waren die Grundlagen dieser impressionistischen Kunsterziehung. Demgegenüber erhob sich dann die Forderung des Expressionismus: nicht die Hand und das Auge, sondern die Seele zu erwecken. So fordert die expressionistische Kunsterziehung vor allen Dingen Versenkung ins Unbewußte, Einwirkung auf die Vorstellung. Das bedeutete gewiß nicht ein passives Zuschauen. Der Lehrer mußte wachen, horchen, fragen, wonach das Kind verlangte und mußte ihm helfen. Das Ergebnis der expressionistischen Kunstauffassung war schließlich die Entdeckung der Schönheit, des Eigenwerts der primitiven und kindlichen Leistung. Aus Kindern wurden große Ausdrucksmöglichkeiten herausgeholt. Außerdem ergaben sich überzeugende Parallelen zwischen Kinderkunst und primitiver, archaischer, exotischer Kunst. Die expressionistische Erziehung des rezeptiven Kunstvermögens sei heute noch als gesicherter Besitz anzusehen.

In der „Neuen Sachlichkeit" ist nun ein neuer Wandel erfolgt. Der Nachexpressionismus wendet sich gegen die Ueberschätzung des Subjektivismus. Bubers Rede über das Erzieherische in Heidelberg habe hier auf dem Gebiet des Pädagogischen Richtung gewiesen. Das Kind suche im Lehrer den Führer. Wir suchen wieder normative, nicht expressive Erziehung. Hartlaub löte das Dilemma zwischen der expressionistischen und nachexpressionistischen Forderung sehr geistvoll durch die Abgrenzung der beiden Methoden für die Zeit vor und nach der Pubertät. Vor der Pubertät verlange das Kind nach Entgegenkommen und Verstehen, nach der Pubertät sei es so sehr den Lockungen der Zivilisation ausgesetzt, daß nun das Gegenteil notwendig wird. Jetzt heißt es, die kritischen Instinkte wecken. Jetzt sei es notwendig, den Schülern mit den materialen und formalen Mitteln vertraut zu machen. In diesem Sinne schloß sich Hartlaub den Forderungen Litts an.

Heinrich Berl.

Valetti-Gastspiel in Baden-Baden. Rosa Valetti gastierte mit ihrem Ensemble, das in weitem Abstand um sie herum spielt, als „Die fremde Frau" in Alexander Bissons gleichnamigem Schauspiel, das man richtiger ein Schauerspiel nennen muß. Denn es ist der Kinoersatz von vor 30 Jahren. Man achtet an derlei Stücken nur noch etwas Aeußerliches, ihre handfeste Bauart im wankenden Schlamm zähflüssigen Kitsches. Warum nun fühlt sich auch Rosa Valetti, ähnlich wie vor ihr Pallenberg und Bassermann, verpflichtet, uns ihre Kunst im Kitsch zu zeigen? Bedenklich! Für Rosa Valetti und für uns. Für die Künstlerin, weil sie im Kampf zwischen Kunst und Kitsch nicht ohne sichtliche Schrammen davonkommt, für uns, weil man unsere schlechten Gewohnheiten, uns bei Kitsch zu unterhalten, nicht noch unterstützen soll und wir beanspruchen, Kunst und Künstler mit einem konstanten Maß zu messen. Im Zuschauerraum schluchzten die Tränen. Als es hell wurde, wollte es keiner gewesen sein. Wir wünschen mit ehrlichem Leid gerührt zu werden, meinetwegen mit Schmalz, es kann nicht alles in Butter sein, nicht aber mit Schmalzersatz. Daß Rosa Valetti eine große Künstlerin ist, wissen wir, sie soll es uns auch zeigen. Die unscheinbaren Momente waren in diesem Stück ihre stärksten, der Paradeschlußakt erschütternd nur dadurch, daß man sah, wie in einer unwahren Szene auch wahre Schauspielkunst umgelogen werden muß. In ihrem Ensemble haben zwei Darsteller mehr als Durchschnitt zu sagen: Schröder-Schrom, der den Laroque spielte, und Ina Albrecht, deren Talent schon erkannt wurde, als sie hier in Baden-Baden noch engagiert war. Rosa Valetti aber hat die Pflicht sich selbst gegenüber, uns, wie sie es auch in Aussicht genommen hat, ein echteres Bild ihrer Meisterschaft in einem anderen Stück zu zeigen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Denn nicht kommt es anders – und zuweilen als man denkt.

Das Sprichwort sagt: Der Mensch denkt — und Gott lenkt; Wilhelm Busch hat den schönen Ausspruch getan: „Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt". Schiller spricht von des „Geschickes Mächten" mit denen kein „ewiger Bund zu flechten" sei — es ist immer das Gleiche gemeint: die Hilflosigkeit menschlicher Absichten und Berechnungen gegenüber dem Walten des Zufalls, dem unvorhergesehenen Eingreifen des Schicksals. Und sicherlich gibt es keinen Menschen auf der Welt, der die Wahrheit dieser Aussprüche nicht schon am eigenen Leibe erfahren hatte.

Aber Blandinchen!

Von Blandine Ebinger,
der bekannten Berliner Kabarettistin und Schauspielerin.

In meinem Leben ist so vieles anders gekommen, als man dachte, daß ich gar nicht weiß, zu welchem meiner Erlebnisse ich Stellung nehmen soll. Zwei besonders prägnante Ereignisse sind indessen in meiner Erinnerung haften geblieben und scheinen mir spaßhaft genug, um sie hier wiederzugeben.

Mein erstes Auftreten fand am Leipziger Schauspielhaus statt, und zwar spielte ich dort als „Klein-Eyolf" in dem gleichnamigen Drama von Ibsen. Schon das ganze Drum und Dran, — ich wohnte wie die erwachsenen Kollegen allein im Hotel, — hatte mir ein wenig den Kopf verwirrt. Kurz und gut, „ich konnte mein Talent nicht halten!" Heute kann ich sagen, daß ich damals durch meine kindliche Wiedergabe des unglücklichen, an Krücken gehenden Klein-Eyolf einen großen Erfolg erzielte. Besonders, als das arme Kind seine Krücken beiseite wirft und sich in das Meer stürzt, raste der Beifall des Publikums. Nun dachte ich mir, daß es natürlich meine Pflicht sei, wie ich es so häufig von meinen großen Kollegen gesehen, mich nach Aktschluß dankend vor dem Vorhang zu verneigen. Aber — der Erfolg war ganz anders, als ich erwartet hatte. Wie konnte auch die Achtjährige wissen, daß sie durch diese selbständige Handlung, als sie, so gar nicht triefend, auf zwei munteren Beinchen, die Krücken unter dem Arm, sich verneigte, das Publikum aus jeder Stimmung riß! Die Leute brachen in schallendes Gelächter aus, und der Aufschrei des entsetzten Spielleiters „Aber Blandinchen!" haftet mir noch heute deutlich im Ohr.

Das zweite Erlebnis hatte ich beim Film. Vor einigen Jahren verpflichtete mich eine Berliner Filmgesellschaft für eine Blandine-Ebinger-Serie. Welche Erwartungen setzte ich an dieses Engagement — sah ich mich doch bereits als größter Star unter sämtlichen Filmsternen! Aber — erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt: — Als wir im Vorführungsraum bebend vor Aufregung der Dinge harrten, die da kommen sollten, erlebte ich eine grenzenlose Enttäuschung! Der Operateur hatte ausgerechnet bei dem ersten meiner Filme eine technische Neuerung ausprobiert, die von einem absonderlichen Erfolg begleitet war. Denn schwarz wie die Nacht sahen alle Mitspielenden im Gesicht aus! Besonders meine bescheidene Wenigkeit schien sich in die Mohrenkönigin von Samarkand verwandelt zu haben. Dan kann man nichts machen — Blandinchen war wieder um einen schönen Traum ärmer, dafür aber um etliche Erfahrungen reicher, denn die Aufnahmen wurden leider nicht wiederholt. Jahrelang habe ich an dieser Enttäuschung getragen, bis mich endlich das Schicksal wieder vor den Kurbelkasten stellte, vor dem ich diesmal allerdings wesentlich besser abschnitt.

Karriere mit Hindernissen.

Von Fritz Lang,
dem großen deutschen Filmregisseur.

Mehr als einmal habe ich die bedauerliche Feststellung gemacht, daß gerade die Arbeiten, bei denen man sich die größte Mühe gab, ganz anders ausfielen, als man sie sich im Geiste ausgemalt hatte. Auch bei mir kam es zu verschiedenen Malen ganz anders als ich es mir dachte. Z. B. mein so glühend ersehntes Debut als Filmregisseur . . .

Bereits in der Vorkriegszeit, während ich noch in Paris als Maler lebte, hatten mich Filmprobleme lebhaft interessiert. Als ich dann während des letzten Kriegsjahres verwundet wurde, beschäftigte ich mich im Lazarett, wie schon vorher im Felde, um mich zu zerstreuen, mit dem Schreiben von Filmmanuskripten.

Da traf ich durch Zufall einen guten Bekannten wieder, der lebhaft für meine Manuskripte interessierte und dazu über ausgezeichnete Verbindungen zum Film verfügte. Er las meine Versuche, fand eine starke regietechnische Begabung darin, und unterstützte meinen glühenden Wunsch, Filmspielleiter zu werden, durch das Versprechen, mich zu Joe May nach Berlin zu bringen.

Meine Freude war grenzenlos. Ich gab dem „Protektor", den das Schicksal mir in den Weg geschickt hatte, Vollmacht, beschwor ihn indessen, bei keinem anderen als Joe May für mich abzuschließen. Dann fuhr er siegessicher nach Deutschland, während ich bereits große Pläne für die zukünftige Regie-Meisterleistungen wälzte.

Aber ich hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Wohl kam mein Freund zurück — wohl brachte er einen Vertrag für mich mit — nur leider nicht als Regisseur zu Joe May, denn der weilte gar nicht in Berlin! Der Kontrakt, der mir feierlich überreicht wurde, in der leider nicht erfüllten Hoffnung, daß ich darüber in ein Freudengeheul ausbrechen sollte, enttäuschte mich tief, denn er brachte mir ein Dramaturgen-Engagement an die Decla-Film-Gesellschaft, womit allen ehrgeizigen Regieplänen auf längere Zeit hinaus ein Ziel gesetzt war.

Es war also gründlich anders gekommen, als ich erstens, zweitens und drittens gedacht hatte!

Wie ich zu meinem Beinamen „Sechser-Lieban" kam.

Von Kammersänger Julius Lieban,
dem berühmten ehemaligen Tenor-Buffo der Berliner Staatsoper.

Schon in der Schule kam es immer anders, als ich es mir gedacht hatte! Denn, wenn ich glaubte, bei einer Prüfung besonders gut abzuschneiden, entpuppte sich dieser Glaube sicherlich als Irrtum, und wenn ich annahm, die beste Klassenarbeit geschrieben zu haben, erwies sich meine Meisterleistung bestimmt als glatter Versager.

Unter diesem Stern stand auch der Beginn meiner Bühnenlaufbahn. Voller Selbstbewußtsein hatte ich Rollen wie den „Zar Peter" in „Zar und Zimmermann" studiert und den „Wilhelm Tell" in der gleichnamigen Rossinischen Oper. Mein Leipziger Direktor hingegen fand, daß ich viel besser dem „Iwanow" „gewachsen" wäre und dem Fischerknaben — wieder ein Beweis, daß man sich nichts vornehmen soll.

Wie anders es aber kommen kann, lernte ich eines Tages bei einer Pokerpartie kennen, die ich mit einem Bekannten spielte. Ich hatte bereits 80 ℳ in diesem schönsten aller Kartenspiele verloren, als mir zwei Sechsen gegeben wurden, — ungefähr die kleinste Karte, die ich bekommen konnte. Mein Bekannter, der hoch im Gewinn war, eröffnete das liebliche Spiel mit einem Einsatz von 10 ℳ. Wer trotzdem oder gerade deshalb „mitging" war ich, in der Aussicht, daß derjenige, der bereits 80 Emmchen verloren habe, auch mit einem Hunderter dran glauben könne.

Also latschte ich mit — auf zwei Sechsen mit! Mein Partner doublierte den Satz, die anderen „gingen aus dem Spiel raus". Ich als Vorletzter setzte eine Mark an. Der andere wirft weitere zehn Mark in den Pott. Ich, mit siegessicherer Miene, zücke einen Schein und erkläre mit der Stimme eines Triumphators: „Zehn Mark besser!"

Mein Spielpartner fragt, wieviel Karten ich gekauft habe — meine Wenigkeit verweigert die Auskunft darüber, daß es drei Blätter gewesen seien. Der andere, der sich mit ebensovielen Karten eingedeckt hatte, wirft daraufhin sein Blatt, das sich durch den Kauf sehr verbessert hatte, beiseite, in der Annahme, daß ich ihm unbedingt überlegen sei!

Ich, der ich erstens gedacht hatte, daß ich meinen großen Verlust durch mein leichtsinniges Spiel noch erheblich steigern würde, mußte zweitens die Feststellung machen, daß es ganz, ganz anders gekommen war. Als ich dann freiwillig meine Karten aufdeckte und unter enormem Halloh der umstehenden Kibitze meine beiden Sechsen vorwies, ward ich zum „Löwen" des Abends. Von Stund an erhielt ich im Bühnenklub den ehrenden Beinamen „Sechser-Lieban", den ich heute noch führe.

Viel Lärm um Nichts.

Von Hans Junkermann,
dem beliebten Film- und Bühnen-Schauspieler.

Ich spreche nicht vom Film, denn da wäre dieser Titel das Allernatürlichste. Beim Film kommt es nicht nur ganz anders als man denkt, sondern, wenn es überhaupt kommt, kommt es wieder ganz anders — als anders.

Also ich spreche vom Theater. Es war im Jahre 1917 oder 1918. Meine Frau, Julia Serda, spielte in Hamburg Theater, ich in Berlin. Da ich jeden Abend auftrat, also „unabkömmlich" war, während meine Frau nicht jeden Tag zu tun hatte, so nützte sie ihre freien Tage aus, um mich in Berlin zu besuchen, da wir von Zeit zu Zeit wichtige Dinge miteinander zu besprechen hatten. Nach einem solchen kurzen Besuch wollte sie, wie gewöhnlich, eines schönen Tages mit dem Mittagszug um 12 Uhr 55 wieder nach Hamburg zurück, da sie abends den „Weibsteufel" zu spielen hatte. Gerade dieses eine Mal hatte sie keinen Urlaub eingereicht, war also ohne Wissen der Direktion in Berlin.

Punkt 12 Uhr waren wir schon auf dem Bahnhof. Da die Reiselust in der damaligen Zeit sehr groß war, mußte man schon eine Stunde früher da sein, wenn man nicht stehenden Fußes eine Reise machen wollte. Der Zug stand schon auf dem gewohnten Gleis Aber als wir näherkamen, sahen wir zu unserem größten Erstaunen, daß er nach Hannover fahren sollte. Mit schon leise ahnungsvollem Bangen ging ich zum Zugführer und erkundigte mit nach dem Zug nach Hamburg. Er gab mir ebenso kurz wie deutlich die Antwort, daß der Zug seit gestern ausfalle und daß der nächste erst am Abend abginge. Es hätte nicht viel gefehlt und ich wäre vor ihm in die Knie gesunken, aber nicht etwa aus Dankbarkeit, daß er meine Frau noch hierlassen wollte, sondern aus Schreck, was nun heute Abend mit dem „Weibsteufel" in Hamburg sein würde. Meine Frau, die wohl von ähnlichen Gefühlen beseelt war, fand zuerst die Sprache wieder und sagte: „Wir müssen schleunigst das Theater benachrichtigen, daß ich nicht eintreffen kann und die Vorstellung geändert werden muß." In den nächsten Sätzen kamen dann noch einige Worte wie „Kontraktbruch", „Abreise ohne Urlaub", „Konventionalstrafe", „Schadenersatz", „Entlassung" usw. vor. Inzwischen waren wir auf dem neben dem Lehrter Bahnhof gelegenen Postamt angelangt und meldeten ein dringendes Gespräch mit dem Deutschen Schauspielhaus in Hamburg an. Ein dringendes Gespräch im Jahre 17 war aber nicht so einfach. Es konnte so ungefähr 3—14 Stunden dauern, bis es dazu kam. Das ganze Postamt wurde in Aufruhr versetzt, und man versprach uns, alles zu tun, um auf schnellstem Wege einen Anschluß zu erreichen. Bis 2 Uhr konnten wir ja noch warten, so lange war das Büro im Theater geöffnet. Nach dieser Zeit war kein Mensch mehr im Theater, und kein anderes Mittel stand uns zur Verfügung, um das Theater in Kenntnis zu setzen, daß der „Weibsteufel" in Berlin auf dem Postamt in Seelenqualen sich krümmte und mit bestem Willen nicht imstande war, am Abend in Hamburg seine hohe Mission zu erfüllen. Wir wanderten denn nun auch in qualvoller Ruhe in dem Postamt hin und her, bei jedem Klingelzeichen stürzten wir an den Schalter, um uns zu erkundigen, ob das Hamburg wäre. Wir fürchteten, die Beamten könnten vielleicht das Zeichen überhört haben. Zuerst lächelten die Beamten über uns, aber mit der Zeit machten wir uns doch reichlich unbeliebt bei ihnen. Bei unserer stundenlangen Wanderung in dem engen Schalterraum mußte ich unwillkürlich an die Löwen im Zoo denken, bloß mit dem Unterschied, „die wollten raus und konnten nicht" wir aber „konnten raus und wollten nicht". Nachdem wir uns nun von 12¼ bis 2¼ Uhr ausgewandert hatten, hielt meine Frau es nicht mehr aus und beschloß, zum Hauptpostamt in der Französischen Straße zu fahren, um dort an höchster Stelle durch herzlichstes Bitten eine Verbindung zu ermöglichen. Das schnellste Verkehrsmittel in dieser Zeit war eine Droschke; Autos gab es nicht, da Gummi und Benzin für den Kriegsbedarf beschlagnahmt waren Aber auch Droschken fand man selten, und wenn man sie sah, waren sie besetzt. Aber wir hatten Glück. Am Bahnhof stieg ein Ehepaar aus, und meine Frau beschwor den Kutscher, so schnell wie irgend möglich zur Hauptpost Französische Straße zu fahren.

Ich selbst blieb auf dem Postamt zurück für den Fall, daß das Gespräch doch noch kommen sollte. Und richtig: Kaum 10 Minuten nach Abfahrt meiner Frau war Hamburg da. Der Portier im Theater war durch irgendeinen Zufall noch im Dienst und ich schrie in meiner lange zurückgehaltenen Aufregung: „Lieber Schulz, der Mittagszug nach Hamburg geht nicht mehr. Meine Frau kann heute abend den „Weibsteufel" nicht spielen." Darauf der liebe gute Schulz: „Das ist auch gar nicht nötig! Herr X. hat abgesagt. Heute abend ist eine andere Vorstellung. Ihre Frau hat nichts zu tun." Wie mir zu Mute war, kann man sich denken. Ich raste auf das Hauptpostamt, wo meine Frau auch schon die Nachricht erhalten hatte, und wir sanken uns erschöpft in die Arme. Darauf tranken wir eine Flasche Sekt, und am anderen Morgen konnte nun meine Frau ihren Zug nach Hamburg erreichen, nachdem wir uns vorher bei allen Stationsbeamten erkundigt hatten, ob der Zug auch wirklich ginge. So kam es anders, als wir dachten. — Meine Frau ist eben ein Sonntagskind.

Wie es kam, daß ich Boxer wurde.

Von Hans Breitensträter,
dem deutschen Meisterboxer.

„Halloh Hans, wie denkst Du darüber? Haben wir hier nicht schon lange genug gearbeitet?! Ich finde, es wird Zeit, daß wir uns mal wieder ein anderes Stückchen Erde besehen." Es war im Sommer 1914, als der junge Halbblutindianer Chester, mit dem ich befreundet war, diese Worte an mich richtete. Wir arbeiteten schon ein paar Monate in dem kleinen Fleckchen Wauna am Columbia-River als Holzfäller. Ich überlegte mir diesen Vorschlag einige Sekunden und sagte: „All right," Chester dabei kräftig die Hand schüttelnd.

Chester hatte schon einen Plan gemacht, den er mir jetzt unterbreitete. Er wollte zu seinem Vater, hoch nach Canada, zum Piace-River, wo derselbe das Gewerbe eines Trappers und Fallenstellers ausübte. Das war für mich als siebenjährigen, unternehmungslustigen Herumtreiber, in Amerika „Hobo" genannt, gerade das Gegebene.

Am nächsten Zahltag schnürten wir Beide unsere Bündel und machten uns nach Portland-Oregon auf, Das war die nächste, größere Stadt.

In diesen Weltstädten herrschte immer ein lustiges Leben, und es war nicht verwunderlich, daß wir nach einer monatelangen, einsamen Zeit in den Wäldern uns einmal richtig austoben wollten. — Aus dem „einmal" wurden mehrere Male, und ehe wir es uns versahen, waren unsere Geldbeutel leer. In dieser für uns bedenklichen Zeit brach der Krieg aus. Unser Plan, nach dem Peace-River zu gehen, der durch unseren Leichtsinn ohnehin kaum mehr in Frage kam, war endgültig gescheitert. Statt dessen wollte ich nach Deutschland zurück.

Abend für Abend saß ich mit meinem Freunde in einer Bar und stundenlang überlegten und besprachen wir, wie ich am besten in meine Heimat käme. Eines Tages betraten vier stämmige Seeleute das Lokal, unter denen ich sofort meinen Landsmann Piet erkannte, mit dem ich vor einem Jahr auf einem englischen Segelschiff gefahren war. Die Freude war groß, und nun ging das Erzählen los.

Piet fuhr auf einem norwegischen Segler, als angeblicher Schweizer, und er überredete mich, dasselbe zu tun. Von Norwegen aus wollten wir auf dem Landweg Deutschland erreichen.

Zwei Tage lag der norwegische Segler „Eidswolt" noch in Portland-Oregon, dann ging es, nach herzlichem Abschied von Chester, in See.

Nach einer herrlichen, fünfmonatigen Seefahrt kamen wir in den Englischen Kanal. Ein Schleppdampfer, mit englischem Militär besetzt, steuerte auf uns zu. Unser Schiff wurde durchsucht. Wir Seeleute mußten uns alle auf dem Vorderdeck aufstellen. Da wir, mein Freund Piet und ich, keine Papiere hatten, wurden wir in ein scharfes Kreuzverhör genommen und schließlich als Deutsche festgestellt. Wir mußten auf dem Schleppdampfer zwischen Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett Platz nehmen und wurden nach dem Internierungslager „Isle of Man" gebracht.

Die erste Zeit dachte ich noch an mein Steuermannsexamen und befaßte mich mit theoretischen Studien. Aber die Gefangenschaft dauerte immer länger, und so fing ich bald an, Sport zu treiben und wurde in meinem Lager Box-Champion.

Heute denke ich oft darüber nach, was wohl aus mir geworden wäre, wenn mich mein Schicksal nach dem Peace-River verschlagen hätte, oder wenn der Krieg nicht gekommen wäre. Nun ja, wenn . . . .!

Erlebnisse einer Photographin.

Von Minya Dührkoop,
der bekannten Lichtbildnerin.

Da ich mich rühmen darf, einer der ersten weiblichen Photographen gewesen zu sein, kam ich ziemlich am Anfang meiner Laufbahn eines Tages auch zu Max Liebermann, um gewünschte Aufnahmen für die Presse von ihm zu machen. Man hatte mich oben gemeldet und Liebermann war erstaunt, daß eine Frau photographische Bildnisse von ihm machen wollte. So hörte ich, wie er in seinem bekannten Jargon sagte: „Ach nee, is det meeglich, det eene „Dame" mich photographieren will, des is ja noch nich dagewesen", und dann rief er über das Treppengeländer in die Empfangshalle hinunter: „Na, jnädije Frau, denn kommen se man ruff int Atelje!"

*

In den letzten 7 Jahren vor dem Kriege besuchte mich alljährlich Caruso und gab auf meine von ihm gemachten Aufnahmen immer besonders große Bestellungen, mit denen ich schon gewohnt war, jedes Jahr bestimmt zu rechnen. So auch im Jahre 1914. Die Bilder wurden fertiggestellt und nach Amerika nachgesandt, da er seine Gastspiele in Berlin und Hamburg bereits absolviert hatte. Doch blieb dieses Mal der übliche Bezahlungs-Scheck infolge des inzwischen ausgebrochenen Krieges aus. Das war natürlich eine große Enttäuschung, da die Summe bei der hohen Auflage eine sehr bedeutende war. Doch muß es Caruso zur Ehre nachgesagt werden, daß er von den vielen, vielen ausländischen Schuldnern der erste war, der nach Kriegsende seinen Verpflichtungen sofort nachkam.

*

Als mein verstorbener Vater vor vielen Jahren unseren großen Dichter-Humoristen Wilhelm Busch in seiner Heimat aufsuchte, um photographische Aufnahmen von ihm zu machen, dachte er, einen lustigen, fröhlichen alten Herrn anzutreffen, doch fand er statt dessen einen wortkargen, resignierten Menschen vor. Erst nachdem mein Vater im Verlauf der verschiedenen Sitzungen Wilhelm Busch menschlich etwas näher gekommen war, öffnete sich des Alten Herz und er vertraute meinem Vater, bei dem er ein großes Verständnis fand, an, daß er mit den Menschen ganz zerfallen sei. Seine Liebe gehöre nur noch den Kindern, Tieren und Blumen, und nur mit diesen hielte er Zwiesprache.

Amol
Karmelitergeist
Erfrischendes Einreibe- u. Massage-Mittel für Sporttreibende
Altbewährt
In Apotheken und Drogerien erhältlich
A 197

Farben heilen, kräftigen, stählen!
14338
Die wundervollen Einflüsse von Licht und Farben auf Mensch, Tier und Pflanze behandelt ausführlich die neue Schrift „Licht heilt". Preis ℳ 1.— vom Samariter-Verlag Karlsruhe, Tel. 800.
(In Karlsruhe im Buchhandel erhältlich.)

Auto-Fahrschule
Schnellste und beste Ausbildung von Herren-, Damen- u. Berufsfahrern durch langjährige Fachleute.
Aelteste Fahrschule.
Ueber 1000 Schüler ausgebildet.
Autoreparaturwerkstätte u. Autohandel.
Dahlhofer & Hummel
Karlsruhe • Essenweinstraße 6/8 • Oststadtgarage Telefon 5677

Die Arbeitslosenversicherung im Reichstagsausschuß.

Beendigung der ersten Lesung.

✱ **Berlin**, 11. Juni. (Funkspruch.) Der sozialistische Ausschuß des Reichstages beendigte heute die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung. Bei den Uebergangsbestimmungen wurden noch eine Reihe von Aenderungen der Regierungsvorlage beschlossen. Danach soll die Arbeitslosenunterstützung bei Inkrafttreten des Gesetzes zunächst ohne besonderen Antrag fortgeführt werden. Die Arbeitsnachweise sollen unverzüglich prüfen, ob die Unterstützung nach dem neuen Gesetz und sofort zu gewähren ist. Im bejahenden Falle wird die Unterstützung bis zum Ablauf von sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden. Erst dann wird die Höhe nach den Vorschriften des neuen Gesetzes bemessen werden. Weiter wurde beschlossen, daß Beitragsmittel, die aufgrund der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge erhoben, aber bei Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht verausgabt sind, der Reichsanstalt zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Reichsarbeitsminister hat ferner Vorschriften darüber erlassen, in welcher Weise die Arbeiten der produktiven Erwerbslosenfürsorge abzuschließen sind, die nach den bisherigen Vorschriften gefordert wurden. Wenn der Notfond erstmalig die Höhe erreicht hat, die das Gesetz vorsieht, beträgt der Beitrag zur Reichsanstalt einheitlich drei Prozent des Einheitslohnes. Der Ausschuß wird noch eine zweite Lesung der Vorlage vornehmen.

Keine Verlängerung des Sperrgesetzes.

✱ **Berlin**, 11. Juni. (Funkspruch.) Das sogenannte „Sperrgesetz für Fürstenprozesse" läuft am 30. Juni ab. Eine Verlängerung ist, wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, im Reichsjustizministerium nicht beabsichtigt, da das Gesetz seinen Zweck, auf direkte Vereinbarungen zwischen Ländern und Fürstenhäusern hinzuwirken, im allgemeinen erfüllt hat. Es handelt sich nur noch um einen kleinen Rest von Streitigkeiten, dessen Vereinigung durch die ordentlichen Gerichte erfolgen dürfte.

Der Prophet Häußer gestorben.

✱ **Berlin**, 11. Juni. (Funkspruch.) Der Volkskaiser, Präsident der Vereinigten Staaten von Europa und Vorstand der Christlich-radikalen Volkspartei, der Prophet Häußer, ist im städtischen Krankenhaus zu Neukölln nach langer Krankheit gestorben.

Häußer gehörte zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Nachkriegszeit. Den Höhepunkt seines politischen Lebens erreichte er während der Reichstagswahlen 1924, wo es ihm gelang, eine eigene Partei ins Leben zu rufen. Er erhielt damals in ganz Deutschland nahezu 50 000 Stimmen. Häußer hat ein sehr phantastisches Leben hinter sich. Im Jahre 1881 wurde er als Sohn eines Weinbauern geboren. Nach einem sehr luxuriösen Leben im Auslande erlebte er während des Krieges seine innere Wandlung, die ihn jedoch nicht hinderte, sein romantisches Dasein fortzusetzen. Nach einer kurzen Ehe mit einer Pariserin verlobte er sich im Jahre 1922 mit der Tochter des Admirals v. Pohl in Oldenburg. Zur Eheschließung kam es allerdings nicht. Häußer wurde in eine Reihe von Prozessen verwickelt, die aber seiner Beliebheit unter seinen Dienern und Dienerinnen keinerlei Abbruch taten.

Die Postbeamtentagung.

△ **München**, 11. Juni. Der 3. Verhandlungstag der Münchner Tagung des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten wurde eingeleitet durch ein Referat des Verbandssekretärs Frenz über die Entwicklung der Personalverhältnisse bei der Deutschen Reichspost. Der Redner wies nach, daß die Postverwaltung früher die Tendenz verfolgt habe, den Betriebsdienst von höher bezahlten Beamten wahrnehmen zu lassen. Unverständlich sei daher das Bestreben, nunmehr die bisher von Beamten wahrgenommenen Dienstgeschäfte auf Personen im Angestellten- und Arbeiterverhältnis zu übertragen. Es sei das Bestreben erkennbar, die Beamten der unteren Gruppen allmählich abzubauen und durch im Arbeiter- und Angestelltenverhältnis stehende Personen zu ersetzen. Es sei jedoch bedenklich, die Wahrung des Post- und Telegraphengeheimnisses nichtbeamteten Kräften anzuvertrauen. Dadurch hätten sich Verhältnisse herausgebildet, die sich für die Verwaltung und die Beamten gleich ungünstig auswirkten. Die Art, wie die Rationalisierung durchgeführt würde, erregte Bedenken. Die Post sei kein reines Geschäftsunternehmen, sondern sie habe wichtige staats- und kulturpolitische Aufgaben zu erfüllen. Aus diesem Grunde müsse auch gegen alle Pläne schärfster Protest eingelegt werden, die die Deutsche Reichspost einer Interessentengruppe ausliefern wollen.

Am Nachmittag sprach Dr. jur. Richardt vom Deutschen Beamtenbund über „Das kommende Beamtenrecht". Der von gewissen Kreisen geforderte Einbau des Beamtenrechts in das allgemeine Arbeitsrecht bedeute einen Rückschritt. Zu bedauern sei, daß die Reichsregierung durch eine Novellengesetzgebung eine Aenderung der Beamtengesetzgebung vornehme, wodurch die Einheitlichkeit des Beamtenrechts zerrissen werde.

Zweiter Deutscher Reichskriegertag.

O. **Berlin**, 11. Juni. Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes Kyffhäuser hat beschlossen, daß am 2. und 3. Oktober d. J. in Berlin der Zweite deutsche Reichskriegertag stattfindet. Bei den Feierlichkeiten, die zu Ehren des Reichspräsidenten, der am 2. Oktober das Fest seines 80. Geburtstages begeht und der bekanntlich Ehrenpräsident des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser ist, veranstaltet werden, bilden die Landeskriegerverbände Spalier. Am Abend sollen in großen Sälen Berlins, Potsdams und der näheren Umgebung durch die Landesverbände Hindenburgfeiern veranstaltet werden. Am Montag, den 3. Oktober, findet im Stadion ein Aufmarsch der Kriegervereine mit ihren Fahnen statt. An dieser Veranstaltung wird voraussichtlich der Reichspräsident teilnehmen. Der 1. Präsident des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, General der Artillerie a. D. von Horn, erläßt einen Aufruf an die angeschlossenen Verbände, in dem es heißt: Der Reichskriegertag wird ein nationaler Tag sein, ein Gedenktag an die, die für unsere Nation starben, bluteten und litten, eine Feier der Großtaten unseres Heeres und unserer Flotte und ein Tag der Hoffnung neuen Aufstiegs, der Festigung unseres Nationalbewußtseins und der Erkenntnis eigenen Willens, ein Tag der alles umschließenden Soldatenkameradschaft. Er soll sein eine gewaltige Kundgebung aller deutschen Kriegervereine und aller, die mit Nationalbewußtsein das Ehrenkleid des deutschen Soldaten trugen, ein Appell an die Einigkeit unseres Volkes, ein Echo der Gefühle nationaler Gesinnung und ein deutscher Ruf in die Welt.

Ein deutscher Grenzbeamter von den Polen verhaftet.

TU. **Köslin**, 11. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde am Mittwoch in Sonnenwalde bei Bütow der deutsche Grenzbeamte Block bei einem Dienstgang an der Grenze in der Nähe von Sommin von mehreren polnischen Grenzbeamten aufgefordert, über die Grenze zu kommen, um über die Aufklärung eines an der Grenze vorgekommenen Diebstahls gemeinsam zu beraten. Beim Uebertritt über die Grenze wurde Block verhaftet und fortgebracht. Wo er sich jetzt befindet, ist nicht bekannt. Man vermutet jedoch, daß er in Konitz oder Berent in Haft ist. Der Grund zur Verhaftung soll angeblich Spionageverdacht sein.

Eine Bestätigung war bei den Stettiner Regierungsstellen bisher noch nicht zu erhalten, doch stammt die Nachricht aus zuverlässiger Quelle.

Schweres Automobilunglück.

TU. **Verden**, 11. Juni. Am Bahnübergang bei dem Dorfe Eitze wurde heute vormittag ein Autobus, in dem sich bremische Landwirte von einer Besichtigungsfahrt nach Hause begeben wollten, von einer Kleinbahnlokomotive erfaßt. Eine Person wurde getötet, sieben andere mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Chemikertagung in Essen.

Der Begrüßungsabend.

△ **Essen**, 11. Juni. Aus Anlaß der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker fand im städtischen Saalbau ein von etwa 2000 deutschen Chemikern besuchter Begrüßungsabend statt. Orgelklänge einer Bachschen Fuge leiteten die Veranstaltung ein.

Professor Dr. Stock-Karlsruhe,

der erste Vorsitzende des Vereins deutscher Chemiker, hieß die Versammlung willkommen. Die Ruhrbesetzung, so führte er aus, hat den schon lange gehegten Wunsch der Chemiker, nach Essen zu kommen, bisher vereitelt. So ist es nun den Chemikern eine Ehrenpflicht, zu ihrer 40. Hauptversammlung nach Essen zu kommen, um die Teilnahme zum Ausdruck zu bringen für das Schwere, das die Bevölkerung durchlebt. Dazu kommt der begreifliche Wunsch, die für uns wichtige Stätte zu besichtigen, um selbst zu prüfen: Wie hat dieses Herz unserer Energiequellen und unserer Großindustrie den Krieg überstanden? Was dürfen wir für die Zukunft hoffen? Die große Zahl der anwesenden Vertreter von Behörden und befreundeten Organisationen macht es unmöglich, sie namentlich einzeln zu begrüßen. Zwei Ehrengäste, die Altvorsitzenden des Vereins deutscher Chemiker, Geheimrat Professor Dr. Duisberg und Direktor Dr. Kray, begrüßte der Redner sodann mit einem besonders herzlichen Willkommen. Von den zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Glückwünschen verlas Professor Stock ein Glückwunschtelegramm des Reichswirtschaftsministers und ein Schreiben des Reichskanzlers a. D. Dr. Luther. Namens der Stadt Essen gab dann

Oberbürgermeister Dr. Bracht

seiner Genugtuung Ausdruck, die Versammlung begrüßen zu können. Die Chemie habe in den letzten Jahren so viel geleistet, daß man beinahe an Wunder glauben möchte, und wenn man den Laien fragt, welche geistige Macht uns am ehesten aus der für uns so unangenehmen Lage befreien würde, dann könne man sicher sein, die Antwort würde ohne Unterschied der Parteien lauten: die Chemie.

Lebhafter Beifall folgte den Begrüßungsworten der verschiedenen Redner, und Professor Stock faßte ihn in einigen Dankesworten zusammen. Dipl.-Ing. Barth ließ nun den

Ruhrkohlenfilm

abrollen und begleitete ihn mit kurzen Erläuterungen. Im Fluge ging es durch das Ruhrgebiet mit seinen wunderbaren technischen Anlagen.

Nach der Filmvorführung ergriff Professor Dr. Stock noch einmal das Wort und führte aus: Wie in der Wissenschaft, so vollzieht sich auch heute in der Industrie ein Zusammenwachsen, eine Synthese der einzelnen Richtungen zu einer großen Einheit. In der Wissenschaft wachsen Chemie- und ihre Schwesterwissenschaft allmählich wieder zu einer Naturwissenschaft zusammen. Ebenso verschmelzen die Gruppen der Industrie, zu denen auch die Landwirtschaft zu zählen hat, zu einer gewaltigen Technik: der Beherrschung der Materie; vor uns steht das klare Ziel, alle Gaben der Natur so sparsam und zweckmäßig als möglich der Menschheit dienstbar zu machen. Dem Ende nähert sich die Studienzeit, in der wir die ererbten Stoffvorräte leichten Sinnes ausgaben. Doch wir dürfen sagen, daß wir diese Studienzeit trotz mancher Verschwendung genutzt haben wie der verständige Student, wir haben Wissen und Können vermehrt, um in Zukunft vernünftig und vorteilhaft wirtschaften zu können.

Die 40. Hauptversammlung.

Die erste Mitgliederversammlung wurde von dem Vorsitzenden, Professor Dr. Stock, geleitet. Er gab bekannt, daß der Vorstand und Vorstandsrat beschlossen haben, die Liebig-Denkmünze Herrn Dr. Fritz Raschig-Ludwigshafen und die Emil Fischer-Denkmünze Dr. Alwin Mittasch-Mannheim zu verleihen. Die Liebig-Denkmünze wurde hierauf Herrn Fabrikbesitzer Dr. phil. Dr.-Ing. e. h., Dr. phil. nat. h. c. Fritz Raschig in Ludwigshafen, dem in Theorie und Experiment, in Wissenschaft und Industrie gleich heimischen und erfolgreichen Fachgenossen, dem allzeit liebenswürdigen, sich keiner Gemeinschaftsarbeit versagenden treuen Freunde und Mitarbeiter des Vereins überreicht. Herrn Dr. phil., Dr.-Ing. e. h. Alwin Mittasch, Direktor der J. G. Farbenindustrie A.-G. in Mannheim, der, die ruhmreiche Ueberlieferung seines Werkes wahrend, alle Mittel der Wissenschaft in den Dienst der Technik stellte und durch meisterhafte Anwendung katalytischer Kräfte der chemischen Industrie neue Ziele wies und reiche Erfolge schenkte, wurde gleichfalls die Emil-Fischer-Denkmünze verliehen.

In der ersten allgemeinen Sitzung gab Dr. Robert Emanuel Schmidt (Elberfeld) eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der Anthrachinon-Farbstoffe, diese wichtigen Produkte der Farbenindustrie, die sich durch besondere Echtheitseigenschaften auszeichnen und die vom Alizarin, dem Farbstoff der Krappwurzel, bis zu den unter dem Namen Indanthren bekannten Küpenfarbstoffen reichen, von denen einige gegen Licht und Wäsche widerstandsfähiger sind als die damit gefärbte Baumwolle. Geheimrat Professor Dr. Franz Fischer-Mülheim (Ruhr) sprach über Chemie und Kohle. Die Beziehungen zwischen Chemie und Kohle verstärken sich seit Beginn dieses Jahrhunderts von Jahr zu Jahr, indem die Kohle langsam aber sicher in die Stellung eines der wichtigsten chemischen Rohstoffe einrückt. Ein bedeutungsvoller Anfang ist die Kohleverflüssigung. Die Kohle kann aber im Laufe der Zeit ebenso der Rohstoff für die Herstellung synthetischer Textilrohstoffe, für die Herstellung künstlichen Holzes oder für Kautschuk werden oder für Rohstoffe, die zwar nicht mit diesen identisch sind, aber in der Praxis an deren Stelle treten können. Vorläufig wird wohl noch für lange Zeit der Hauptwert der Kohle nach wie vor in der Heizkraft liegen, denn wenige Prozente der deutschen Kohlenförderung reichen dazu aus, um die Produkte herzustellen, deren künstliche Herstellung aus Kohle uns bisher möglich ist. Gerade weil wir uns mit der chemischen Kohlenausnutzung erst im Anfang einer Entwicklung befinden, erscheint es angezeigt, sich über die Ereignisse und Möglichkeiten auf dem Gebiet der Kohlenchemie klar zu werden. Auf die Frage, was vom chemischen Standpunkt aus die Kohle ist und was für alle Kohlenarten, Braunkohle, Steinkohle und Cannelkohle gemeinsam und charakteristisch ist, läßt sich am einfachsten die negative Antwort geben, daß keine der genannten Arten aus elementarem Kohlenstoff besteht oder beträchtliche Mengen davon enthält. Selbst die kohlenstoffreichsten Kohlenarten sind Gemische von Kohlenstoffverbindungen, und alle Versuche eine chemische Formel für die Kohle aufzustellen, sind überflüssig. Dagegen ist es möglich, daß jede Kohle gewisse Mengen einheitlicher oder verwandter Verbindungen enthält, die sich von den Verbindungsgruppen ableiten, die im Holz und gewissen Pflanzen vorhanden sind, welche als die Ursprungsstoffe für die Kohle zu gelten haben. Nach einer ausführlichen Erörterung der sogenannten Lignin-Theorie erläuterte der Vortragende die Methoden der chemischen Kohleverarbeitung.

Den letzten Vortrag hielt Obering. Arnhold (Gelsenkirchen) über: Die technische Arbeitsschulung als Grundlage der industriellen Menschenführung.

Nach der ersten allgemeinen Versammlung setzten die Arbeiten in den einzelnen Fachgruppen ein. In der Fachgruppe für Farben- und Textilindustrie sprach u. a. Professor Dr. Bloed (Karlsruhe) über „Farbenvorgänge". Ein Thema aus der Geschichte der Chemie wählte Professor Dr. Ruska (Heidelberg), der über die smaragdene Tafel der Hermes sprach.

Tagung der badischen Kreisräte.

In Freiburg fand am Samstag vormittag eine Tagung von Vertretern sämtlicher Kreisräte statt. Der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Stritt-Karlsruhe begrüßte neben den alten Mitgliedern insbesondere die durch die Neuwahl neugewählten Mitglieder der Kreisräte.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung betr. Referentenentwurf eines badischen Wohlfahrtspflegegesetzes nahm Oberbürgermeister Dr. Meister das Wort, um zunächst die Grundzüge der beiden vom Minister des Innern ausgearbeiteten Referentenentwürfe darzulegen, wobei er an ihnen scharfe Kritik übte. Nachdem der erste Entwurf die einmütige Ablehnung der Gemeinden und Landgemeinden, sowie des Städteverbandes gefunden habe und eine entsprechende Eingabe an das Ministerium gerichtet worden sei, habe nun das Innenministerium einen zweiten Entwurf ausgearbeitet, der eine Vermehrung der städtischen Fürsorgeverbände von 16 auf 21 vorsieht, während die 40 ländlichen Fürsorgeverbände verbleiben sollen. Die Aufgaben des Landesfürsorgeverbandes soll in diesem Entwurf durch das Ministerium des Innern selbst erledigt werden, dem ein Landesausschuß für Wohlfahrtspflege zur Seite stehen soll. Von den Kosten will der Staat ein Drittel der Aufwendungen für die gehobene Fürsorge übernehmen. Zur Prüfung dieses Entwurfs haben die elf Kreise einen Ausschuß bestellt, der nach eingehender Beratung zu einer völligen Ablehnung gekommen sei, denn der Entwurf bedeute nichts weniger als eine Verstaatlichung der Fürsorge. Demgegenüber haben die Kreise folgende Forderungen aufgestellt:

1. Zu Trägern der Gesamtfürsorge sind grundsätzlich die Gemeinden zu bestellen.
2. Allen besonders belasteten Gemeinden sind im Bedarfsfalle Kreiszuschüsse zu gewähren.
3. Das Land wird ersucht, den Gemeinden künftighin ein Drittel des gesamten Fürsorgeaufwandes zu ersetzen und
4. Die gesamte Pflege ist unter allen Umständen den Kreisen im bisherigen Umfange zu belassen.

Diese Resolution wurde dann ohne besondere Beschlußfassung angenommen.

Zum Punkt „Aenderung der Kreiswahlordnung" wurde eine Kommission bestellt, die geeigete Vorschläge unterbreiten soll. — In der Angelegenheit der Ruhegehaltsverhältnisse der Kreis-, Straßen- und Wegewärter war von Karlsruhe ein Antrag eingegangen, der Kreis möge die Ruhegehaltsverhältnisse der Wärter ebenso einrichten, wie sie beim Staate sind.

Nach längerer Diskussion kam man schließlich dahin überein, eine Kommission einzusetzen, die zunächst prüfen solle, ob und wann Aenderungen an den bisherigen Ruhegehältern vorgenommen werden sollen. Einen breiten Raum in der Diskussion nahm die Frage der Wandererfürsorge ein. Angestrebt werden müsse eine Verbesserung, insbesondere hinsichtlich des Ausbaues der bestehenden Wandererstättenheime. Die Kosten für den Aufwand der Wandererfürsorgestätten müßten den Kreisen übertragen werden. Ueberhaupt solle den Kreisen empfohlen werden, diejenigen Schritte zu tun, die zu einer Regelung der Wandererfürsorge notwendig sind.

Das Befinden des Großherzogs von Baden.

Das Hofmarschallamt des ehemaligen badischen Großherzogs teilt im Einverständnis mit dem behandelnden Arzt mit, daß in der ernsten Erkrankung des Großherzogs eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Der Kranke darf einige Stunden des Tages außer Bett sein.

Zugsentgleisung in Singen.

Zwei Personen leicht verletzt.

Der Eil-Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 666 von Offenburg nach Konstanz entgleiste heute Mittag ½1 Uhr auf dem Bahnhof in Singen. Zwei Personen wurden leicht verletzt. Der Bahnverkehr nach Konstanz war kurze Zeit unterbrochen.

Zur Aufklärung!

Die namenlosen indirekten Anzeigen einer gewissen Konkurrenz, um damit ihre Mißerfolge zu verschleiern, sind uns bereits längst bekannt. Wir wollten auf eine solch unfaire Bekämpfung eigentlich nicht eingehen, doch liegt uns daran, die Oeffentlichkeit sowie unsere sehr zahlreichen Mitglieder dahin aufzuklären, daß der Streit zwischen „Degefadi" und dem Reichsaufsichtsamt Berlin einzig und allein nur darin besteht, daß wir sagen, wir sind keine Versicherung, wobei die Gegenseite nach persönlicher Rücksprache seit kurzer Zeit einen neuen gangbaren Weg zeigte.

Zur Beruhigung unserer werten Mitglieder sowie der Oeffentlichkeit, erklären wir, daß mit den maßgebenden Behörden Verhandlungen im Gange sind, die diesen Streit in jeder Hinsicht zur beiderseitigen Zufriedenheit lösen werden.

Weiter erklären wir ausdrücklich, daß gegen unser Unternehmen sonst in keiner Weise etwas Nachteiliges vorliegt und dasselbe heute noch so einwandfrei wie immer besteht.

2900a

Die für uns zuständigen Behörden werden in dieser Beziehung berechtigten Anfragen jederzeit gerne Auskunft geben.

„DEGEFADI"
Deutsche Gemeinnützige Fahrrad-Fürsorge Baden-Baden.
Größtes soziales Unternehmen dieser Art.

Die Gewässer des Hauensteiner Landes.

Ein Beitrag zur badischen Heimatkunde.

Von Baurat F. Jäger, Karlsruhe.

II.

Die früher fast unzugänglichen Täler sind längst durch Straßenzüge erschlossen. In scharfen Kurven folgen die Straßen den zahlreichen Windungen der Flüsse dem Steilhang der Talwände entlang, abgesehen von kurzen Durchtunnelungen besonders weit vorspringender Felszacken.

Bei der reichlichen Wasserführung im Verein mit den starken Gefällen, hat von jeher eine lebhafte Wassernutzung sowohl zur Krafterzeugung als auch für landwirtschaftliche Zwecke stattgefunden. Die starke Bewaldung des Landstriches bringt es mit sich, daß es Sägewerke sind, welche die Wasserkraft von jeher hauptsächlich benutzt haben und auch heute noch vorwiegend ausnutzen. Ihr Anteil an den 185 Wassertriebwerken des Gebietes macht mehr als ein Drittel aus. Es folgen die Kundenmühlen, Textilfabriken, Elektrizitätswerke, Papierfabriken und andere. Darunter befinden sich bedeutende Anlagen, wie die Wassertriebwerke der Spinnerei St. Blasien mit der bekannten 1837 erstellten Hochdruckanlage, welche 110 Meter Gefälle des Steinenbaches ausnutzt und eine der ältesten ihrer Art ist. Weiterhin die Anlagen der Papierfabrik Albbruck, worunter die oberste neuere Stufe ein Gefälle von 48,25 Meter nutzbar macht. Die unterhalb liegenden kleineren Gefällstufen sind zum Teil schon 1686 zum Betrieb eines Hüttenwerkes ausgebaut worden. Das Unternehmen wurde 1778 vom Kloster St. Blasien erworben und ging 1806 in den Besitz des badischen Staates über. 1866 erfolgte durch ein privates Unternehmen die Umstellung in eine Holzschleiferei und 1882 in eine Papierfabrik. Beträchtlich sind auch die Gefällstufen des Elektrizitätswerkes Höttingen (57 Mtr.) und der Buntweberei Hüssy und Künzli in Murg (62 Mtr.) an der Hauensteiner Murg. Erwähnenswert ist ferner die Anlage der Buntweberei Brennet, welche zwar nur 21 Mtr. Gefälle der Wehra ausnutzt, aber mit Hilfe eines 100 Mtr. über der Fabrik gelegenen Speicherbeckens eine Hochdruckturbine betreiben kann.

Die Wassernutzung geht auf unvordenkliche Zeiten zurück. In besonders eigenartiger Weise hat man schon vor vielen Jahrhunderten die im abgelegenen Murgtal brachliegenden Wasserkräfte für die auf der Hochfläche liegenden Siedelungen nutzbar zu machen versucht. Heute leitet man die an geeigneter Gefällstufe gewonnene Kraft mittels der elktrischen Fernübertragung an jede beliebige Verwendungsstelle. Damals hat man durch die Anlage der sogenannten Wuhre das Wasser selbst den Ortschaften zugeleitet. Die wichtigsten sind das Hochsaler, Hännerer und Heidenwuhr. Wann und von wem diese Wasserumleitungen ausgeführt worden sind, ist nicht bekannt. Schon in der ältesten darüber vorhandenen Urkunde, einem Vertrag vom Jahre 1453, wird die Wasserverteilung nach altem Herkommen und Gebrauch neu geregelt.

An drei Stauvorrichtungen in der Murg bei Herrischried, der „ersten, zweiten und dritten Schöpfe", nimmt das Hochsaler Wuhr seinen Ausgang. Das Wasser wird zunächst mit schwachem Gefälle an der östlichen Murghalde entlang geführt, erreicht auf diese Weise bei Oberwihl die Wasserscheide zwischen Alb und Murg und folgt derselben bis oberhalb Rotzel. Hier teilt es sich in zwei gleich starke Arme, von welchen der auch weiterhin als Hochsaler Wuhr bezeichnete seinen Weg in natürlichen Geländemulden über Hochsal nimmt und bei Stadenhausen zum Rhein gelangt, während der andere Arm, das Rotzeler Wuhr, sich unterhalb Rotzel mit dem bei Laufenburg in den Rhein mündenden Andelsbach vereinigt. Die Wasserentnahme ist begrenzt durch den Gewässerquerschnitt und das Fassungsvermögen der Straßendurchlässe. Das Wuhr wird weiterhin gespeist durch die von ihm abgefangenen Murgzuflüsse. Bei Oberwihl fließt ferner das Seltenwuhr zu, welches sein Wasser aus einem Zufluß der Hauensteiner Alb, dem Schildbach, entnimmt.

Erheblicher ist die Wasserableitung im Hännerer Wuhr. Durch den Wasserteiler oberhalb Hottingen werden der Murg 21/60 ihrer Wasserführung bis zu einer größten Wassermenge von 200 Liter/Sek. entzogen. Auch das Hännerer Wuhr folgt der östlichen Murghalde mit mäßigem Gefälle, überschreitet zwischen Hottingen und Oberwihl die Wasserscheide, fließt in natürlichen Geländemulden über Hänner und Oberhof und fällt schließlich über den Steilhang des Rheintales bei Kleinlaufenburg zum Rhein.

Das Heidenwuhr nimmt seinen Ausgang bei Hütten an einer Stauanlage im Seelbach, einem Zufluß der Murg. Der Kanal windet sich dem Hang entlang zwischen Bergalingen und Willaringen hindurch, nimmt seinen Weg durch die Torfstiche des Kühmooses und durchbricht bei Egg den Landhaag, jene alte, von der Mung nach der Wehrahalde bald als Wall, bald als Mauer sich hinziehende Befestigungsanlage, deren Ursprung ebenfalls unbekannt ist. Oberhalb Säckingen tritt das Wuhr in den Bergsee, welcher mit Stauvorrichtungen versehen ist und als Ausgleichsbecken benützt wird. Von hier fällt der Wasserlauf zum Rheintal, ist durch Säckingen geleitet und mündet unterhalb der Stadt in den Rhein.

Heute sind an der Hauensteiner Alb und Murg die Hälfte des vorhandenen Gefälles, an der Wehra ein Viertel desselben der Wasserkraftgewinnung dienstbar gemacht. Der Kraftgewinn ist besonders an der Hauensteiner Alb erheblich, wo jährlich etwa 24,4 Millionen Pferdekraftstunden gewonnen werden. An der Hauensteiner Murg beträgt die Jahreserzeugung 2 Millionen und an der Wehra 4,7 Millionen Pferdekraftstunden. Die mit dem Wasser der Hauensteiner Alb bewässerte Wiesenfläche ist 170 Hektar groß. Aus der Hauensteiner Murg und den Wuhren werden 333 Hektar und aus der Wehra 155 Hektar Wiesen bewässert.

Unserem Heimatlande sind Kohlen und Erzschätze, welche in Norddeutschland die Grundlagen für die Entwicklung der dortigen Industrie abgeben, versagt geblieben. Um so reicher ist das Land mit Wasserkräften ausgestattet. Gerade die in den Gewässern des Hauensteiner Landes ruhenden Kräfte haben mehr als lokale Bedeutung. Ist doch beabsichtigt, die Hauensteiner Alb unterhalb St. Blasien in einem Staubecken zu fassen und durch einen Stollen dem Schwarzabecken oder auch zur Speicherung im Schluchsee dem Kraftwerk Häusern zuzuleiten. Die in den Kraftstufen des Schluchseewerkes erzielbaren Leistungen werden dadurch eine erhebliche Steigerung erfahren, was für die badische Landeselektrizitätsversorgung von größter Wichtigkeit ist. Auch die Flußgebiete des Ibaches, der Murg und der Wehra weisen erhebliche Gefällstufen für einen späteren Ausbau auf und zeigen eine Oberflächengestaltung, welche die Anlage von Hochdruckspeichern in ihren Hochtälern begünstigt. Von dem im Süden das Hauensteiner Land begrenzenden Rheinstrom aber entsenden Großkraftwerke ihren Strom nach allen Ortschaften und Zinken und das genossenschaftliche Unternehmen der Waldelektra hat mittelst der Seidenbandweberei als Heimarbeit der auf Nebenverdienst angewiesenen landwirtschaftlichen Bevölkerung des Landstriches wertvolle Verdienstmöglichkeiten geschaffen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Unglücksfall oder Fahrlässigkeit.

Einen jener Fälle, in denen sich Zufälligkeit und Fahrlässigkeit eng berühren, rollte die Karlsruher Strafkammer auf. Wegen fahrlässiger Brandstiftung hatte sich der 33 Jahre alte in Metz geborene, verheiratete, in Baden-Baden wohnhafte Kaufmann T. zu verantworten. Am Silvesterabend des Jahres 1925/1926 gegen 8 Uhr war der Angeklagte nach Hause gekommen und hatte sich dann einige Stunden zum Schlafe niedergelegt. Nach kurzer Ruhe weckte ihn der Lärm des Neujahrsschießens. T. stand auf und begab sich zu seinen bei ihm zur Neujahrsfeier versammelten engeren Verwandten. Auch er wollte das neue Jahr mit einigen Freudenschüßen begrüßen und so nahm er die Petroleumlampe und stieg zu der im vierten Stockwerke gelegenen Dachkammer hinauf. Dort verwahrte er eine Jagdflinte und mehrere Patronen. Zum Fenster hinaus gab er mehrere Schüsse in die Luft ab. Dies war gegen ½12 Uhr. Nachdem er die Schüsse abgefeuert hatte, ging T. wieder hinunter zu seiner Familie. Gegen Mitternacht stieg er ein zweites Mal hinauf zur Dachkammer, um erneut einige Neujahrsschüsse abzugeben. Der Angeklagte hatte sich während des Krieges eine Fußverletzung zugezogen, die eine Operation am Fußgelenk notwendig machte. Die Folgen der Operation machen sich noch heute bemerkbar und behindern ihn am Gehen. Der unglückliche Zufall wolle es, daß die von der Dachkammertür hinabführende Treppe seitlich abwärts führt und diese von der Tür über einen etwa drei Treppenstufen hohen Podest erreichbar ist. Unvorsichtigerweise trat der Angeklagte zu kurz und kam zu Fall. Die Lampe zerbrach, das brennende Petroleum setzte in der Nähe befindliche Holzwolle in Brand und in kurzer Spanne brannte der Dachstuhl. T. klopfte im dritten Stock bei einer Mitbewohnerin des Hauses, wo sich die nächste Wasserzapfstelle befand. Die Frau, mit der er auf gespanntem Fuße lebt, öffnete jedoch nicht. T. hat darauf die Feuerwehr alarmiert, die auch alsbald erschien und die Löschungsarbeiten vornahm. Der entstandene Brandschaden beläuft sich auf einige tausend Mark. Wegen fahrlässiger Brandstiftung wurde T. durch Strafbefehl vom 17. Dezember 1926 zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt; hiergegen erhob er Einspruch. Die Angelegenheit kam dann vor dem Schöffengericht Karlsruhe am 9. Februar 1927 zur Verhandlung, das die ausgesprochene Geldstrafe bestätigte. Gegen dieses Urteil wurde sowohl seitens der Staatsanwaltschaft wie des Angeklagten Berufung eingelegt, so daß die Angelegenheit die Karlsruher Strafkammer als Berufungsinstanz beschäftigte. Der Angeklagte erblickt in dem Vorkommnis keine Fahrlässigkeit, sondern einen Unglücksfall. Die Staatsanwaltschaft hält Fahrlässigkeit für vorliegend und beantragt eine Freiheitsstrafe. Die Strafkammer kam zu folgendem Urteil: Die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil vom 9. Februar wird verworfen. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wird das Urteil des Schöffengerichts dahin abgeändert, daß an Stelle der erkannten Geldstrafe von 50 ℳ eine solche von 200 ℳ ausgesprochen wird, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt. Bezüglich der Schuldfrage kam die Berufungsinstanz zu dem gleichen Ergebnis wie das Schöffengericht, nämlich, daß sich T. der fahrlässigen Brandstiftung schuldig gemacht hat.

Betrug, Urkundenfälschung und Diebstahl.

Die Karlsruher Strafkammer verhandelte gegen den 38 Jahre alten verheirateten aus Nimworgut (Tschechoslowakei) gebürtigen in Pforzheim wohnhaften Schneider Karl Sp., dem Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahl zur Last gelegt wird. Sp. war bereits 1921 von der Strafkammer Karlsruhe wegen versuchten und vollendeten Diebstahls zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Für den Rest der Strafe — 174 Tage — hatte er Strafaufschub bekommen, aber als er wieder straffällig wurde, mußte er wieder nach Bruchsal, um den Rest der Strafe abzusitzen. Am 9. August 1926 wurde er vom Kreisgericht Pilsen zu drei Wochen schweren Kerkers verurteilt. Er kehrte aus der Tschechoslowakei wieder nach Deutschland zurück und betrieb in Pforzheim ein Schneidergeschäft. Vom Schöffengericht Pforzheim erhielt er wegen mehrfachen Betrugs, mehrfacher erschwerter Privaturkundenfälschung in rechtlichem Zusammentreffen mit Betrug und Diebstahl im Rückfall sechs Monate drei Wochen Gefängnis.

Die von dem Angeklagten in Pforzheim betriebene Schneiderei wollte nicht rentieren und da beschloß er Ende 1925 seine Möbel zu verkaufen und mit seiner Frau nach Amerika auszuwandern. Für die Ueberfahrt über das große Wasser fehlte das Geld und er suchte nach Geldgebern .Es fand sich auch ein solcher in der Person eines gewissen St. Diesen veranlaßte Sp. dadurch daß er angab er habe Renten- und Aufwertungsansprüche an die Tschechoslowakei und durch Vorzeigen einer von ihm gefälschten Quittung, ihm 600 Mark zu geben. Um bei einem anderen Geldgeber, dem er auch seine Möbel anhalsen wollte, Eindruck zu schinden, zeigte er diesem eine gefälschte quittierte Rechnung des Badischen Baubundes. Gegenüber einer Firma in München-Gladbach bestätigte sich der Angeklagte seine Kreditwürdigkeit „bezirksamtlich" durch eine geschickte Fälschung. In der Zeit vom Mai bis Oktober 1925 wohnte er bei einer Frau in Huchenfeld, die er um 90 Mark, welche die Frau von einem Schweineverkauf herausbezahlt bekommen hatte, bestahl. Mitte November 1925 wurde Sp. verhaftet. Bei seiner Festnahme hatte er Gift zu sich genommen und kam ins Krankenhaus. Vom Krankenhaus versuchte er zu fliehen. Um sich die Mittel zu seiner Flucht zu verschaffen, schickte er an St. ein Nachnahmepaket über 60 Mark, in welchem nichts enthalten war, als ein weißer Zettel. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Pforzheim hat der Angeklagte Berufung eingelegt, so daß der Fall vor die Strafkammer kam. Diese änderte das schöffengerichtliche Urteil ab und verurteilte Sp. wegen mehrfachen Betrugs, und erschwerter Fälschung von öffentlichen und Privaturkunden, sowie schweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, auf welche Strafe die dreiwöchige Kerkerstrafe des Kreisgerichts Pilsen anzurechnen ist. Da seitens des Angeklagten wie der Staatsanwaltschaft auf Rechtsmittel verzichtet wird, ist dieses Urteil rechtskräftig.

Kopfjucken
Kopfschuppen
Haarausfall ?

Ein Versuch mit Dr. Dralle's Birkenwasser macht Sie zum begeisterten Anhänger dieses idealen Haarpflegemittels.

Preis: 2.- und 3.50 ½ Ltr 5.75 1 Ltr. 10.-

Nachrichten aus dem Lande.

)!(**Durlach,** 11. Juni. **(Ehrung).** In einer zahlreich besuchten Versammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne wurden zwei verdienten Mitgliedern, Fritz Schmitt und Heinrich Lenzinger, für 15jährige einwandfreie Dienstzeit das Diplom und die dazu gehörigen Auszeichnungsborten verliehen. Der Führer der hiesigen Kolonne, Herr Derrer, überreichte im Auftrage des Territorialdelegierten der feiwilligen Krankenpflege in Baden die genannten Auszeichnungen mit herzlichen Worten der Anerkennung für ihre stete Hilfsbereitschaft. Er ermahnte dabei die jüngeren Kameraden, ebenfalls treu zur Sache zu halten.

R. **Bretten,** 10. Juni. **(Goldene Hochzeit. — 70. Geburtstag.)** Im nahen Diedelsheim feierte Jakob Eisele und Frau die goldene Hochzeit. Der Gesangverein Freundschaft, der Kriegerbund, der Frauenverein und die evangelische Gemeinde, vertreten durch Pfarrer Scharnberger nahmen an der Feier herzlichen Anteil. — Blechnermeister und Installateur Mößner von hier beging seinen 70. Geburtstag und zwar in erstaunlicher Rüstigkeit und ununterbrochener Arbeitsamkeit. Jahrzehntelang gehörte er dem Gesang-Verein Frohsinn und der Turnerei an, die ihn daher besonders ehrten.

Bruchsal, 10. Juni. **(Südwestdeutsche Barockausstellung.)** Die Besucher der Bruchsaler Kammerkonzerte am 11., 12. und 13. Juni seien auch auf die im Gartensaal des Schlosses untergebrachte Südwestdeutsche Barockausstellung aufmerksam gemacht. Beide Veranstaltungen, denen das prächtige Bischofsschloß Umrahmung und Hintergrund gibt, und die unmittelbare Verbindungslinien zur Gegenwart aufzeigen, wirken in ihrer gemeinsamen Auswirkung als ein geschlossenes Ganzes mit unvergeßlicher Lebendigkeit und Eindringlichkeit.

≡ **Bruchsal,** 9. Juni. Das 30. **Stiftungsfest** mit Fahnenweihe des Pionievereins nahm einen glänzenden Verlauf. Am Samstag abend versammelten sich die vielen Teilnehmer von hier und auswärts zum Festbankett. 23 Vereine hatten sich mit Abordnungen zu der Feier eingefunden. Ein prächtiger Anblick war es, als unter den Klängen eines Fahnenmarsches die 16 Fahnen der verschiedenen Vereine einzogen. Ein herzliches Willkommen bot der erste Vorsitzende des Vereins Emil Biedermann den Vertretern der Regierung, der Stadt, der Vereine und den Gästen. Die Festrede, die in einem Hoch auf das deutsche Vaterland ausklang, hielt Dipl.-Ing. Hermann Kürz. Unter den wehenden Fahnen wurden die Gründer und langjährige Mitglieder des Vereins mit einer goldenen Plakette ausgezeichnet. Am Sonntag wurden nach dem Gottesdienst die Gefallenen auf dem Friedhof geehrt. Zur Gedächtnisrede nahm Pfarrer Dr. Scheuerpflug das Wort. Am Nachmittag war nach einem imposanten Festzug Familienunterhaltung auf der Reserve. Am Pfingstmontag machten die Pioniere einen Ausflug nach Untergrombach mit Besuch bei Freiherrn von Bohlen und Halbach. Das Fest nahm in allen seinen Teilen einen ausgezeichneten Verlauf. Der Pionierverein darf mit Befriedigung auf seinen Ehrentag zurückblicken.

r. **Huttenheim,** 10. Juni. **Das Pumpwerk,** das gemeinsam mit der Nachbargemeinde Rheinsheim errichtet werden soll, wurde vom Bürgerausschuß mit 34 von 36 Stimmen genehmigt. Das Pumpwerk dient zur Entwässerung weiter Geländestrecken und wird bis zu seiner Fertigstellung zahlreichen Arbeitskräften willkommene Verdienstmöglichkeit bieten.

= **Mannheim,** 11. Juni. **(Der Streit an der Ingenieurschule beendet.)** Die heutige Vollversammlung der Studierenden der Ingenieurschule hat die in der gestrigen Schlichtungsversammlung erzielte Einigung gebilligt und wird den Unterricht am Montag wieder aufnehmen.

= **Mannheim,** 11. Juni. **(Tödlich verunglückt.)** Ein 64jähriger verheirateter Händler aus Mühlburg, wohnhaft in Rheinau, setzte sich gestern mit einem anderen Arbeitslosen, auf einen von einem „Bulldogg" gezogenen Kieswagen, um auf diese Weise von Neckarau nach Rheinau zu fahren. Beim Einbiegen des Fahrzeuges in die Kiesgrube wollte er von dem Wagen springen und kam so unglücklich zu Fall, daß ihm ein Rad über den Kopf ging und seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein Verschulden Dritter dürfte nicht vorliegen.

= **Neulußheim** bei Schwetzingen, 11. Juni. **(Glück im Unglück.)** Ein Autounfall, der ohne schlimme Folgen ablief, ereignete sich gestern abend. In der sog. Steinallee überschlug sich ein mit neun Personen besetztes Auto, das in Richtung nach Reilingen fuhr, in voller Fahrt in der Kurve. Die Insassen wurden buchstäblich unter dem Auto begraben. Hinzukommende Arbeiter hoben den schweren Wagen ab und befreiten die neun Autofahrer aus ihrer unbequemen Lage. Keiner der Insassen hatte nennenswerte Verletzungen erlitten.

= **Schwetzingen,** 10. Juni. **(Rücksichtslose Autofahrer.)** Gestern abend ereignete sich auf der Landstraße Schwetzingen-Hockenheim, in der Nähe des Forsthauses Rock, wieder ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenauto streifte beim Ueberholen einen Motorradfahrer. Der Fahrer, ein Herr aus Ettlingen, erlitt beim Sturz erhebliche Verletzungen und Schürfungen, daß er im Sanitätsauto nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Die rücksichtslosen Automobilisten fuhren weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

sch. **Hockenheim,** 10. Juni. Die Wohnungszählung hatte in unserer Stadtgemeinde in den 34 Zählbezirken zusammen folgendes Ergebnis: Grundstückslisten 1265; bewohnte Wohnungen: 1953; leerstehende Wohnungen: 5; Wohnungskarten: 1953; Haushaltungen (im ganzen): 1998, darunter zweite und weitere Haushaltungen: 37; Familien (im ganzen): 2082, darunter ohne eigenen Haushalt: 88.

sch. **Hockenheim,** 10. Juni. **Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt** ist ein junger Mann von hier namens Geiß. Nachdem er drei Jahre dort gedient hatte, gelang es ihm, im Verein mit 19 andern Deutschen, nach einer schwierigen Flucht, glücklich deutschen Boden zu erreichen.

r. **Reilingen,** 7. Juni. Die Reichswohnungszählung hatte in hiesiger Gemeinde folgendes Ergebnis: 530 Häuser, bewohnte Wohnungen 671, leerstehende 1, Haushaltung 663, Familien 756, darunter 93 ohne eigenen Haushalt.

= **Heidelberg,** 10. Juni. **(Sängerbesuch.)** Die Sängerriege des Krefelder Turnvereins 1855 trifft in Stärke von 50 Mitgliedern am Samstag hier ein und wird abends im Eigenheim des Heidelberger Turnvereins 1946 mit der Bruderriege dieses Vereins einen gemütlichen Abend verbringen. Die rheinischen Turnsänger werden einige Tage in Heidelberg verweilen und das Neckartal besuchen.

b. **Michelstadt,** 10. Juni. **(Vom Odenwaldmuseum.)** Das Odenwaldmuseum wurde von der alten Kelterei in das alte Rathaus verlegt und am Pfingstmontag durch Bürgermeister Ritzel der Oeffentlichkeit übergeben. Syndikus Hofmann hat sich durch die Neuordnung und den Ausbau des Museums sehr verdient gemacht.

= **Kehl,** 8. Juni. **(Das neue Zollabfertigungsgebäude.)** Das neuerstellte Zollabfertigungsgebäude unmittelbar an der Rheinbrücke ist jetzt in Benutzung genommen worden. Es dient der Abfertigung des Durchgangsverkehrs von Personen und Automobilen. Die Güterabfertigung findet nach wie vor in der alten Zollbaracke statt. Das Gebäude macht in seiner sauberen, geschmackvollen Ausführung einen sehr guten Eindruck. Seine Erstellung bedeutet eine wesentliche Entlastung des Grenzverkehrs sowohl für die Beamten wie für das Publikum.

= **Kollnau,** 16. Juni. **(Unfall.)** Der 26 Jahre alte verheiratete Färber Friedrich Maier wurde bei der Arbeit in einer Waldkircher Fabrik von einem Unwohlsein befallen und hielt sich an einem mit heißem Färberwasser gefüllten Tank fest, wobei dieser umfiel. Maier erlitt sehr schwere Brandwunden. Man hofft jedoch, ihn am Leben zu erhalten.

— **Freiburg i. Br.,** 10. Juni. **(Geheimer Postrat Döll gestorben.)** Der frühere langjährige Leiter des Freiburger Postamtes, Geh. Postrat Döll, ist dieser Tage hier gestorben. Er leitete vor dem Kriege 1870/71 das badische Postamt in Paris und war während des Krieges 1870/71 mit der Leitung des Postamtes in Reims beauftragt. Nach dem deutsch-französischen Kriege wurde er ins Reichspostamt berufen, war mehrere Jahre hindurch Postdirektor in Karlsruhe und wurde auf seinen Wunsch 1895 nach Freiburg versetzt. 1910 trat er in den Ruhestand über.

= **Freiburg,** 2. Juni. **(Wiederherstellung der Gauchachschlucht.)** Der Badische Schwarzwaldverein teilt mit, daß die Stege in der Gauchachschlucht, die vom Hochwasser weggerissen waren, wieder hergestellt und gut gangbar sind. Die Zugangswege von der Station Bachheim in die Wutach und in die Gauchauch wurden ausgiebig markiert.

= **Freiburg,** 9. Juni. **(Fremdenverkehr.)** Im Monat Mai haben in Freiburg insgesamt 11 944 Fremde übernachtet, gegen 12 191 im Jahre 1926. Vom Ausland stellt die Schweiz mit 351 das stärkste Kontingent, dann folgt Amerika mit 186 und Oesterreich mit 171 Personen.

= **Hinterzarten,** 9. Juni. **(Autoverbindung.)** Seit einigen Tagen ist zwischen Hinterzarten und St. Märgen über Steig, Breitnau und Turner eine Autoverbindung in Betrieb genommen worden, die fast an allen Zügen der Höllentalbahn Anschluß hat. Dadurch ist ein viel zu wenig besuchtes Wander- und Erholungsgebiet (Turner, Weißtannenhöhe usw.) einem erweiterten Verkehr erschlossen worden.

= **Müllheim,** 7. Juni. **(142er-Tag.)** Ueber die Pfingstfeiertage trafen sich hier die Angehörigen des ehemaligen Infanterie-Regiments 142, um gleichzeitig an der Fahnenweihe des Müllheimer 142er-Vereins teilzunehmen. Die Beteiligung war sehr stark; aus allen Landesteilen waren ehemalige 142er erschienen. Von ehemaligen höheren Offizieren waren anwesend der frühere Kriegsminister Generalleutnant Scheuch, Generalleutnant Mengelbier, Exzellenz Eckermann, Kommandeur des Regiments bei Kriegsausbruch, General Teschner, langjähriger Kommandeur im Felde. Im Rahmen der Festlichkeit wurde auch ein imposanter Festzug veranstaltet.

= **Maulburg,** 10. Juni. **(Die verhängnisvollen Hosenträger.)** Beim Absteigen vom Wagen geriet ein bei einem hiesigen Landwirt bediensteter Knecht mit den Füßen in die Vorderräder des Fahrzeugs und kam dabei zu Fall, blieb aber mit den Hosenträgern hängen und wurde ein erhebliches Stück mitgeschleift. Er erlitt starke Abschürfungen und einen doppelten Beinbruch, so daß er ins Schopfheimer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

= **Säckingen,** 8. Juni. **(Altertumsforschung.)** Auf der Schönegg fand eine Vorstands- und Interessentenversammlung der Fricktal-Badischen Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz statt, die aus dem schweizerischen Fricktal und der badischen Nachbarschaft von Waldshut bei Rheinfelden sehr gut besucht war. Angestrebt wird eine Organisation zur besseren Durcharbeitung des Forschungsgebietes im Fricktal und der gegenüberliegenden badischen Grenzgebiete. Besonderes Interesse erfuhren die Mitteilungen des Pfarrers Burkart-Wallbach über die Entstehungsgeschichte Rheinfeldens, die bis in die keltische Zeit hineinragen soll.

= **Valtersweil** (Amt Waldshut), 9. Juni. **(Der wiedergefundene Ring.)** Vor 17 Jahren verlor ein Landwirt seinen Ehering, der nicht wiedergefunden werden konnte. Dessen Besitzer ist inzwischen an den Folgen einer im Weltkriege zugezogenen Verletzung vor elf Jahren gestorben. Die Witwe hat sich wieder verheiratet und hat nun vor einigen Tagen in einem Beerengrundstück den Ring wiedergefunden.

⊙ **Nußbach,** 10. Juni. **(Wahrsagerei und Diebstahl.)** Auch in der heutigen Zeit werden die Toren nicht alle. Kamen da im Vordertal zwei Zigeunerinnen zu einer jüngeren Frau, boten ihr Spitzen an und merkten ihr die Neigung zu ihren Sprüchlein bald an. Sie machten ihr weis, sie sei krank, sie könnten sie aber davon befreien. Mit allerlei Hokuspokus mit einem Tuch und einem Ei zerschlug die eine das Ei, erklärte, die Krankheit sei jetzt genommen und trank das Ei aus. Als Belohnung für ihre rettende Tat verlangten sie von der Frau Almosen, die sich näher auf Bettwäsche und derlei konkrete Dinge spezifizierten. Die Frau ließ die Weiber selbst aussuchen. Die auf diese Weise fortgegangene Wäsche wird im Wert auf 300 Reichsmark angegeben. Das Vorkommnis wurde leider der Gendarmerie zu spät angezeigt, so daß wenig Hoffnung auf Ergreifung der Betrügerinnen besteht.

⊖ **Donaueschingen,** 10. Juni. **(Vermißt.)** Aus dem fürstlichen Landesspital Hüfingen ist vor einigen Tagen eine gemütskranke Person mittleren Alters entwichen. Sie wurde im Walde von Hüfingen zum letzten Mal gesehen. Die Gendarmerie nahm heute nachmittag eine Streife vor, die jedoch erfolglos verlief.

⊙ **Güttingen** bei Radolfzell, 9. Juni. **Einen seltenen Fang** machten zwei Fischer in einem der drei Güttinger Seen. Sie fanden nämlich in einer Reuse einen riesigen Wels, der etwa 80 Pfund schwer war und eine Länge von 1.85 Meter hatte. Es ist das erste Mal, daß ein solches Riesenexemplar in unseren Seen gefangen wurde. Der Wels gehört zu den größten Fischen Europas; denn er erreicht nicht selten eine Länge von drei Metern und ein Gewicht bis zu 4 Zentner. Freilich wurden in den letzten Jahren solche Riesentiere nicht mehr gefangen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 Kaiserstrasse 112 Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr

„BALTIC SUPER 20"
Der beste **Rahmen-Empfänger**
Verlangen Sie Prospekte!
trotz vollendeter Konstruktion leicht zu bauen
Preis des Baukastens einschl. Lizenz ℳ 298.75; mit Holzkasten ℳ 343.75
Baltic Baumappe für Super 20 ℳ 2.50.
Beachten Sie meine Schaufenster!

Sonntag, 12. Juni. 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Georg Ott erzählt Märchen — Alfred Kaul (Meisterharmonium). 3.45 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Endspiel um die Deutsch. Fußballmeisterschaft. 6.15 Uhr: Vortrag Lic. H. Waldenmaier: August Hermann Francke, der pietistische Willens- und Tatenmensch. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 7.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 8.30 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Fränkisch-pfälzischer Mundartabend. Anschl. 10.30 Uhr: Letzte Nachrichten, Sportfunkdienst, Uebertragung aus Frankfurt a. M. Tanzmusik.

L. Schumacher
Juwelen, Gold- und Silber-Waren
nebst Verkaufsstelle d. Württemb. Metallwarenfabrik Geislingen-Steige
Vereinspreise in Silber u. versilbert. Kataloge gratis
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstrasse. **Telefon 2136.**

Montag, 13. Juni. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Funkfeuilleton. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Heinz Roellenberg, Berlin: „Die gefurbelte Zeitung". 6.30 Uhr: Vortrag Univ.-Prof. Dr. Joh. Verweyen, Bonn: Duldsamkeit. 7 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Fränkisch-pfälzische Dichterstunde. 7.50 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg, „Augustin erzählt: Wovon Stuttgart spricht". 8.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe „Winterreise". 9.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br. Kammermusikabend.

Für 10 Mk. Anzahlung
erhalten Sie ein prima
Fahrrad, Nähmaschine
wß. Gas- od. Kohlenherd.

Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstrasse 46.

Dienstag, 14. Juni. Stuttgart sendet: 2.00 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Alfred Helfferich: Ein Landschaftsbild aus Deutschostafrika. 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Prälat Dr. Kreutz, Präsident des Deutschen Caritasverbands, Freiburg i. Br.: „Caritas und Auslandsdeutschtum". 7.30 Uhr: Uebertragung aus dem Stadttheater Wiesbaden „Cardillac". 10 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Joh. Strauß-Abend.

Linoleum * Tapeten
finden Sie in **reichster** Auswahl
Uebernahme von Privatarbeit
Fertigstellung ganzer Bauten etc.
H. Durand, Douglasstrasse Nr. 26
Telefon 2435 Hinter der Hauptpost.

Mittwoch, 15. Juni. 2 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 2.30 Uhr: Ernst Herzog von Schwaben. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Walter Georgi, Berlin: „Schweden". 6.45 Uhr: Vortrag der Württembergischen Landwirtschaftskammer, Stuttgart: „Obstbau". 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Einführende Worte zu der Uebertragung des Kammerkonzerts Kurpfälzische Hofmusik des 18. Jahrhunderts. 8 Uhr: Einführungskursus in die spanische Sprache: Bizekonsul E. Schleicher, Stuttgart. 8.30 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Kurpfälzische Hofmusik des 18. Jahrhunderts. 10.15 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Dialektabend.

RADIO
Der verwöhnte Rundfunkliebhaber baut sich einen
Tropadyne-Empfänger
Lautsprecher - Empfang sämtlicher europäischer Stationen
ohne Hochantenne Vorführung jederzeit und unverbindlich.
Bauberatung kostenlos. Material bei
Ing. Hermann Duffner
Rundfunkempfangsanlagen und Einzelteile
Markgrafenstrasse 51, beim Rondellplatz. — **Tel. Nr. 1532.**

Donnerstag, 16. Juni. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde: „Warenkunde" 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde, sendet Stuttgart: Freiburg i. Br. sendet Vortrag Bernhard Merten: Erwachsenenbildung. 6.45 Uhr: Aerzte-Vortrag: „Gut gekannt ist halb verdaut". 7.15 Uhr: Vortrag Univ.-Prof. Dr. J. Verweyen-Bonn: „Takt". 8 Uhr: Symphonie-Konzert, anschließend Wunschabend.

Grosses Lager fertig gerahmter Bilder
Bilder-Einrahmungen.
Erleichterte Zahlungsweise. — Telefon 2751.
A. Jägel, **Kunsthandlung und Vergolderei** **Markgrafenstraße 38,** am Lidellplatz.

Freitag, 17. Juni. Stuttgart sendet: 2 Uhr: Schallplattenkonzert, Freiburg i. Br.: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: „Aus dem Reiche der Frau". 4.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Dramaturgische Funkstunde. 6.45 Uhr: Vortrag Kustos H. Fischer, Stuttgart: Aus der Kinderstube der Tiere. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. med. Fr. Wolf: „Die moderne Naturheilmethode". 8 Uhr: „Schwäbischer Bunter Abend". 9.50 Uhr: Letzte Nachrichten, Sportvorbericht, anschl. Funkstille für Fernempfang.

Samstag, 18. Juni. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Kinderlieder, Märchen, Kasperltheater. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Frau Prof. Dr. Kohlund: „Die Notwendigkeit der Berufsausbildung der weiblichen Jugend". 6.45 Uhr: Vortrag Rolf Formis, Stuttgart: „In den Dschungeln am Menam und Mekong." 7.30 Uhr: Uebertragung aus Reutlingen: Festkonzert. 9.30 Uhr: Funkbrettl. 11.30 Uhr: Letzte Nachrichten, anschl. bis 12 Uhr Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Tanzmusik.

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haustrinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker
Badeschriften
sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

Jawohl, ich will nicht, dass mein Frauchen sich plagt!

Was hätten alle Erfindungen der modernen Wissenschaft für einen Sinn, wenn wir sie uns nicht zunutze machen? Vor 20 Jahren mochte es noch notwendig sein, dass unsere Frauen Wohlbefinden und Gesundheit opfernd sich mit Waschbrett und Bürste quälten. Heute regiert Persil die Stunde! Persil ist die Erlösung von Umständlichkeit, Mühe und Ärger. Persil ist das Waschmittel der modernen Frau!

Aber – die richtige Anwendung!

Persil soll stets allein gebraucht werden, ohne Zusatz und wird kalt aufgelöst!

Nur so wird dieses wundervolle Waschmittel in seiner vollen Wirkung ausgenutzt!

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Schweizer Wirtschaftsbrief.

Ostschweizerischer Finanzskandal. — Die schweizerische Papierindustrie. — Der französisch-schweizerische Handel. — Schweizerische Hotelerie. — Die schweizerischen Kleinbahnen.

Ph. T. Basel. 8. Juni.

In den letzten Jahren ist die Ostschweiz schon wiederholt von größeren und kleineren Gründerskandalen heimgesucht worden. So ist derjenige der Kunstseidenindustrie in Steckborn noch in frischer Erinnerung. Und schon spricht man wieder von einem neuen Gründer- und Finanzskandal, der alle bisherigen Finanzskandale in den Schatten stellt. Der frühere thurgauische Kantonalbankkassier Lenz-Rossi fühlte das Zeug in sich zu einem Industriegründergenie: und er hat auch gleich drei Industrieaktiengesellschaften zusammen gegründet, nachdem er zuvor die Gewerbekasse Bischofszell gegründet hatte. Nacheinander gründete er die Huf A.-G., Meteor A.-G. und Spektralfilm A.-G Bei allen hieß es, daß wertvolle Patentverwertungen in Frage kommen. Jede dieser drei Gesellschaften wurde mit 100 000 bis 150 000 Franken finanziert. Das Aktienkapital wurde der Gewerbekasse Bischofsheim entnommen, deren Einleger alle den unteren Schichten der Bevölkerung angehörten und die nun alle ihre Ersparnisse verloren haben.; vorwiegend wäre das Kapital dazu zu verwenden gewesen, die Erfindungen technisch zu vervollkommnen, aber dazu ist in Wirklichkeit nichts verwendet worden; fast das ganze Aktienkapital ist von dem Gründerschwindler Lenz auf liederliche Art verbraucht worden. Die Gewerbekasse, wie auch die drei Industriegründungen sind nun in Konkurs gekommen und der Gründer wurde in Haft genommen. Das ist freilich für die geprellten Geldgeber nur ein ganz magerer Trost nach der bestimmten Gewißheit, daß von ihrer Einlage auch nicht ein Centime zu retten ist In der thurgauischen Presse wird nun nach gesetzgeberischen Maßnahmen gerufen, um diesem Gründungsschwindel, der seit Kriegsschluß in der Ostschweiz in so hoher Blüte stand, das Handwerk gründlich zu legen. Wohl mehr als eine halbe Million Franken werden die Passiven betragen, denen an Aktiven gar nichts Nennenswertes gegenübersteht. Nach den vielen Gründerskandalen in der Ostschweiz hätte man annehmen sollen, die Leute wären zurückhaltender geworden, aber immer, wenn wieder ein neuer gekommen, sind sie auf die gleißnerischen Versprechungen hereingefallen und jetzt wird nach gesetzgeberischen Maßnahmen gerufen, um neue Finanzgründungen zu erschweren. Das wird sich in der Theorie ganz schön ausdividieren lassen, aber in der Praxis werden sich diese Maßnahmen dann nicht durchführen lassen, ohne den redlichen Handel und Wandel empfindlich zu hemmen, denn bei der Gründung irgend einer Aktiengesellschaft läßt sich nicht jedesmal von vornherein die betrügerische oder redliche Absicht feststellen, denn vielfach hängt doch alles vom Erfolg ab.

*

Die schweizerische Papierindustrie ist noch jüngeren Datums und bis zum Kriege war man in der Hauptsache auf die Einfuhr angewiesen. Im Jahr 1870 hat sie erst 650 Personen beschäftigt, deren Zahl sich bis 1920 auf 5726 steigerte. Während früher ein großer Einfuhrbedarf bestand, später Produktion und Konsum sich eine Zeitlang die Wage hielten, hat sich während des Krieges eine Verschiebung infolge der Produktionssteigerung vollzogen in der Weise, daß nun die schweizerische Papierindustrie auf den Export angewiesen ist, um ihre Anlagen voll und ganz ausnützen zu können, denn es sind in dieser Industrie rund 60 Millionen investiert und an Arbeitslöhnen werden rund 15 Millionen Franken bezahlt. Hauptpapierlieferanten waren bis zum Kriege Deutschland und England; während England sich mehr auf die feineren Papiersorten beschränkte, war Deutschland der Hauptlieferant von Zeitungspapier für den Rotationsdruck. Jetzt könnte die schweizerische Papierindustrie aber Rotationspapier nach Deutschland abgeben, wenn es Abnehmer gäbe und der schweizerische Gestehungspreis nicht zu hoch wäre. Man spricht darum in der Schweiz bereits von den Anfängen einer Papierkrise, die wahrscheinlich recht bald zur Wirklichkeit werden wird.

*

Die französisch-schweizerischen Handelsbeziehungen sind seit längerer Zeit nicht mehr die besten, denn Frankreich ist gerade in der letzten Zeit ein schwacher Abnehmer schweizerischer Erzeugnisse geworden. Im Jahre 1922 betrug die schweizerische Ausfuhr nach Frankreich noch 240 Millionen Schweizerfranken; seitdem ist sie auf 154 Millionen zurückgegangen; während sich die französische Einfuhr im gleichen Zeitraum von 302 auf 495 Millionen Schweizerfranken erhöhte. Die Schweiz hat von Frankreich 31 Prozent Waren bezogen, aber Frankreich hat nicht Gegenrecht gehalten. Frankreich hat durch seine Inflation den schweizerischen Markt erobert und steht als Importeur an erster Stelle. Nun ist Frankreich daran, durch einen außerordentlich hohen Zolltarif den schweizerischen Erzeugnissen den Weg nach Frankreich vollends ganz zu versperren, das natürlich in aller Freundschaft für die Nachbarrepublik. Einsichtige Volkswirtschaftler haben diesen Werdegang des französisch-schweizerischen Handels schon lange vorausgesagt, aber man hat darüber gelacht und diese Propheten als unverbesserliche Schwarzseher verschrieen.

*

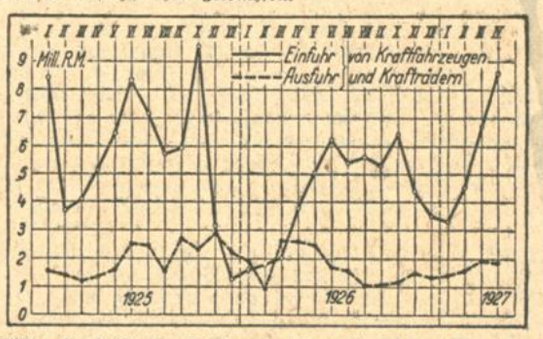
Mit lebhafter Genugtuung wird der Rückgang in der Krise der schweizerischen Hotelerie begrüßt; sie ist bereits in der Lage, wieder Kapitalrückzahlungen machen zu können und hat von den gewährten Darlehen bereits wieder zehn Prozent zurückbezahlt. Wenn das Jahr 1927 sich nur im Rahmen des verflossenen Jahres hält, so kann wiederum eine erhöhte Abzahlung geleistet werden, sodaß es möglich sein wird, in längstens fünf Jahren wieder zu normalen Verhältnisse zu kommen. Aber bis jetzt sind diese Aussichten noch nicht so sicher, denn der Fremdenbesuch ist immer noch mager; viele Berghotels sind noch vollständig leer, weil es in den Bergen bis jetzt immer noch zu kalt war. Die Vorsaison hat also schon fehlgeschlagen und von dem schon angekündigten großen Amerikanerbesuch hört man auch gar nichts mehr.

*

Die schweizerischen Kleinbahnen sind in ihren Ergebnissen doch allzusehr auf den Fremdenverkehr angewiesen; das zeigt sich in den nun in den letzten Tagen veröffentlichten Betriebserträgnissen. Die Gornergratbahn kann nach vielen Jahren wieder einmal eine Dividende von 6 Prozent ausschütteln, was den Aktionären nach den vielen mageren Jahren gewiß willkommen sein wird. Kleine Aktivsaldo verzeichnen nach mehreren Defizitjahren die Nebenbahn Wohlen—Meisterschwanden, diejenige von Bremgarten—Dietikon, die Wynental- und die Schöftlandbahn. Aber alle die genannten Bahnen sind noch nicht in der Lage, eine Dividende auszurichten. Die meisten der schweizerischen Kleinbahnen führen ein kümmerliches Dasein und nur wenige sind es, welche sich selbst erhalten und ihr Aktienkapital verzinsen können, was gar nicht zu verwundern ist, denn auch die schweizerischen Bundesbahnen sind noch kein rentables Unternehmen, trotz ihrer sehr hohen Personentarife und ihrem Monopol gegenüber allen andern Verkehrsanstalten.

Der deutsche Aussenhandel mit Kraftfahrzeugen.

Das folgende Schaubild gibt einen Ueberblick darüber, wie sich der deutsche Außenhandel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern in der Zeit von Anfang 1925 bis April 1927 entwickelt hat. Ausgeglichen war die Automobilhandelsbilanz bezeichnenderweise nur in der Zeit von November 1925 bis März 1926, als die wirtschaftliche Depression ihre größte Zuspitzung erfahren hatte. Seit dieser Zeit ist die Einfuhr von Kraftfahrzeugen, wenn man von dem saisonmäßigen Rückgang um die Jahreswende 1926/27 absieht, eher gewachsen.



Auffällig stark ist die Steigerung der Einfuhr ausländischer Kraftfahrzeuge in den Monaten Januar bis April d. J. gewesen. Diese Einfuhrsteigerung dürfte wohl damit zusammenhängen, daß ein Teil der in der Zeit der Börsenhausse erzielten Spekulationsgewinne in dem Erwerb ausländischer Automobile angelegt worden ist. Die Gestaltung der Einfuhrkurve der Kraftfahrzeuge dürfte sinngemäß einige Aeußerungen bestätigen, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor einiger Zeit in Stralsund machte. — Die Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge und Krafträder spielt, wie der Graphik zu entnehmen ist, noch immer eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. Seit August vorigen Jahres ist zwar eine gewisse Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen, die sich aber in recht bescheidenen Grenzen hält.

Industrie und Handel.

Hesssische Kunstmühle A.-G. Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung, in der 19 296 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig sämtliche Verwaltungsanträge und setzte die **Dividende auf 10 Proz.** fest. Bei der Aufsichtsratswahl ging der Vorsitzende Direktor Dr. Weil darauf ein, daß die Mehrheit der Aktien auf ein Konsortium übergegangen ist, das bereits eine Anzahl Mühlen konstituiert und das die Aktien der Hessischen Kunstmühle sowie die Aktien anderer Mühlengesellschaften in eine Holdinggesellschaft einlegen will. Der bisherigen Trägerin der Aktienmajorität sei es nicht leicht geworden, sich davon zu trennen. Das Angebot sei für die Gesellschaft und die Aktionäre sehr günstig gewesen. Die Gesellschaft bleibt absolut selbstständig und Direktor Dr. Wagner werde an maßgebender Stelle auch bei den anderen Gesellschaften Einfluß haben, und als Direktionsmitglied nicht nur bei der Hessischen Kunstmühle, sondern auch bei den anderen Gesellschaften. Die Aktionäre erhielten für ihre Aktien einen Preis, den man als recht angemessen bezeichnen könne und zwar gelte das Angebot, worauf man besonders Gewicht gelegt habe, jedem Aktionär gegenüber. Ein für die Aktionäre so günstiges Angebot abzulehnen hätte man nicht verantworten können. Im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Majorität wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt die Herren Ludwig Fuld, Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft in Mannheim, und als Vertreter Staatssekretär Dr. Hagendorn und Direktor Karl Scheuer-Berlin.

Pfalzwerke A.-G. Ludwigshafen. Die ordentliche Generalversammlung, in der 58 604 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die bekannten Verwaltungsanträge und setzte die **Dividende auf 8 Prozent** fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden bis auf eins wieder gewählt und an dessen Stelle Kreisvertreter Emil Schmaller-Kaiserslautern, sowie an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Geh. Komm.-Rats Ludwigt, Kommerzienrat Artmann, Generaldirektor der Walzmühle in Ludwigshafen und an Stelle des nach Berlin übergesiedelten Kommerzienrat Lotz, der Direktor der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft Dr. Max Hesse in Mannheim.

NSU. Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. in Neckarsulm. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für 1926, wonach aus einem Reingewinn von 1 439 178 RM. (davon Vortrag aus 1925 338 295 RM.) 8 Prozent Dividende verteilt, 80 000 RM. an die Rücklage für Beamten- und Arbeiterfürsorge überwiesen und 359 178 RM. vorgetragen werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Bassermann (Südd. Discontogesellschaft, Mannheim). Durch Angliederung der Schebera A.-G. hat sich der Geschäftsumfang der Gesellschaft so vergrößert, daß in Berlin ein weiteres Vorstandsmitglied notwendig wurde. Dr. Otto Merckens (Dresdner Bank, Berlin) tritt deshalb aus dem Aufsichtsrat in den Vorstand über. Als Vertreter der Berliner Banken, mit denen die Gesellschaft arbeitet, wurden Direktor Fehr (Deutsche Bank), Kommerzienrat Dr. Frank (Disconto-Gesellschaft und Direktor Schmidt-Branden (Dresner Bank) in den Aufsichtsrat gewählt. Im laufenden Jahr wurden im ersten Halbjahr die Umsätze des Jahres 1926 erreicht. Die Aussichten seien auch weiterhin recht befriedigend. Besonders stark sei das Geschäft in Bremsnaben. Die starke Nachfrage nach den neuen Motorradmodellen könne im Juni und Juli nicht ganz befriedigt werden. Die Winterlager seien in allen Erzeugnissen schon lange ausverkauft.

Hessische Eisenbahn-A.-G. in Darmstadt. Das Unternehmen schließt nach Ueberweisung von 1.33 (1.46) Mill. RM. an die Erneuerungsrücklage mit einem Reingewinn von 380 182 (396 679) RM., woraus laut Hauptversammlungs-Beschluß 8 Prozent (8 Prozent) Dividende auf die 4 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden. Vorgetragen werden 46 971 (62 478) RM. Infolge Inbetriebnahme einer neuen Linie konnten die Einnahmen gesteigert werden. Doch sei die Rentabilität der Bahn infolge starker Ausgabevermehrung und Erhöhung der Anlagekapitalien zurückgegangen. Der Elektrizitätsabsatz habe sich vergrößert, doch seien die Preise noch nicht befriedigend. Der allgemeine Lichtstrompreis wurde von 50 auf 45 Pfennig ermäßigt, wodurch die Einnahmen stark gekürzt worden sind. Der Gasabsatz im Gaswerk Ober-Roden sei zurückgegangen, habe jedoch durch eine Mehrabnahme von Strom ausgeglichen werden können. Das Gaswerk Lorsch wurde vom Gemeindeverband Lorscher Licht- und Kraftversorgung erworben unter Eingehen eines Stromlieferungsvertrages mit der Gesellschaft. Man mußte zwecks Neu- und Erweiterungsbauten kurzfristige Darlehen aufnehmen, die durch langfristige abgelöst werden können. Es müßten darüber hinaus noch weitere Darlehen aufgenommen werden. Die Bilanz zeigt Schuldverschreibungen und Darlehen mit 2,77 (1.18) Mill. RM., Schulden bei der Stadt Darmstadt 6.48 (6.54) Mill. RM., Kreditoren 1 (1.35) Mill. RM. Demgegenüber betragen Debitoren 1.14 (0.98) Mill. RM., Bahnanlagen 5.47 (4.22) Mill. RM., Elektrizitätsanlagen 15.30 (13.62) Mill. RM., sonstige Anlagen 1.2 (1.34) Mill. RM. und Materialien 0.97 (1.09) Mill. RM.

Vereinigte Pinsel-Fabriken in Nürnberg. Wie bereits gemeldet, sieht sich die Gesellschaft genötigt, für 1926 eine **Dividendenreduktion** eintreten zu lassen. Gegenüber einer Vorjahrsdividende von 5 Prozent auf die Stammaktien wird für 1926 nur eine Stammdividende von 4 Prozent verteilt, während auf die Vorzugsaktien die satzungsgemäßen 7 Prozent entfallen. Der nach Vorabrechnung der Betriebs- und Handlungsunkosten in der Vermögensrechnung ausgewiesene Geschäftsgewinn (einschl. Vortrag) ist gegenüber dem Vorjahre von 625 909 Reichsmark auf 422 114 Reichsmark zurückgegangen. Hiervon erforderten Steuern 149 431 (221 711) Rm. Abschreibungen 47 623 (89 289) Reichsmark, so daß ein Reingewinn von 225 059 (324 909) Reichsmark verbleibt, aus dem 192 840 Reichsmark für die Dividendenverteilung verwendet, 20 000 Reichsmark der Rücklage zugeführt und 12 019 Reichsmark vorgetragen werden. — Im Bericht wird ausgeführt, daß die Betriebs- und Absatzverhältnisse im Berichtsjahre leider die rückläufige Richtung beibehalten haben, die schon zu Ende des vorigen Geschäftsjahres festzustellen war. Im Inland habe die große Geldknappheit im Verein mit der immer noch brach liegenden privaten Bautätigkeit zu einer starken Zurückhaltung der Kundschaft im Einkauf geführt. Das Auslandsgeschäft habe in unvermindertem Grade unter den bekannten Ausfuhrschwierigkeiten gelitten. In der Bilanz erscheinen die Kreditoren mit 460 741 (i. V. 843 146) Reichsmark stark vermindert. Dem entspricht eine Verringerung der Vorräte von 1 898 927 Reichsmark i. V. auf 1 470 280 Reichsmark. Dagegen sind Außenstände (einschl. Bankguthaben) mit 1 574 311 (1 534 347) Reichsmark nur wenig verändert, desgl. Wechsel mit 29 112 (26 638) Reichsmark. Unverändert sind ferner Beteiligungen mit 500 800 Reichsmark. Die Forderungen an die Filiale Linz a. D. erscheinen mit 285 329 (275 047) Reichsmark. Die Zugänge auf den Anlagekonten scheinen, obwohl nicht besonders kenntlich gemacht, nur geringfügig zu sein. Auch die Ausblicke in die nächste Zukunft seien keineswegs hoffnungsvoll. (o. Generalversammlung am 24. Juni).

Deutsche Lastautomobilfabrik A.-G., Ratingen-Düsseldorf. Die Gesellschaft, die zum Stumm-Konzern gehört, und die bekanntlich im Vorjahre saniert werden mußte, kann für das Geschäftsjahr 1926 Roheinnahmen von 1 755 547 (1 455 901) RM. ausweisen. Nach Abzug der Unkosten von 1 479 758 (1 765 846) RM. und nach Abschreibungen von 261 249 (350 855) RM. verbleibt ein Reingewinn von 14 539 RM. (i. V. Verlust von 687 616 RM.), der vorgetragen werden soll. Zu diesem Ergebnis wird ausgeführt, daß sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen gehalten hätten. Die Preise seien im lebhaften Konkurrenzkampf bis an die Grenze der Möglichkeit zurückgegangen. Die Gesellschaft habe sich bemüht, die Herstellungskosten durch technische Weiterentwicklung zu ermäßigen, für das begonnene Geschäftsjahr sei aus diesem Grunde noch mit wesentlichen Investierungen für Arbeitsmaschinen zu rechnen. Die Bemühungen für den Wiederaufbau gesunder Exportbeziehungen würden energisch weiterbetrieben, sie hätten aber nur bescheidenen Erfolg gehabt. Dagegen habe sich die Abteilung für Kommunalfahrzeuge zufriedenstellend entwickelt. In der Bilanz sind die Schuldner einschließlich Anzahlungen von 1 171 467 RM. auf 760 763 RM. zurückgegangen. Die Bankguthaben zeigen eine Steigerung von 52 569 RM. auf 96 590 RM. Die Warenvorräte sind gegenüber dem Vorjahre mit 5 308 967 (7 096 961) RM. niedriger in die Bilanz eingesetzt. Die Wechsel sind von 110 603 RM. auf 86 385 RM. zurückgegangen. Nach der durchgeführten Zusammenlegung des AK. im Verhältnis 2:1 und dessen Wiedererhöhung wird auf der Passivseite das AK. mit 3 000 000 (2 333 000) RM. ausgewiesen. Die Gläubiger haben sich von 6 740 775 RM. auf 4 870 434 RM., die Akzepte von 2 168 666 RM. auf 539 504 RM. vermindert. Im neuen Geschäftsjahr sei eine Zunahme der Umsätze zu konstatieren, die Verwaltung hofft, daß der Absatz weitere Fortschritte machen werde. (GV. am 12. Juni).

Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei in Zillerthal i. Rsgb. Der Betriebsüberschuß in 1926 hat sich gegenüber dem Vorjahre von 893 205 RM. auf 973 165 RM. erhöht. Handlungsunkosten beanspruchten hiervon 658 991 (572 615) RM. Nach Abschreibungen von 106 093 (80 050) RM. ergibt sich ein Reingewinn von 232 982 (26 101) RM., aus dem, wie bereits gemeldet, je 6 Prozent Dividende auf die Vorzugs- und Stammaktien (i. V. keine Dividende für die Stammaktionäre) verteilt und 11 382 (24 901) RM. vorgetragen werden sollen. Der Mangel an Aufträgen und die Höhe des Lagers in Fertigwaren erforderten während der ersten 6 Monate eine starke Produktionseinschränkung und erst allmählich trat im zweiten Halbjahr eine durchgreifende Besserung ein. Die Spinnerei, die sich vorher stets ausreichend beschäftigen ließ, habe man in den ersten Monaten stark einschränken müssen. Sie war aber dann wieder in vollem Betrieb. In der Weberei ist die Produktion dauernd größer und rationeller gestaltet worden. Das Unternehmen hat sich an einer von der Bank für Textil-Industrie A.-G. aufgenommenen Amortisationsanleihe von 1 Mill. Pfund mit 90 000 Pfund beteiligt, wobei es zusammen mit 10 anderen Firmen die solidarische Bürgschaft für die gesamte Anleihe geleistet und zur Sicherung der Anleihe eine Grundschuld in Höhe des doppelten anteilmäßigen Betrages bestellt hat. In der Bilanz erscheinen u. a. Waren und Materialien mit 2 286 794 (3 293 160) RM., Effekten und Beteiligungen mit 9 585 (18 910) RM., Kasse, Wechsel, Schecks mit 20 949 (32 547) RM. Den Debitoren in Höhe von 1 254 252 (1 023 398) RM. stehen Kreditoren mit 537 304 (2 210 351) RM. gegenüber. Die Akzeptverpflichtungen sind von 600 150 auf 42 777 zurückgegangen. Die Anleihe besteht mit 1 859 199 RM. zu Buch. Das Unternehmen arbeitet bekanntlich mit einem Aktienkapital von 3.3 Mill. RM. Die Gesellschaft ist mit Rohstoffen auf längere Zeit günstig eingedeckt. Der Auftragsbestand ist zufriedenstellend.

A.-G. für Chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke. Die Gesellschaft, die bekanntlich zu Beginn dieses Jahres mit der „Sachtleben" A.-G. für Bergbau und chemische Industrie, Köln, einen Gemeinschaftsvertrag abgeschlossen hat, verteilt an ihre Aktionäre auf Grund dieses Gemeinschaftsvertrages für das Geschäftsjahr 1926 eine Dividende von 5 Prozent = 175 000 RM. Weiter werden dem Reservefonds satzungsgemäß überwiesen 9 781 RM. und ferner an satzungsmäßige Aufsichtsrat-Tantieme abgeführt 2 625 RM. Die Gesamtsumme von 187 406 RM. ist von der „Sachtleben" A.-G. für Bergbau und Chemische Industrie der A.-G. für Chemische Industrie, Gelsenkirchen-Schalke, gutgeschrieben, während Gelsenkirchen-Schalke „Sachtleben" für den ausgewiesenen Reingewinn von 195 625 RM. erkannt hat (i. V. schloß Gelsenkirchen-Schalke mit einem Verlust von 31 892 RM. ab). Die Gewinn und Verlustrechnung zeigt im einzelnen einen Bruttoüberschuß von 800 244 (i. V. 724 893) RM. Demgegenüber absorbierten Handlungsunkosten 204 487 (191 463) RM., Steuern 188 083 (175 341) RM., Abschreibungen 167 676 (152 323) RM., so daß unter Berücksichtigung des Verlustvortrages und mehrerer kleiner Unkostenfaktoren ein Reingewinn von 195 625 RM. verbleibt, der wie erwähnt, mit „Sachtleben" verrechnet wird. — Ueber die Geschäftslage im Berichtsjahre enthält der Bericht bedauerlicherweise kein Wort. — In der Bilanz erscheinen Kreditoren mit 236 843 (203 987) RM., Debitoren mit 1 014 254 (593 119) RM., Rohstoffe und Waren mit 553 050 (552 558) RM., weiter Wechsel mit 60 967 (83 955) RM. Die Zugänge auf den Anlagekonten belaufen sich auf insgesamt 30 330 RM. — Die Beschäftigung des Werkes sei in den verflossenen Monaten des Jahres 1927 befriedigend gewesen. (Ordentliche Generalversammlung am 22. Juni.)

Industrie-Beteiligungen der früheren Lothringer Portland-Cement-Werke A.-G., Berlin. Im Geschäftsjahr 1926 haben die Roheinnahmen nur 176 570 (224 998) RM. betragen, die Gesamtunkosten 21 056 (35 529) RM., die Abschreibungen 101 638 (226 367) RM. Da für Rückstellung auf Delkrederekonto 200 000 (—) RM. aufgewendet werden mußten, ergibt sich einschl. 36 837 RM. Verlustvortrag ein Gesamtverlust von 182 962 RM. Die Verwaltung beantragt, aus dem ordentlichen Reservefonds unter Auflösung desselben 1 378 RM. zu decken und 181 583 RM. vorzutragen. Wie aus dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, ist der Verlust hauptsächlich auf die Beteiligung an der Wiskott-Licht-Gesellschaft m. b. H. zurückzuführen. Hierauf mußten wiederum größere Abschreibungen vorgenommen werden. Ferner machte sich für die übernommenen Garantien eine erhebliche Rückstellung erforderlich. Das Ergebnis der Gerüstbau L. Altmann G. m. b. H. für 1925, das in der vorliegenden Bilanz verrechnet wird, ist weiter befriedigend gewesen. In der Bilanz stehen die Beteiligungen mit 220 001 (315 000) RM. zu Buche. Die Debitoren sind von 260 964 RM. auf 351 122 RM., die Wechsel von 22 427 RM. auf 54 788 RM. gestiegen, die Wertpapiere von 122 706 RM. auf 105 052 RM. zurückgegangen. Auf der Passivseite weisen die Kreditoren eine leichte Steigerung von 260 233 RM. auf 278 801 RM. auf. Neu erscheint das Delkrederekonto mit 200 000 RM. (ordentliche Generalversammlung am 24. Juni.)

Kapitalerhöhung der Baltimore and Ohio-Bahn. Wie der DOD. aus New York meldet, verlautet dort von einer bevorstehenden Aufsichtsrats-Sitzung zur Vornahme einer Kapitalerhöhung um 63 Mill. Dollar. Die Bankfirmen Spener u. Co. und Kuhn, Loeb u. Co. dürften den alten Besitzern der Stamm- und Vorzugsaktien ein Bezugsrecht zu 110 Prozent anbieten. Das bisherige Aktienkapital besteht bekanntlich aus 151.94 Mill. Dollar Stammaktien und 58.86 Mill. Dollar Vorzugsaktien.

RCB GEGR. 1870
Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung
Einlagebücher werden kostenlos abgegeben
15176
Telefon 6000 bis 6013
RHEINISCHE CREDITBANK :: FILIALE KARLSRUHE

Die Wirtschaftswoche.

Die Diskonterhöhung ein Menetekel. — Der Gelsenkirchen-Abschluss. — Die Börse.

Der Beschluß der Reichsbank, den Wechseldiskont um 1% auf 6% zu erhöhen, kam nicht sehr überraschend, war man doch in manchen Kreisen schon lange der Ueberzeugung, daß eine Diskonterhöhung unumgänglich notwendig sei. Ja vielfach ist man sogar der Meinung, daß die Diskontermäßigung im Januar vorzeitig gewesen sei und der damaligen tatsächlichen Geldlage nicht entsprochen habe. In dem längeren Exposé, das die Reichsbank diesmal der Veröffentlichung ihres Beschlusses mit auf den Weg gibt, wird ja auch zugegeben, daß man durch die damalige Diskontherabsetzung den Zufluß ausländischer kurzfristiger Gelder herabmindern wollte. Tatsache ist nun, daß dies nicht gelungen ist, daß gerade in den letzten Monaten anstelle der langfristigen Auslands-Anleihen kurzfristige in erhöhtem Maße hereingekommen sind. Es ist also durch die damalige Diskontherabsetzung im wesentlichen die langfristige Auslandskreditierung abgestoppt worden, und das lag wohl auch damals in der Absicht des Reichsbankpräsidenten, der verschiedentlich Gelegenheit genommen hat, vor einer zu starken Ueberschuldung Deutschlands an das Ausland zu warnen. Sicherlich ist aber der damalige Entschluß in starkem Maße auf die Absicht des Reiches, eine 5%ige innere Anleihe aufzulegen, zurückzuführen. Daß diese Anleihe ein Fehlschlag war, daß sie die flüssigen Mittel im Inland in starkem Maße absorbiert hat, ohne den Zweck zu erreichen, für den sie bestimmt war und daß das Reich heute dauernd neue Mittel festlegen muß, um den Kurs der Anleihe wenigstens einigermaßen zu halten, ist ein öffentliches Geheimnis. Weiter hat sich aber auch die Erkenntnis durchgesetzt, daß wir ohne weitere Zufuhren von langfristigen Auslandskrediten einstweilen noch nicht durchhalten können. Man darf wohl annehmen, daß sich in dieser Beziehung auch die Ansicht des Reichsbankpräsidenten geändert hat, ist doch die jetzige Erhöhung des Diskontsatzes naturgemäß geeignet, das Geld des Auslandes, wo wesentlich niedrigere Zinssätze herrschen, wieder nach Deutschland anzulocken. Ob im übrigen, das möge hier nebenbei bemerkt werden, durch die Maßnahmen der Reichsbank im vorigen Monat der Zweck, das Hereinnehmen von kurzfristigen Auslandsguthaben zu verhindern, erreicht wird, erscheint nach unseren Informationen zweifelhaft. Während es bisher die Großbanken waren, die mit ausländischen Mitteln der Börse Reportgeld zur Verfügung stellten, bemühen sich jetzt in erheblicherem Maße Privatbanken, unmittelbar vom Ausland Gelder für Reportzwecke herein zu bekommen.

Zur Zeit der Herabsetzung des Diskontes hatte die Reichsbank keinerlei Herrschaft über den Geldmarkt. Die Wechselbestände blieben gering, zumal wenn man berücksichtigt, daß in ihnen große Posten Devisen enthalten waren. Das hat sich nun unter dem Zeichen des 5%igen Diskontsatzes völlig geändert. In dauernd zunehmendem Maße wurde die Reichsbank zum Zwecke der Wechseldiskontierung in Anspruch genommen. Der soeben veröffentlichte Ausweis der ersten Juniwoche zeigt einen Mehrbestand an Wechseln von rund einer Milliarde gegenüber demjenigen der ersten Februarwoche, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß, wie aus dem Communiqué hervorgeht, Auslandswechsel aus dem Wechselportefeuille nahezu völlig verschwunden sind. Der Reichsbankpräsident hat in seiner Stralsunder Rede davon gesprochen, daß wir in den letzten Monaten etwa eine Milliarde Devisen verloren hätten. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen ist in diesem Zeitraum um etwa 430 Millionen zurückgegangen. Da nun angenommen werden darf, daß unser Devisenbestand im wesentlichen bei der Reichsbank konzentriert ist, kann man schätzen, daß in dem damaligen Wechselbestand ein erheblicher Posten Auslandswechsel enthalten gewesen ist. Diese Schätzung findet auch ihre Bestätigung in der Bilanz der Reichsbank vom 31. Dezember 1926, in der der Bestand an Reichsbank-Auslandswechseln mit rund 425 Millionen ausgeworfen ist. In dieser Steigerung des Inlandswechselbestandes kommt sicherlich auch die Konjunkturbelebung zum Ausdruck, und es ist zu befürchten, daß die Diskonterhöhung einen hemmenden Einfluß auf die weitere Entwicklung der Konjunktur haben wird. Denn der Zeitpunkt ist wohl noch lange nicht gekommen, in dem man vermittels Anziehen der Diskontschraube eine übersteigerte Konjunktur hemmen zu müssen glaubt. Das lange Kommuniqué der Reichsbank beschränkt sich bei der Begründung der Diskonterhöhung lediglich darauf, die Notwendigkeit aus dem Ansteigen der Wechselbestände bei gleichzeitigem Schwund der Auslandsdevisen herzuleiten. Erwünscht wäre wohl gewesen, auch die konjunkturelle Seite zu berühren und darauf hinzuweisen, daß es sich einzig und allein um eine finanzpolitische Maßnahme handelt. Was im übrigen gesagt wird, möchte man fast resignierend bezeichnen. Das gilt insbesondere für den Passus, der sich mit der Tendenz der Diskonterhöhung, den Zufluß von ausländischem Leihkapital zu steigern, befaßt, wobei aus dem Munde der Reichsbank die Feststellung besonders interessant ist, daß wir weiter auf die Zufuhr ausländischen Kapitals angewiesen seien. Bei dieser Feststellung erinnert man sich an die mehrfache Versicherung eines Berliner Großbankleiters, die schon einige Monate zurückliegt, daß die deutschen Banken wieder so weit seien, jeden Bedarf der deutschen Wirtschaft zu decken. Die Entwicklung hat eben gezeigt, daß wir soweit noch nicht sind, und es wird noch eine geraume Zeit vergehen, bis wir soweit sein werden. Der Devisenschwund, verursacht durch unsere passive Handelsbilanz und durch die Transfermaßnahmen des Reparationsagenten, hat der Reichsbank die Erkenntnis gebracht, daß wir uns auch weiterhin, um diesen beiden Ansprüchen zu genügen, Devisen borgen müssen, selbst auf die Gefahr hin, daß wir uns eine wirtschaftliche Blüte vortäuschen, und auf die Gefahr hin, daß eine Transferierung unserer Daweszahlungen leicht erscheint. Die Schwierigkeit des Problemes, unsere Reparationsgläubiger davon zu überzeugen, daß wir auf die Dauer die im Dawesplan festgelegten Reparationszahlungen nicht leisten können, liegt eben darin, daß wir den Beweis nur liefern können, wenn wir gleichzeitig unsere Wirtschaft zugrunde gehen lassen. Wir müssen weiter borgen, um zu zahlen, dann gewinnen wir in denjenigen, die uns borgen, Helfer bei der schließlichen anderweitigen Regelung unserer Reparationsschuld.

*

Der erste Abschluß der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft nach deren Fusion mit Luxemburg und dem Bochumer Verein hat, das muß hervorgehoben werden, für die derzeitige Lage der deutschen Schwerindustrie nicht die Bedeutung, die ihm vielfach beigemessen wird. Es handelt sich bekanntlich um einen Halbjahres-Abschluß, nachdem auch Gelsenkirchen ihr Geschäftsjahr verlegt hat, um in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum die Dividende, die ihr von den Ver. Stahlwerken zugeflossen ist, an ihre Aktionäre weiter zu geben. Während, auf das Jahr gerechnet, die Ver. Stahlwerke 6 Prozent verteilten, kann Gelsenkirchen unter Beibehaltung ihres alten Gewinnvortrages eine um 2 Prozent höhere Dividende verteilen, d. h. also, daß die Anlagen, die Gelsenkirchen noch außerhalb der Ver. Stahlwerke besitzt, zusammen mit ihren Beteiligungen im vergangenen Halbjahre recht günstig gearbeitet haben, denn die Mehrdividende wird ja auf das gesamte Kapital verteilt, während ein verhältnismäßig nur geringer Teil des Kapitals in den außerhalb der Ver. Stahlwerke stehenden Anlagen investiert ist. Allerdings ist auf der anderen Seite darauf hinzuweisen, daß das im Besitze von Gelsenkirchen befindliche Nominalkapital der Ver. Stahlwerke höher ist als das Eigenkapital von Gelsenkirchen, sodaß also die 6prozentige Dividende der Ver. Stahlwerke für die Aktionäre von Gelsenkirchen bereits eine höhere Dividende bedeutet.

*

Der Berliner Effektenmarkt litt in der letzten Woche, die durch die Pfingstfeiertage für die Börse nur sehr kurz war, unter einer großen Geschäftsunlust. Daraus ergibt sich schon von selbst, daß kursmäßig keine besonderen Ereignisse eintraten. Die Tätigkeit der Berufsspekulation war nicht zielbewußt eingestellt, sondern von Zufälligkeiten abhängig. So verstimmten während der ersten Tage nach Pfingsten der überraschend große Verlust der Rüttgers-Werke A.-G., einer Gesellschaft, die der Deutschen Bank nahesteht. Gleichzeitig tauchten politische Besorgnisse auf, die sich an die Vorgänge auf dem Balkan und an die russisch-polnische Spannung knüpften. Die Unsicherheit über die Frage, wie weit die Kundenengagements abgewickelt seien, beunruhigte ebenfalls und verminderte die Unternehmungslust. Man konnte kürzlich mehrfach beobachten, daß noch Positionslösungen anscheinend schwacher Hände stattfanden, die zwar nur kleinere Aktienposten an den Markt brachten, bei dem geringen Volumen des Gesamtgeschäftes aber doch einen Druck auf den allgemeinen Preisstand ausübten. Inzwischen hat der günstige Abschluß der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. wieder einen gewissen Ausgleich gebracht und die Spekulation zu Deckungskäufen veranlaßt. Vereinzelt mischen sich bereits Meinungskäufe ein, zu denen hauptsächlich die aus dem Ausland vorliegenden Kauforders Anregung geben. Die Kurse schwanken somit unregelmäßig und uneinheitlich von Tag zu Tag. Liegen keine Motive vor, die die Stimmung beeinflussen könnten, so findet die Spekulation infolge ihrer gegenwärtigen Herrschaft über die Lage schon eine Möglichkeit, Bewegungen zu inszenieren. Die Kulisse braucht solche, um an den Kursspannen zu verdienen. Eine derartige spekulative Beeinflussung scheint im Augenblick mit den Gerüchten beabsichtigt zu sein, daß die angeblich geplante Dollaranleihe des Reiches bereits perfekt sei. In der Burgstraße kann man alle Einzelheiten über die Begebung hören, obwohl die amtlichen Stellen scharf dementieren. An sich ist bekannt, daß Erörterungen über eine solche Anleihe vor einiger Zeit stattgefunden haben. Zu welchem Ergebnis diese Erwägungen führten, ist bisher nicht bekannt geworden. Die Möglichkeit einer Auslandsanleihe des Reiches ist also nicht von der Hand zu weisen, wenn auch die positiven Angaben der Börse als voreilig und übertrieben, wenn nicht gar als falsch, angesehen werden müssen. Die Steigerung der Neubesitz-Anleihe des Reiches ist jedenfalls auf die Hoffnung zurückzuführen, daß die Emission der erwarteten neuen Anleihe bald erfolgen werde.

Versicherungswesen.

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.-G. Frankfurt am Main. Die Verwaltung glaubt nach den Ausführungen im Geschäftsbericht 1926, daß der Gesundungsprozeß im Versicherungswesen in absehbarer Zeit vollkommen abgeschlossen sei. Bei dem Unternehmen selbst waren sämtliche Versicherungszweige gewinnbringend mit Ausnahme der Transportversicherung, wo Prämien- und sonstige Wettbewerbsbedingungen zu wünschen übrig ließen. Bei der Glasversicherung wurden die Prämien um 10 Proz. heraufgesetzt. Die Prämien der Unfall- und Haftpflichtversicherung überschritten sogar bei erträglichem Schadensverlauf trotz der notwendigen Ausgleichung eines Ausfalles von 4 Millionen Reichsmark aus dem früheren amerikanischen Geschäft den höchsten Friedensstand. Im Feuerversicherungsgeschäft besserte sich im Industrie-Zweig der Zuwachs und das Ergebnis, während das landwirtschaftliche Geschäft unter besonderer Schadenshäufigkeit noch leidet. Bei der Exportkreditversicherung glaubt man, daß sie die Erwartungen erfülle. Man habe sich als einzige Gesellschaft im Inlande von der Delcredeversicherung ferngehalten, weswegen die Garantie- und Kautionsversicherung trotz der schweren Krise bei reichlicherer Reservestellung noch gewinnbringend abschließt. Die Einbruch-Diebstahl-Versicherung, die Wasserleitungsschädenversicherung und die fast abgewickelte Aufruhrversicherung seien normal verlaufen. Im übrigen erwähnt der Bericht, daß im April 1927 die Kosmos Kranken und Sterbegeld-Versicherungsbank A.-G., Berlin, gegründet wurde, die ihren Betrieb voraussichtlich in diesem Monat aufnehme. Der Abschluß weist an Bruttoprämieneinnahme 53,43 (48,66) Mill. Reichsmark, an Ausgaben für Rückversicherungsprämien 20,02 (18,58) Mill. Reichsmark, also Einnahmen für eigene Rechnung von 33,41 (30,08) Mill. Reichsmark aus. Die Prämienreserve und Prämienüberträge erscheinen mit 13,76 (9,23) Mill. Reichsmark und diese einschl. der Schadensreserve mit 19,68 (14,25) Mill. Reichsmark. Die Abschlüsse der einzelnen Branchen zeigen sämtlich mit Ausnahme der Transportversicherung erhöhte Prämieneinnahmen. Insgesamt schloß das Versicherungsgeschäft mit einem Ueberschuß von 1,93 (1,54) Millionen Reichsmark ab, wozu noch Zinsen mit wieder rund 1,06 Mill. Reichsmark kommen. Nach Abzug von 1,26 (1,28) Millionen Reichsmark Verwaltungskosten und Steuern wird ein Reingewinn von 1,84 (1,47) Millionen Reichsmark ausgewiesen, woraus bekanntlich wieder 8 Prozent auf die vollbezahlten und 6 Prozent auf die mit 25 Prozent einbezahlten Aktien verteilt werden sollen. In der Bilanz erscheinen bei 20 Mill. Reichsmark Aktienkapital, von dem 3,9 Millionen Reichsmark ausstehen, wieder mit 2 Mill. Reichsmark der Kapitalreservefonds und mit 0,87 Mill. Reichsmark der Spezialreservefonds. Die Forderungen anderer Versicherungsgesellschaften betragen 8,21 (4,86) Mill. Reichsmark, andererseits Kreditoren 0,50 (0,825) Millionen Reichsmark. Demgegenüber erscheinen Außenstände bei Agenten mit 7,52 (5,81) Mill. Reichsmark, Bankguthaben und Kasse 3,83 (3,69) Millionen Reichsmark, Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften 12,39 (9,23) Mill. Reichsmark, Hypotheken 3,22 (2,75) Mill. Reichsmark, Wertpapiere und Beteiligungen 13,21 (10,57) Mill. Reichsmark, Wechsel 0,1 (0,11) Millionen Reichsmark und schließlich Grundbesitz wieder 9,89 Mill. Reichsmark. Ueber das laufende Jahr wird mitgeteilt daß die günstige Entwicklung des Geschäfts und im Vergleich zum Vorjahre namentlich von der Weltwirtschaftskrise des damaligen ersten Halbjahres unbelastet ihren Fortgang nehme.

Rheinmühlen A.-G. Düsseldorf-Reisholz. Die Generalversammlung dieser zur Gruppe der Getreidekommission gehörenden Gesellschaft genehmigte einstimmig die Vorschläge der Verwaltung. Nach Abschreibungen von 58 536 (44 993) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 75 824 (48 506) Reichsmark, aus dem eine 8-proz. Dividende auf das 900 000 Rm. betragende Aktienkapital ausgeschüttet wird. Der Rest von 3.824 (3 657) Reichsmark wird vorgetragen. Der Geschäftsbericht des Unternehmens weist besonders darauf hin, daß im abgelaufenen Jahr die Unmöglichkeit der Ausnützung der Graupen- und Griesmühlen das Unternehmen wenig günstig beeinflußte. Durch vorsichtige Geschäftsführung sind aber die Verhältnisse der Vorkriegszeit wieder erreicht worden, sodaß das vorliegende Ergebnis erzielt werden konnte. Unter dem üblichen Vorbehalt hofft die Verwaltung das gleiche Ergebnis auch im laufenden Geschäftsjahr zu erzielen.

Bankhaus Veit L. Homburger
Postscheckkonto Nr. 36 — Karlsruhe i. B. — Karlstraße 11 gegründ. 1854
Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395
empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.
14824

Internationale Vereinbarungen in der Linoleum-Industrie.

Günstige Absatz-Aussichten.

Die Rationalisierungsbewegung hat bekanntlich auch in der deutschen Linoleumindustrie zu einer Fusion der führenden Werke zu einem Großunternehmen geführt. Aufbauend auf dem Zusammenschluß dieser Industrie in der Deutsche Linoleumwerke A.-G., die alle bedeutenden Werke mit Ausnahme der Rheinischen Linoleum-Werke umfaßt, haben sich auch internationale Vereinbarungen angebahnt, zumal auch in den ausländischen Linoleumindustrien schon Konzentrationen auf nationaler Basis durchgeführt worden sind. Schon vor dem Kriege bestanden zwischen den europäischen Linoleumproduzenten lose Vereinbarungen bezüglich der Preisregelung, die jetzt wieder aufgenommen worden sind. Es ist eine Konvention der maßgebenden Linoleumunternehmen aller europäischen Staaten in Form eines Gentleman-Agreement zustande gekommen, die die Preise für den ganzen Weltmarkt mit Ausnahme der Vereinigten Staaten übereinstimmend regelt und zum Teil auch Verabredungen über den gegenseitigen Schutz der Absatzgebiete, insbesondere der einheimischen Absatzgebiete, trifft. Der europäischen Konvention sind angeschlossen; die führenden Linoleumfabriken Englands (mit Ausnahme der von James Williamson in Lancaster), Deutschlands, Italiens, der Schweiz, Hollands, Frankreichs, Schwedens, Norwegens und Estlands. Ein Teil dieser Industrien versorgt allerdings nur den Landesbedarf. Die größten Produzenten und zugleich Exporteure Europas sind England und Deutschland. Neben dieser allgemeinen Konvention bestehen noch eine Reihe besonderer internationaler Verflechtungen. Die maßgebende schwedische Fabrik ist an den Fabriken in Estland finanziell beteiligt. Die führenden Fabriken Frankreichs stehen mit englischen Interessen in Verbindung. Ferner besteht eine enge Interessengemeinschaft zwischen der deutschen Linoleumindustrie und der Giusbiasco-Gesellschaft (Schweiz) und Italien. Bei dieser Interessengemeinschaft ist ein Austausch der gegenseitigen Erfahrungen, eine Abgrenzung der Fabrikationsgebiete, d. h. also eine Spezialisierung nach Sorten und Mustern und schließlich auch ein gemeinsamer Verkauf nach anderen Ländern beabsichtigt.

Der Absatz der Linoleumwerke konnte schon auf Grund der bisherigen Rationalisierungserfolge angeregt werden. Auch sonst sind die Aussichten als günstig anzusehen, da die Belebung der Bautätigkeit und die Instandsetzung der alten Wohnungen den Linoleumverbrauch fördern. Es ergeben sich immer neue Verwendungsmöglichkeiten des Linoleums. Auch bei Siedlungsbauten dürfte sich der Linoleumbedarf steigern, je mehr zum Bau von Massiv- oder Halbmassivdecke übergegangen wird. Vielfach machen sich ferner Bestrebungen geltend, die Holzbalkendecken aus gesundheitlichen und praktischen Gründen mit Linoleum zu belegen.

Die Lage der Textilrohstoffmärkte.

In der soeben abgelaufenen Berichtswoche trat auf den Baumwollmärkten ein Rückschlag ein, der allerdings bald wieder ausgeglichen wurde. Trotzdem wurde teilweise der Preisstand vor Pfingsten nicht wieder erreicht. Der Rückgang erstreckte sich auf fast alle Provenienzen und betrug im ganzen bis zu 3½ v. H. Immerhin blieb auch nach den Feiertagen die Grundtendenz weiter stetig, da ein großer Teil der spekulativen Engagements bereits vorher abgebaut worden war. Die Entwicklung der neuen Ernte schreitet vorwärts. Der Stand der Pflanzen ist entsprechend einer Mittelernte anzusetzen. Die Erntebewegung wurde bereits durch die Ankunft einiger frühen Ballen in den Hafenplätzen eröffnet. Im ganzen sind jedoch die Fortschritte der Pflanzen nicht so günstig wie im letzten Jahr. Die Nachfrage seitens des Handels und der Spinnerei ist etwas abgeflaut, sodaß die Märkte teilweise etwas unsicherer geworden sind.

Die Jutemärkte sowohl in Europa wie in Indien, sind seit Ende Mai z. T. recht kräftig gestiegen. Die Preisbewegung für Hanf gestaltete sich im ganzen ruhig bei teilweise geringfügigen Erhöhungen. Die Grundtendenz der Märkte ist als fest zu bezeichnen. Das Geschäft in Weichfaserhänfen wie auch in Hartfaserhänfen hielt sich jedoch in den letzten Wochen in engen Grenzen. Auch auf den Flachsmärkten blieb das Geschäft ruhig. Die lettische und die russische Ernte ist so gut wie ausverkauft. Die Aussichten für die neue Ernte sind uneinheitlich. Während man in Lettland teilweise mit einem weiteren Rückgang rechnet, glaubt man in Rußland einen größeren Ertrag als im Vorjahr erzielen zu können. Die Flachspreise weisen recht feste Tendenz auf, der auch die Leinengarne folgten. Die Wollpreise behalten weiter feste Tendenz. Die Preise zeigten nur vereinzelt Abschläge für vernachlässigte Qualitäten, während sie im übrigen unverändert blieben oder höher notierten. Die süddeutsche Wollschur neigt sich ihrem Ende zu. Das Geschäft ist lebhaft bei hohen Preisen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Nürnberg, 11. Juni.

Die schon seit langer Zeit im Hopfengeschäft bestehende sehr große Ruhe hat auch in der heute zu Ende gehenden Woche unvermindert angehalten. Die Nachfrage war sehr gering und es kamen Käufe am Markte nur dann zustande, wenn die Eigner sich zu weiteren Konzessionen bereit erklärten, was zur Folge hatte, daß die Preise abermals zurückgegangen sind. Bei nur 20 Ballen Zufuhren wurden in dieser Woche kaum 50 Ballen umgesetzt; die Marktbestände sind jetzt sehr gering. Außerhalb des Marktes wurden verschiedene Posten Transithopfen gehandelt. Die erzielten Preise gingen für Markt- und Gebirgshopfen von 300—350 RM., für Hallertauer mit und ohne Siegel von 335—400 RM., für Württemberger von 420—450 RM., für rote Hopfen von 170—180 RM. In einem Falle wurden prima Elsäßer und Hallertauer mit 470 und 480 RM. bezahlt. Bei Wochenschluß notierten: Bestvorhandene 440—460 RM., Mittel 330—430 RM., Geringe 250—320 RM., rote 170—200 RM. Schlußstimmung sehr ruhig, Preise rückgängig. Im Monat Mai wurden dem Platze Nürnberg nur 592 Zentner mit der Bahn zugefahren, in der laufenden Saison zusammen 129 701 Zentner. Im Mai 1926 erhielt der Nürnberger Platz noch eine Zufuhr von 1 476 Zentner. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im Mai 1927 4 086 Zentner, im Vorjahr 3 198 Zentner.

Die warme Witterung der letzten Zeit hat eine weitere günstige Entwicklung der Hopfenpflanze hervorgerufen. Die Pflanze hat sich besser entwickelt und es wurde die noch in der Vorwoche ziemlich bemerkbare Wachstumsstockung wieder behoben. In der Hallertau und auch im Spalter Land ist von Krankheitserscheinungen nur noch weniger zu bemerken.

Auch am Saazer Markte bewegte sich das Geschäft in der letzten Woche in sehr ruhigen Bahnen und die Preise neigen zugunsten der Käufer. In Belgien ist die Marktlage ruhig, fest.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 11. Juni. Befahren mit 41 Läuferschweinen, 351 Ferkelschweinen; verkauft wurden 30 bezw. 268; Preis per Paar 45—60 bezw. 28—38 RM.

Schweinemarkt in Bruchsal am 11. Juni. Angefahren wurden 138 Milchschweine, 43 Läufer; verkauft wurden 70 Milchschweine, 2 Läufer; höchster Preis, Paar 38 bezw. 54 RM.; niedrigster Preis, Paar 22 RM.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 11. Juni. (Funkspruch.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz willig; Juli 144⅜, September 142½, Dezember —. — Mais: Tendenz willig; Juli 93⅝, September 98, Dezember —. — Hafer: Tendenz willig; Juli 47¼, September 46½, Dezember —. — Roggen: Tendenz willig; Juli 115⅛, September 103, Dezember —. (Alles in Cents je Bushel.)

New York, 11. Juni. (Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic: Tendenz ruhig; Juli 146½, September 143¾. Weizen Bonded: Tendenz ruhig; Juli 162¼, September 159 11/16. Milchschweine, 43 Läufer; verkauft wurden 70 Milchschweine, 2 Läufer;

Eisenwerk Kraft Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G., Werne. Bekanntlich befinden sich über 90 Prozent des gesamten Aktienkapitals dieser Gesellschaften in den Händen der Vereinigten Stahlwerke. Letzthin wurde nunmehr die Börsennotierung der Aktien der beiden Unternehmungen eingestellt. Zu den erneut auftauchenden Gerüchten über Fusionierung erfährt der DND., daß an eine Verschmelzung der Gesellschaften mit den Vereinigten Stahlwerken, wie schon früher gemeldet, nicht gedacht ist. Nach dem Pachtvertrag sind die Betriebe der Eisenwerke Kraft und der Westfälischen Eisen- und Drahtwerke auf 30 Jahre von den Vereinigten Staaten gepachtet. Ferner garantiert der Vertrag eine Mindestdividende von 5 Prozent und außerdem die Hälfte des Betrages der Stahlwerkdividende um den diese Dividende 5 Prozent übersteigt.

Scharlachberg „Meisterbrand"

Statt Karten.

Mariechen Mager
Rechtsanwalt **Jsy Löwe**
Verlobte

FÜRTH (Bayern) — KARLSRUHE I. B. Kaiserstr. 46

Empfang: Samstag, den 25. Juni, Sonntag, den 26 Juni.

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.
Anruf 498 u. 2776

Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2—3 Minuten die schönste Frisur (keine Naßwaschung). Reinigt und entfettet. - Die Haarwellen bleiben erhalten. Für Tanz und Sport unentbehrlich. Besonders geeignet für **Bubikopf.** Millionenfach erprobt. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in Streu- u. Runddosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Höchster Verdienst
für
Reisedamen
durch den Verkauf einer geschützten Neuheit. Jede Dame ist unbedingt Käuferin. Tägl. Geld. Hohe Provision. Bei Eignung festes Gehalt. Angeb. u. H7633 an die Bad. Pr.

Reisedamen
für Leibstützen usw. 45% Provision. Angeb. unt. Nr. N7688 an die Badische Presse.

Suche auf sofort tücht.
Friseuse
Damen- u. Herrenfriseur-Salon
Sig. Hegermann, Durlach,
Auerstr. 64 od. Allmendstraße 21. (13275)

E. Rohde staatl. gepr. Dentist
wohnt jetzt Herrenstraße 7
zwischen Kaiserstrasse und Schloßplatz (im Hause Braunagel).
Hinweis a. neue Adresse an der Haustür meiner früheren Wohnung. B467

Alte Bürobedarfs-Firma sucht fachkundigen, bei den Behörden in Baden und Württemberg gut eingeführten, verkaufsgewandten

Reisevertreter.

Herren, die Erfolge nachweisen können, wollen ausführl. Angebote mit Lichtbild einreichen unter Nr. 2885a an die Badische Presse.

Generalvertretung

für unsere pat. gesch. Reklamelampe für Baden zu vergeben. Organisat. befäh. Herren mit Barkapital von 3—5000 Mark wollen schriftliche Offerte einreichen unter 12277 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (A1667)

Vertreter.

Mittelbadische Zigarrenfabrik sucht für Karlsruhe, Pforzheim und Umgebung, je einen tüchtigen, bei Kolonialwaren, Hotels und Wirtschaften gut eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision, evtl. später festen Gehalt. Angebote unter Nr. 2840a an die Badische Presse.

Hört, Ihr Frau'n, und laßt Euch sagen.... Nach Ozonil müßt Ihr stets fragen!

OZONIL

stellt auf dem Gebiet der selbsttätigen Waschmittel eine Sonderklasse dar. Besser, müheloser und schonender als bisher wird die Wäsche mit Ozonil selbsttätig gereinigt.

ALLEINIGE HERSTELLER: FABRIKEN VON Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER, DÜSSELDORF

Offene Stellen

Männlich

Alteingeführte Fabrik der Lebensmittelbranche, verbunden mit Weinhandel, Mittelbadens, sucht zum baldigen Eintritt

strebsam. jungen Kaufmann

für Reise (auch Büroarbeit verlangt). Bewerber, die erfolgreiche Reisetätigkeit nachweisen können und auf langjährige Stellung reflektieren, wollen ihre Angebote richten unter Nr. 2901a/S.3220 an die Badische Presse.

Redegewandte
Zitherspieler (in)
für den Verkauf eines neuen volkstüml. Musikinstrumentes b. hohem, sofort auszahlbarem Verdienst an Private sucht Harmonikafabrik (A1635) C. Max Härtel, Klingenthal-Sa.

Viel GELD
verdienen Herren all. Stände, welche Landwirte besuchen u. gegen hohe Provision meine Viehnährmittel verkaufen wollen. B. Wolfgang Grellmann, Leipzig-Gohlis 31. (A1670)

Gratis! Neuheitenliste. Aufblastiere 40 Pfg., Feuerräder 35 Pfennig, Windräder Dtz. 70 Pfg., 85, 105 u. 145 Pfg., 24 Seifen 80 Pfg., 50 Fleckseifen 1.20 M, Lilienmilchseife mit 50 Pfg.-Aufdruck Dtz. 2.25 M, Fliegenfänger, ausziehb. 100 Stück 2.95 u. 3.40 M. Nachn. P. Holfter, Breslau, Wd. 409. (A1657)

Handels-Vertreter!

Die Berufsorganisation, die sich **ausschließlich** mit der Wahrung der Handelsvertreterinteressen befaßt, ist in Karlsruhe der

Verein der Handelsvertreter für Karlsruhe u. Umgeb. E. V.

angeschlossen dem

Zentral-Verband Deutscher Handelsvertreter-Vereine (Berlin)

der von der Reichsregierung anerkannten **Spitzen-Organisation des Handels-Vertretungs-Gewerbes.**

Auskunft über die vielfachen erfolgreichen Einrichtungen des Vereins und des Zentralverbandes (Verbandszeitung, Rechtsschutz, Steuerberatung, Vermittlung freier Vertretungen, Fachgruppen, Sterbekasse, u. s. w.) erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle:

Karlsruhe, Klauprechtstraße 39, II. Stock, Fernspr. 2667

Nähmaschinen
Für eine hiesige große Firma wird ein gewandter Verkäufer zu engagieren gesucht. Angebote unter Nr. 13273 an die Badische Presse.

Zahntechnikerlehrling
wird unter den üblichen Bedingungen bei gründlicher Ausbildung angenommen. Angebote unter Nr. G7632 an die Badische Presse.

Brauchen Sie
Personal
Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine **kleine** Anzeige in der Badisch. Presse

---

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für die Arbeitsvorbereitung unserer Nähmaschinenfabrik Tischlerei und Gießerei einen energischen, tüchtigen

Betriebstechniker

Derselbe muß gründliche Erfahrungen in moderner Massenfabrikation sowie in neuzeitlicher Betriebsorganisation nachweisen.
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an die

Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe
vorm. Haid & Neu. 1346

Führende Fabrik der Branche sucht einen redegewandten Herrn als

Vertreter gegen hohe Provision zum Vertrieb eines bekannten und jahrzehntelang eingeführten

Fußbodenpflegemittels

an Großverbraucher wie Behörden, Ladengeschäfte aller Art, Banken, Fabriken, Hotels, Cafés und Restaurants. Großer Kundenkreis bereits vorhanden. Es kommen nur wirklich befähigte **Verkäufer** in Frage, die sich durch intensive Tätigkeit eine dauernde, gute Existenz schaffen wollen. Kapital ist nicht erforderlich, weil Provision sofort nach Eingang der Aufträge bezahlt wird. Angebote erbeten unter Nr. **A1676** an die Badische Presse.

Lernt Dekorieren!
Hochbezahlter Beruf. Viele Dankschreiben.
Schaufenster Fachschule Köln, Aachenerstr. 64. Prospekt gratis A1597

Führende Hamburger Bürstenfabrik u. Großhandlung aller damit verbundenen Artikel **sucht** für ganz neuen ges. gesch. (A1573) **Waschapparat größter Arbeits- u. Wasserersparnis,** b. Behörd., Straßen-, Eisenbahn u. Autogaragen best. eingeführten

VERTRETER

mit erstkl. Referenzen. Offert. unt. **H. E. 9567** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg 1**

Gediegene Existenz!

Jahreseinkommen R.-M. 30 000
u. mehr durch Uebernahme unserer Generalvertretung bei leichter Bürotätigkeit. Erforderliches Barkapital 4—5000 RM. Offerten unter J. C. 5129 befördert Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19. (A1672)

Vertreter
gesucht für Industriebedarfsartikel. Für fleiß., tüchtige Verkaufskräfte, d. s. d. Sache allein widmen, Existenzmöglichkeit. Horcher verbeten. (A1659)
A. Steude, Frankfurt a. M.-Süd.

Mechanische Leinen-Weberei
in Sorau N.-L. sucht tüchtigen

Vertreter für Baden
(Sitz Karlsruhe oder Mannheim).

Angebot unter Angabe von Referenzen und Bild befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19,** unter **J. D. 15947.** A1683

Ein größeres Möbelgeschäft mit eigener Fabrikation
sucht Vertreter
für Karlsruhe und Umgebung. Nur gut berufene Leute wollen sich melden. Branchekenntnisse erwünscht. Angebote unter Nr. 13339 an die Badische Presse.

Weiblich

Tücht., jüngere, branchekundige
Schuhverkäuferin
per 1. Juli gesucht.
Salamanderschuhgesellschaft m. b. H., Karlsruhe. (13247)

Zum baldigen Eintritt suchen wir für neue badische Filialen gewandte, ehrliche, möglichst branchekundige
Verkäuferinnen
als Filialleiterinnen, ledig, nicht unter 25 Jahren. (A1681)
Bayerisches Schokoladenhaus Würzburg.

Lampenschirm-Näherinnen
nur durchaus perfekt, als Heimarbeiter per sofort gesucht. (13503)
Beleuchtung
E. & K. Karrer, Amalienstraße 25a.

Provision im Voraus.

Vertreter-Gesuch

zum Verkauf von Leibwäsche und Herren-Oberhemden (Zefir, Trikoline) nach Maß an Privatkundschaft. Offerten unter S. N. 2728 befördert Rudolf Mosse, Stuttgart. (A1660)

Kennen Sie die altbewährten

Trefzger MÖBEL

?

Wenn nicht,
besuchen Sie unsere Ausstellung

KARLSRUHE KAISER-STR. 97

Weitere Filialen: Freiburg, Mannheim, Pforzheim, Rastatt, Konstanz, Stuttgart, Frankfurt M.

Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebrüder Trefzger G. m. b. H. / Rastatt i. B.

Gut empfohlene
Kinderpflegerin
oder 13457
Kindergärtnerin
zu 2 Kindern, 8—5 Jahre, auf 1. Juli gesucht. Vorzustellen zwischen 11-1/21 Uhr **Kriegsstr. 117, II.**

Für sofort ein tüchtiges
Servierfräulein
gesucht. (13469)
Gasthaus z. Schwanen, Durlach.

Suche ein solides, tücht.
Servierfräulein
Zeugnis u. Photographie einsenden. (2880a)
G. Stengel, Bahnhotel **Mühlacker.** (2880a)

Ehrliches und fleißiges
Mädchen
das gut kochen kann und die Haushaltarbeiten mit übernimmt, auf 15. Juni gesucht.
Restauration zur Badenia, Augartenstr. 60a. (B631)

Alleinmädchen
welches mit allen häusl. Arbeiten vertraut ist, etwas kochen kann und schon in bess. Häusern tätig war, per bald gesucht. Off. mit Bild u. Zeugnisabschr. erb.:
Frau A. Diergardt, Bruchsal. (2898a)

Sauberes, fleißiges
Mädchen
von 16—18 Jahren, vom Lande, f. Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. Angebote u. Nr. 2896a an die Badische Presse.

Suche auf 1. Juli ein ehrliches
Mädchen
welches in häuslich. Arbeiten u. Kochen erfahren ist. Nicht unter 20 Jahren. Zu erfragen u. Nr. O7664 in der Badischen Presse.

Dienstmädchen
fleißiges, im Alter von 17—20 Jahren, zum Eintritt per 15. Juni gesucht. Zu erfrag. unter Nr. 14864 in der Badischen Presse.

Mädchen
tüchtiges, für Küche und Hausarbeiten, mit guten Zeugnissen, per sofort gesucht. (13325)
Südendstr. 27, parterre.

Monatsfrau
pünktlich, sauber u. ehrlich, für täglich 3—4 Stunden gesucht. Zu erfragen: **Kaiserstr. 124a,** III., vormittags 10—12 Uhr. (13491)

Koch-Lehrfräulein
In bestbekannter, seit vielen Jahren bestehender Fremdenpension kann sofort jüngeres Fräulein aus guter Familie, möglichst vom Lande, bei freier Kost u. Wohnung ohne gegenseitige Vergütung eintreten. Angebote unter Nr. O7691 an die Badische Presse.

Für den Vertrieb eines absolut sicheren Diebstahlschutzes

suchen wir eine

seriöse Firma

welche gut organisiert ist, um sofort energisch den Vertrieb zu übernehmen. Firmen mit Betriebskapital, welche den großen Umsatz zu organisieren imstande sind, werden um Mitteilung u. H. G. 6832 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36,** gebeten. Geeignete erfolgreiche Vertretungen für das Ausland werden ebenfalls gesucht. (A1675)

General-Vertretung!

Für die Auswertung eines hochlukrativen Unternehmens wird organisatorisch befähigter Herr mit einem Barkapital von 3—5000 Mark gesucht. (A1668)
Offerten unter 12278 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Alleinvertriebsrecht

bezw. Monopol eines wirkl. Verkaufsschlagers der Fahrradbr., pat. gesch., mit nachweisbar hohen Umsätzen soll bezirksw. vergeben werden. Für einmal. Abfindg. u. Betriebskap. erforderl. ca. 1500—2000 Mark in bar. Leistungsf. Fabr. auf Massenliefg. bereits eingestellt. Branchekenntn. nicht erforderlich. Angebote an **Cheminova G. m. b. H., Frankfurt a. M. 3.**

EXISTENZ

Tüchtige Herren für Sterbe- und Inkasso-Abteilung (Außendienst) gesucht. Hohe Provision, bei guter Leistung Gehalt. Kaution nicht nötig. Nichtfachleute werden eingelernt. Angebote unter Nr. M7662 an die Badische Presse erbeten.

Kaufm. Lehrling oder Volontär

mit guter Schulbildung für sofortige Einstellung gesucht. Handschriftliche Offerten sind zu richten an **Neibel & Co. Cementhandelsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe-Rheinhafen.** (B632)

4—5 **fleißige Damen,** nicht unter 25 Jahren, finden in leichtem, vornehmen Privatverkauf eines erstklassigen Damen-Gebrauchs-Artikels

beste Verdienstmöglichkeit
20—40 Mk. pro Tag!

B608

Nur redegewandte bessere Damen (sofortiger Verdienst) mögen sich melden von 4—7 Uhr nachm. **Karlstr. 22, 1. Etg. Nur m. Ausweis.**

Reisedamen für erste Mod.-Journale bei höchst. Provis. **gesucht**
Buchhandlg. Karl Konstandin
KARLSRUHE, Putlitzstr. 6

Mehrere gewandte Arbeiterinnen

über 17 Jahre alt werden sof. eingestellt.
Adolf Speck A.-G.
Zuckerwarenfabrik
13463 **Humboldtstr. 27.**

Stellengesuche

Männlich

Reisender (Kurzwaren) sucht gute Vertretung für das bad. Hinterland. Zu erfragen unter Nr. R7567 in der Badischen Presse.

Junger Mann
24 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, (T7569) Stelle als
Hausdiener
oder Kutscher, in Hotel od. Gastwirtschaft. Selbiger würde auch alle vorkommenden Arbeiten verrichten. Gefl. Anfrag. an Anton Sternberger, Rot, b. Wiesloch (Bad.)

Weiblich

Stenotypistin
23 Jahre, Mittelschulbildung, 3 Fremdsprachen, 4½ Jahre Praxis, sucht Stellung auf den 1. Juli. Nimmt auch Stunden-, Halbtags-, Aushilfs- od. Heimarb. an. (Schreibm. vorh.) Angebote u. Nr. P7239 an die Badische Presse.

Servierfräulein
tüchtig, mit guter Garderobe u. guten Zeugn., möchte sich verändern. Angebote u. Nr. 15218 an die Badische Presse.

Fräul., von auswärts, 35 J., kath., (bisher zu Hause tätig), möchte sich verändern, sucht
Stellung
am liebsten zur selbständig. Führung eines frauenlosen Haushalt. Dieselbe ist tüchtig in allen Zweigen d. Haushalts und besitzt auch Kenntnisse im Nähen. Angebote u. Nr. R7649 an die Badische Presse.

Mädchen
perfekt in Küche und Haushalt, sucht sich auf 15. Juni zu verändern. Am liebsten zu älterem Ehepaar od. alleinstehd. Herrn. Als Stütze oder Mithilfe im Laden auch erwünscht. Beste Zeugnisse aus ersten Herrschaftshäusern stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. G7580 an die Badische Presse.

Strebs. Mädchen, 18 J. alt, sucht
Stellung
im Haushalt auf 15. Juni. War 1 Jahr in Stellung. Angebote unter Nr. D7699 an die Badische Presse.

Junges Fräulein aus gutem Hause sucht für halbe Tage Stelle zu **Kindern.** Angebote unter Nr. T7694 an die Badische Presse.

Jüng. Frau sucht Beschäftigung im Nähen, **Flickarbeiten** od. Einkassieren von Quittungen, Vereinsbeiträg., Wochenschriften od. sonstiges. Angeb. unt. Nr. C7689 an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 12. Juni.

Auch der zweite Knielinger Straßenräuber verhaftet?

Aus Kehl kommt folgende Meldung:

Die Gendarmerie von Hochfelden hat in Schwindratzheim in der Umgebung von Straßburg nunmehr auch den zweiten der Knielinger Straßenräuber, einen gewissen Stürmlinger, festgenommen. Man wußte schon lange, daß er sich in Straßburg und Umgebung aufhielt, da an seinen Schwager in Karlsruhe gerichtete Briefe in Kehl aufgegeben worden waren. Er sieht seiner Auslieferung entgegen.

An zuständigen Stellen in Karlsruhe war bisher eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht zu erlangen.

Geographische Ausstellung Karlsruhe.

Wie bekannt, ist die große Geographische Ausstellung in der städt. Ausstellungshalle, die aus Anlaß des 22. Deutschen Geographentages hochinteressantes und neuartiges Material umfaßt, jetzt auch der Oeffentlichkeit zugänglich. Als Wahrzeichen der Ausstellung wird ab Montag ein großer, als Globus bemalter Ballon über dem Ausstellungsgelände schweben. Die Ausstellung bietet auch für den „Laien" außerordentlich viel Interessantes und Anregendes. Täglich um 11 und um 4 Uhr finden Führungen durch die Ausstellung statt, während um 6 Uhr bekannte Karlsruher Persönlichkeiten Lichtbildervorträge in der Ausstellungshalle halten. Außerdem finden im Konzerthaus Filmvorträge von 2—4 Uhr nachmittags statt. — Es ist zu erwarten, daß die Ausstellung, die man nicht so leicht wieder zu sehen bekommt, einen recht zahlreichen Besuch erhält.

Die Vorträge in der Geographischen Ausstellung.

Wie im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes bekanntgegeben, finden in der Geographischen Ausstellung in der Ausstellungshalle in dieser Woche hochinteressante Vorträge bekannter Persönlichkeiten statt. Am Montag, den 13. Juni, abends 6½ Uhr spricht Ingenieur Wilhelm Ganske über das obere Donautal. Der Vortrag wird durch naturfarbige Lichtbilder unterstützt. Am Dienstag, den 14. Juni spricht Reg.-Baurat Otto Henninger über das Schluchsee-Werk ebenfalls um 6½ Uhr. Der Mittwoch (15. Juni) bringt zwei Vorträge; nachmittags 3½ Uhr den von Reg. Dr. Friedrich Metz über das Deutschtum im Banat und abends 6½ Uhr den von Oberregierungsbaurat Karl Spieß über den Oberrhein vor hundert Jahren, heute und in Zukunft. Zum Vortrag werden Lichtbilder vom Rhein gezeigt. Am Donnerstag, den 16. Juni spricht abends 6½ Uhr Professor Dr. Wilh. Paulcke über Kartenbild und Landschaftsbild mit zahlreichen Lichtbildern vom Schwarzwald, den Alpen und von Kanada. Am Freitag, den 17. sind wieder zwei Vorträge, nachmittags 3½ Uhr von Reg.-Baurat Dr. Paul Walther über die Badischen Kartenwerke und die neueren Vermessungsmethoden und abends 6½ Uhr von Ingenieur Wilh. Ganske „Kreuz und quer durchs Badnerland", wiederum mit naturfarbigen Lichtbildern. Am Samstag, den 18. Juni spricht Reg.-Rat. Dr. Hoffmann über die Beteiligung des Schwarzwaldvereins an der Erschließung des Schwarzwaldes unter besonderer Berücksichtigung der Höhenwege. Am Sonntag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr hält Reg.-Baurat Dr. Paul Walther einen Lichtbildervortrag über „Wie entsteht eine Landkarte?". Thema und Redner des Nachmittagsvortrages 4½ Uhr werden noch bekanntgegeben.

Großer Artillerietag in Karlsruhe.

Am Samstag, den 19. Juni 1927, dürfte Karlsruhe wohl das Ziel von Tausenden sein, findet doch das 35. Stiftungsfest, verbunden mit zweiter Fahnenweihe und einem Artillerie-Tag des Art.-Bundes St. Barbara Karlsruhe statt.

Schon etliche Monate werden Vorbereitungen getroffen, zum guten Gelingen des Festes.

Mit einem Festbankett am Samstag abend in der Festhalle, bei dem die gesamte Feuerwehrkapelle Karlsruhe, der Sängerchor des Art.-Bundes und die Theatergruppe des Vereins ehemaliger 111 mitwirken, wird die Reihenfolge der sich 3 Tage ausdehnenden Veranstaltungen ihren Anfang nehmen.

Am Sonntag, den 19. Juni 1927, vorm. 11 Uhr, findet am Art.-Denkmal (Linkenheimertor) der Festakt — Gedenken der Gefallenen, Weihe der 2. Fahne, Entgegennahme von Ehrungen — statt. An dieser Feier werden sich sämtliche Waffen- und Militärvereine der Stadt Karlsruhe und näherer Umgebung, sowie viele Art.-Vereine aus Baden beteiligen. Der Anmarsch zu dieser Feier bewegt sich unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle vom Landestheater durch die Waldstr. — Hans-Thomastr. zum Art.-Denkmal.

Anschließend an diese Feier ist Festessen in den verschiedenen Lokalen. Der festgebende Verein hat ein Festessen im großen Saale der Restauration zum Löwenrachen (Kaiser-Wilhelmhalle.)

Um 2.30 Uhr ist großer Festzug (mehrere Musikkapellen) vom Schloßplatz ausgehend durch die Waldhornstr., Kaiser-, Westend- und Moltkestr. zum Festplatz (Engländerplatz.) Auf dem Festplatz großes Konzert (Feuerwehrkapelle) und gemütliches Beisammensein (Großes Bier- und Weinzelt, Festwirte Neumeyer u. Riff.)

Am Montag beschließt der Verein mit einem Volksfest auf dem Festplatz — vorm. Frühschoppen mit Konzert — nachm. von 3 Uhr an: allgemeine Volksbelustigung mit Konzert — für die Kinder sind allerlei Belustigungen vorgesehen — den Reigen seiner Veranstaltungen.

Sollte der Wettergott ein Einsehen mit den Artilleristen haben, so dürfte das Fest ein allgemeines großes Volksfest werden, das den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

An den Einwohnern liegt es nun, den ehemaligen Artilleristen einen herzlichen Empfang zu bereiten, indem sie ihre Häuser beflaggen und die Artilleristen beim Umzuge durch die Stadt recht herzlich begrüßen.

Die Parole am Sonntag, den 19. Juni 1927 heißt daher: Artillerie-Tag in Karlsruhe, Festplatz: — Engländerplatz an der Moltkestraße.

Terrassen-Restaurant „Drei Könige", Baden-Baden

Es war zweifellos eine glückliche Idee Herrn G. Hoffmanns und seiner Direktion, die Terrasse und die anschließenden Räume des altbekannten Hotels „Drei Könige" in ein behagliches und seriöses Restaurant auszubauen. Die Terrasse selbst, in zartem Rot und Weiß gehalten, wurde mit dezentem Geschmack ausgestattet und mit stilvollen Möbeln eingerichtet.

Dieses Terrassen-Restaurant „Drei Könige" repräsentiert sich sowohl in seiner Anlage und Ausstattung als ein weiterer Sammelpunkt des gesellschaftlichen und geselligen Lebens unserer Bäderstadt.

Schloss-Hotel Karlsruhe
Jeden Sonntag Gesellschaftsabend mit Konzert

Zum Roten Kreuz-Tag (12. Juni).

In den früheren Artikeln ist der Bedeutung des Roten Kreuzes im allgemeinen und seiner Gliederung im Reiche und im Lande Baden gedacht worden. Im folgenden soll auf die Aufgaben und Einrichtungen der hiesigen Rotkreuzvereine hingewiesen werden.

Der seit 1922 bestehende Zweigverein des Frauenvereins vom Roten Kreuz umfaßt im wesentlichen die frühere Abteilung IV des Landesvereins Armepflege und Wohltätigkeit". Als Sofienverein, dessen Aufgabe von jeher die Unterstützung armer Hilfsbedürftiger der hiesigen Stadt war, dient er nunmehr den arm gewordenen Notleidenden des Mittelstandes insbesondere der Kleinrentnerfürsorge, in unmittlbarer Verteilung von Lebensmitteln aller Art an durchschnittlich 200 Mittelstandsangehörige, Arbeitsvermittlung für den Mittelstand und Verkaufsvermittlung von Handarbeiten.

Die Jugendpflege, früher Mädchenfürsorge, erblickt ihre Aufgabe in der Bewahrung, Betreuung und Rettung gefährdeter schulentlassener Mädchen im Zusammenwirken mit der gesetzlichen Jugendfürsorge. Die Jugendpflege unterhält auch den Betrieb des Erholungsheims Marxell, welches bei niedrigen Verpflegungssätzen erholungsbedürftige Frauen und Mädchen gute Unterkunft, kräftige Verpflegung in behaglichem Hause und dem anstoßenden Waldgebiet gewährt.

Das Friedrichsstift bietet alleinstehenden Damen ein freundliches Heim. Eine bestimmte Anzahl gehört dem Kreis der Kleinrentnerinnen an, welche letztere zu einem unter den Selbstkosten bleibenden Satz aufgenommen sind. In Verbindung mit dem Stift wird eine Haushaltungsschule mit Internat geführt. Eine weitere derartige Schule wird in dem Luisenhaus betrieben, sowie eine Kochschule in der Otto-Sachs-Straße.

Das seit 1924 eröffnete Hildaheim in der Scheffelstraße beherbergt überwiegend Kleinrentner und Kleinrentnerinnen in gemütlichen Räumen. Das Geschäftsgehilfinnenheim gewährt Frauen der erwerbenden Stände angenehme Häuslichkeit und gute Verpflegung.

In der Volksküche wird zu einem nur die Selbstkosten deckenden billigen Preise Frühstück, Mittag- und Abendessen gereicht.

Außerdem beteiligt sich der Frauenverein an der Tuberkulosenfürsorge, soweit der verarmte Mittelstand in Betracht kommt.

Dem Männerhilfsverein vom Roten Kreuz liegt als vornehmste Aufgabe ob, für die erste Hilfe bei Unfällen und den Krankentransport eine voll leistungsfähige Sanitätskolonne mit einem regelmäßigen Mitgliederbestand von 140 Sanitätern zu unterhalten. Diese veranstaltet Ausbildungskurse und sorgt für die Anschaffung und Unterhaltung der erforderlichen Geräte. Sie unterhält eine Unfallmeldestelle, die jedermann ohne Unterschied bei Tag und Nacht zur Verfügung steht, und in zahlreichen Fällen in Anspruch genommen wird. Sie vermittelt auch das Ausleihen von Fahrstühlen und das Ausfahren von Kranken und Leidenden. Der Bericht für das Jahr 1926 weist 7400 Hilfeleistungen, darunter 140 schwere und 100 Transporte auf. Bei öffentlichen Veranstaltungen waren 240 Mann in Dienst gestellt, die in 185 Fällen erste Hilfe leisteten. Bei 2 größeren Brandfällen hatten Kolonnenmitglieder besondere Gelegenheit zur Betätigung.

Die Vereine empfehlen die am Sonntag, den 12. Juni, stattfindende Straßensammlung zugunsten der hiesigen Einrichtungen der Einwohnerschaft auf das dringendste zu reger Beteiligung, im Hinblick auf die gemeinnützigen Bestrebungen glauben sie keine Fehlbitte zu tun, daß trotz der anderweitigen Veranstaltungen auch ihrer gedacht werden möge.

Am Vormittag des 12. Juni werden auf dem Schloßplatz und am Kaiserplatz Platzkonzerte zwischen ½12 und ½1 Uhr veranstaltet werden. Eine größere Uebung der Sanitätskolonne soll im Laufe des Sommers stattfinden.

Die Gliederung der Deutschen Turn- und Sportausstellung.

Der Eröffnungstag der großen Deutschen Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927, die vom Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege veranstaltet wird, rückt immer näher heran. Schon heute ist es möglich, einen Ueberblick über die Gliederung der Ausstellung, die vom 25. Juni bis 10. Juli dauert, zu geben. Wie bekannt, steht im Mittelpunkt der ganzen Ausstellung die große Schau des Reichsausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege und des Deutschen Museums für Leibesübungen. Sachlich wird man folgende Abteilungen in der Ausstellung finden: Geschichte der Leibesübungen, Turn- und Sport-Hygiene, Uebungsstättenbau, Turn- und Sporttechnik, Kunst und Sport, Verkehr und Reise, Sportindustrie. Besonders zu erwähnen ist noch die Ausstellung der Reichskartenstelle, die viel neues und wertvolles Material bringen wird. Im Ehrenhof der Ausstellung werden die Leibesübungen in Baden einst und jetzt dargestellt. Das Ehrenpräsidium der Ausstellung setzt sich bekanntlich aus dem badischen Staatspräsidenten Trunk, den badischen Ministern Leers, Remmele, Dr. Schmitt, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Exzellenz Lewald und Oberbürgermeister Dr. Finter zusammen.

Aus Anlaß der Deutschen Turn- und Sportausstellung Karlsruhe 1927 wurden in Baden umfangreiche statistische Erhebungen gemacht. Die Erhebungen werden zum ersten Mal einen klaren und einwandfreien Ueberblick über den Stand der Turnhallen, Sportplätze, Bäder und Jugendheime im ganzen Lande geben. Das Ergebnis dieser Feststellungen wird auf der Ausstellung zum ersten Male in übersichtlicher Form der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

*

Tiroler Sängerbesuch. Am Mittwoch den 15. Juni, erhält der Gesangverein „Concordia" den Besuch der ihr sehr befreundeten „Innsbrucker Liedertafel". Die Sänger befinden sich auf einer Sängerreise, die sie über Weilheim, Ulm, Stuttgart hierher führt, wo sie nachmittags 2,50 Uhr am Hauptbahnhof eintreffen. Die Begrüßung findet im Südteil des Stadtgartens statt, bei welcher außer der Concordia die Fahnendeputationen der übrigen Vereine der Karlsruher Sängervereinigung anwesend sein werden. Nachdem die Gäste ihre Quartiere, welche samt und sonders von den Mitgliedern der Concordia bereitgestellt werden, aufgesucht haben, wird durch einen Autokorso den Sangesfreunden die Stadt Karlsruhe und sein besonderes Schmuckstück, der Stadtgarten gezeigt. Die Stadtverwaltung verlegte in entgegenkommender Weise das Mittagskonzert auf den Abend und wird zu Ehren der auswärtigen Sänger eine bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen veranstalten. Die „Innsbrucker Liedertafel" wird im Verlaufe des Konzertes abwechselnd mit der Concordia ihre Lieder erklingen lassen. Der Verein verfügt über ein sehr gutes Stimmenmaterial, wird neben Kunstchören vor allem die herrlichen Tiroler Volkslieder zum besten geben.

Jubiläum der Bahnfeuerwehren. Die 20 Bahnhof- und Werkfeuerwehren der Reichsbahndirektion Karlsruhe feiern gemeinschaftlich am 9. Juli ds. Js. in Karlsruhe das 50-jährige Bestehen der im Jahre 1877 gegründeten Bahnhof- und Werkfeuerwehren von Lauda, Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Bretten, Karlsruhe, Appenweier, Offenburg, Freiburg, Basel, Waldshut, Konstanz und Villingen. Anläßlich der Feier finden Vorträge über die Feuerverhütung und Feuerbekämpfung, sowie eine Feuerwehrübung statt. Am Abend wird in der Festhalle ein Bankett unter Mitwirkung der Tanzschule Mertens-Leger, des Herrn Staatsschauspielers Paul Müller, des Gesangvereins Badenia und der gesamten Korpskapelle der freiwilligen Feuerwehr abgehalten.

Neue Sitzgelegenheiten auf dem Schloßplatz. Bekanntlich bemüht sich der Verkehrsverein Karlsruhe ständig um eine Vermehrung der Sitzgelegenheiten in den öffentlichen Anlagen. Wie ihm nun von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, werden auf dem Schloßplatz und im Schloßgarten 10 weitere Sitzbänke an geeigneten Stellen aufgestellt. Der Verkehrsverein hat angeregt, Sitzbänke innerhalb der Anlage zwischen den früheren Wachtgebäuden und dem Schlosse selbst zu schaffen, da dieser sonnige Platz gerne aufgesucht wird und sich die Besucher jetzt auf die Treppen und andere Vorbauten des Schlosses setzen. Es ist zu hoffen, daß auch dieser Anregung stattgegeben wird.

Ernennung. Pfarrer Wilhelm Schulz in Karlsruhe wurde in Anerkennung seiner treugeleisteten Dienste als Gemeindepfarrer, als Mitglied und Vizepräsident in Landessynoden wie als Leiter von Jugendorganisationen zum Kirchenrat ernannt.

Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten. Der Beginn der diesjährigen Spätjahrsprüfung der Rechtskandidaten ist auf den 15. September in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats August beim Justizministerium einzureichen.

Hausentwässerungsordnung. Der auf Grund der seit 1912 gesammelten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der deutschen Industrienormen für Grundstücksentwässerungen aufgestellte Entwurf einer neuen Karlsruher Hausentwässerungsordnung wurde vom Stadtrat zur Erlassung als ortspolizeiliche Vorschrift beantragt.

Mutwillige Alarmierung der Feuerwehr. Gegen einen ledigen Metallschleifer, der kürzlich die Scheibe eines Feuermelders mutwilligerweise eingeschlagen und die Feuerwache alarmiert hat, wurde bei der Staatsanwaltschaft hier Strafantrag wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung und Störung einer öffentlichen Telegrafenanlage gestellt.

= **Lafuba.** Im Interesse der mitwirkenden Künstler und der beträchtlichen Aufwendungen mußte das auf Samstag nachmittag angesetzte Fußball-Wettspiel im Hochschulstadion in letzter Stunde abgesagt werden. Das Wettspiel findet nun voraussichtlich am nächsten Samstag oder am Sonntag den 19. Juni statt.

= **Atlantik-Lichtspiele.** Der große Erfolg, den der Nationalfilm „Der Wolgaschiffer" an allen Plätzen nicht nur in Erst-, sondern auch in Zweit- und Nachaufführung gebracht hat, veranlaßte die Atlantik-Lichtspiele, auch diesen Film nochmals herauszubringen. Aber noch etwas anderes war bestimmend hierfür: Das Leitmotiv, das durch den ganzen Film hindurchzieht, der Anlaß der den Verfasser zu dem Werk inspiriert hatte, war das berühmte russische „Lied von der Wolga", der schwermütige Gesang der Wolgaschlepper, geboren aus der Arbeit für die Arbeit. Es ist deshalb nicht weiter verwunderlich, wenn man dazu übergegangen ist, diese Lieder an den geeigneten Stellen von einem Männerchor singen zu lassen. Und tatsächlich erst dadurch kam die volle Größe der Verfilmung zur Geltung. An allen Orten wurde dieser Film nun nochmals herausgebracht, und siehe da: der Erfolg übertraf den der Erstaufführung bei weitem. Dasselbe wird auch hier in Karlsruhe der Fall sein, wo das Wendlingsche Gesangsquartett dazu gastieren wird.

Voranzeigen der Veranstalter.

⊙ **Sonntagskonzerte im Stadtgarten.** Gutes Wetter vorausgesetzt, finden am kommenden Sonntag im Stadtgarten zwei Konzerte statt, und zwar vormittags von 11—12¼ Uhr ein von der Harmoniekapelle ausgeführtes Promenadekonzert, wo zu dessen Besuch von den Gartenbesuchern kein Musikzuschlag erhoben wird, und nachmittags von 3½—6 Uhr ein Konzert der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe, unter Leitung von Altmeister Liese. Beide Programme bringen eine Fülle der schönestn Tonwerke, vorwiegend heiterer Art, sodaß ein Besuch beider Konzerte nur bestens empfohlen werden kann.

♀ **Konzert der Gesangsschule Gutzmann.** Am Freitag, den 17. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet die Konzertsängerin und Gesangspädagogin Elisabeth Gutzmann im Eintrachtsaal ihren diesjährigen Schülerabend. Das abwechslungsreiche Programm bringt Soli und Ensembles, dazu die im letzten Konzertabend wegen Grippeerkrankungen ausgefallenen Nummern. Den Vorverkauf besorgt Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und Hofmusikalienhandlung Friedrich Doert, Kaiserstraße, Ecke Ritterstraße.

♀ **Badisches Konservatorium für Musik.** Die diesjährigen öffentlichen Prüfungskonzerte des Badischen Konservatoriums für Musik, die in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli stattfinden, bieten infolge ihrer reichen Zahl wieder einen ausgezeichneten Einblick in den vielseitigen Unterrichtsstoff dieser Anstalt. Die Vorbereitungsklassen und die Mittelklassen werden an fünf Vortragsabenden im Saale des Konservatoriums (Sofienstraße 43) von der intensiven musikalischen Aufbauarbeit, die am Bad. Konservatorium geleistet wird, Zeugnis ablegen und ihr Können in elementaren Aufgaben vor der Oeffentlichkeit erproben. Die Konzerte der Ausbildungsklassen finden an 16 Abenden im Bürgersaal des Rathauses statt; außerdem wird am Montag, den 11. Juli, wieder ein Konzert der unter Leitung des Direktors Franz Philipp stehenden Bad. Orgelschule veranstaltet. (Näheres wird im Anzeigenteil bekanntgegeben.)

Auf der Kaiserstraße zeigt die Kunsthandlung Moos Serien- und Kleingewinne der Badischen Jugendlotterie, deren Ausspielung gerade hier in Karlsruhe reges Interesse gefunden hat.

Man kann gegen das Wesen einer Lotterie im Allgemeinen seine Bedenken haben; bei der Badischen Jugendlotterie wird aber selbst der kritischste Gegner bekennen müssen, daß diese Lotterie in ihrer Auswirkung als eine kulturelle Tat und als eine Spitzenleistung angesprochen werden muß. Sind schon die Hauptgewinne, welche in der Hauptsache bereits in Karlsruhe gezeigt wurden, in jeder Beziehung vorbildlich, so fallen ganz besonders auch die in der Kunsthandlung Moos gezeigten Kleingewinne durch ihren künstlerisch-wertvollen Gehalt auf.

Zunächst erfreuen uns gute Gemälde badischer Maler. Reizvolle Originalgraphik (Radierungen, Holzschnitte und Lithographien) junger badischer Talente schildern heimische Landschaft und geben sich als wahrste Heimatkultur in tiefstem Sinne. Prächtige Keramiken, darunter solche von Helene Drechsler-Amend, Großherzogliche Majolika, Rüppurrer Fayencen, Sebald-Karlsruhe, handgetriebener Schmuck von Anni Wagner-Karlsruhe, zierliche und bunte Schürzen für Kinder, farbige Leuchter des Kunstgewerblers Crudup-Karlsruhe werden den Gewinnern eine immerwährende Freude bereiten. Alle diese Dinge bis hinauf zum ersten Gewinn der Lotterie mit einem Einfamilienwohnhaus im Werte von 20 000 RM. können für den Lospreis von nur 50 Pfennig gewonnen werden.

Die Gewinne werden nur wenige Tage gezeigt. Die Ausstellung wie auch die Lotterie selbst möge jedermann auf das Beste empfohlen sein. Lose zu 50 Pfennig sind in allen Verkaufsstellen und im Warenhaus Knopf erhältlich. Die Ziehung findet garantiert am 20. Juni 1927 statt.

Ab Pfingsten haben wir unsere
Verkaufsstelle Amalienstrasse 14b, Ecke Karlstrasse, aufgegeben
Wir danken unserer Kundschaft für das entgegengebrachte Vertrauen und machen bei dieser Gelegenheit auf unsere beiden anderen Verkaufsstellen aufmerksam
13451
Bahnhofstr. 1 Ecke Karlstrasse
ZIGARRENHAUS TISCH
Hirschstr. 10 nächst der Kaiserstrasse

Ausstellung der Reichsverbände akad. gebildeter Zeichenlehrer.

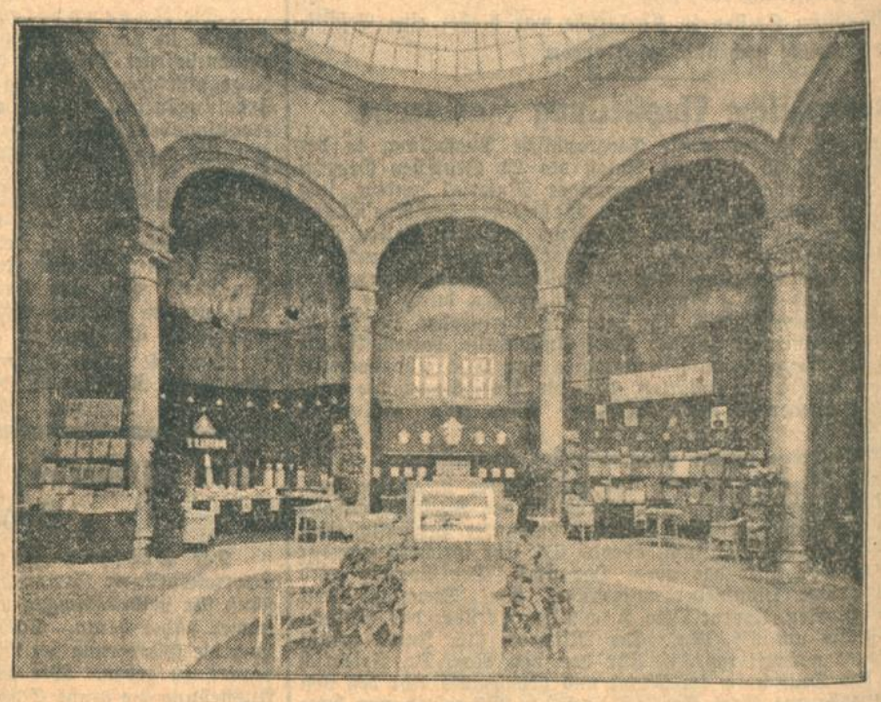
Die Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Zeichenunterricht an den verschiedensten Mittelschulen Badens, des weiteren Deutschland und auch Oesterreichs zeigt bei allerlei Verschiedenheiten doch einen gemeinsamen Grundzug: die Betonung des Schöpferischen, das sich vom naiven Spielen zu allmählich beherrschter Form entwickelt.

Welch ein Wandel gegenüber der Zeit, da wir Aelteren noch selber zeichnen lernten. Der gerade Strich war das erste Ideal, nachher kam das Abzeichnen nach Vorlagen und schließlich nach Gipsmodellen. Die Natur existierte nicht, nur das Papier und der Gips. Wer es weit brachte, durfte aquarellieren, aber auch da nur nach einem Bild.

Ziel weist und die Methode handhabt. Der eine oder andere bringt seine Grundsätze, seine künstlerische und erzieherische Anschauung mit mehr oder weniger Temperament und exakter Formulierung auch in Worten zum Ausdruck. Man sieht, es ist den einzelnen heiliger Ernst. Der Respekt vor der Kindesseele und seinen schöpferischen Regungen glüht verehrungsvoll und wirft sein Licht über den Weg der Ausbildung.

Es kann hier nicht die Aufgabe sein, die Leistungen einzelner Schulen oder gar Schüler zu werten. Die Ausstellung wendet sich einmal an alle Interessenten, vor allem an die Eltern, dann an die Zeichenlehrer, die an dem reichhaltigen Material eine Gelegen-

Arbeiten mit der Schneidfeder, der Schere, ja auch nur mit dem Reißen von schwarzem oder buntem Papier gaben Freude und Anregung. Die Arbeitsgemeinschaft stellt sich prinzipiell, aber nie von selber ein. Ein großer Fries, etwa die Tiere der Arche Noah, wird von vielen eifrigen Händen hergestellt. Die Illustration von Vorgängen und schließlich von Gelesenem folgt zu ihrer Zeit. Da zeigen sich nun schon individuelle Unterschiede, der „Geschmack" tritt in seine Rechte, oder Rasseeigentümlichkeiten und Volkstum machen sich geltend. Das Religiöse entfaltet sich etwa, oder anderswo das Ziervolle, das Exotische usw.



Das ist nun glücklicherweise anders geworden. Wer die Schülerausstellungen am Schluß der Jahre besucht, weiß darum Bescheid. Die Ausstellung in der Orangerie vertieft und erweitert diese Einblicke und beweist gleichzeitig, daß überall auf der ganzen Linie ein anderer Geist eingekehrt ist. Es ist ein Geist der Freude, nicht des manuellen Drills. Der Zeichenunterricht, wie er sich hier darstellt, entwickelt die Anlagen des Kindes. Er ist, genau betrachtet, durch diese seine Art eine Oase der Erquickung innerhalb des Lernweges unserer Jugend. Jeder andere Unterrichtsgegenstand bringt stets neuen Stoff, neue Kenntnisse von außen an den Schüler heran. Der Zeichenunterricht aber schafft von innen her; er holt zunächst aus den Kindern heraus, was sie an Gestaltungstrieb, Phantasie, Ornament, Farbenfreude in sich haben. Und dies innere Material entwickelt und organisiert er mit den Jahren. Aber er vergewaltigt es nicht. Selbstverständlich sind die Anlagen verschieden und demgemäß auch die Erfolge. Aber die Freude des Schaffens, der primäre und spontane Trieb ist die gemeinsame Wurzel, aus der alles weitere erwächst.

Ich sagte schon, daß Unterschiede in den einzelnen Schulen zu bemerken seien, weil naturgemäß der jeweilige Lehrer immerhin das

heit zum Vergleich und zur Orientierung und Ueberprüfung eigener Methoden haben. Daraus ist gewiß ein großer Gewinn zu erzielen. Wer will, kann auch allerlei psychologische Beobachtungen anstellen. Die Vorstellungswelt der Neun- und Zehnjährigen, die der Knaben und Mädchen, ihre Zusammenhänge mit der Kunst primitiver Völker oder bäurischen Hervorbringungen, Anklänge an neuzeitliche Bestrebungen auf dem Gebiet der Kunst, Einwirkung des Flächenstils, des Kubismus, der neuen Sachlichkeit, des Futurismus, des Weimarer Bauhauses u. dergl. geben eine anregende Ausbeute in Beobachtungen mannigfachster Art.

Die Kleb-Arbeiten aus buntem Papier, das farbige Aufteilen von Rechtecken und dergleichen stehen am Anfang. Vorstellungen aus dem jugendlichen Gesichtskreis werden dargestellt, die Freuden des Jahres, seine Feste wie Fastnacht, Nikolaustag, Obsternte, Schneemänner usw. Das ornamentale Gefühl wird entwickelt und damit die Fähigkeit, zu stilisieren; die Anwendung davon bleibt nicht aus in einfachen bunten Stickereien bei den Mädchen, in der Anfertigung von Wimpeln, Lautenbändern, Lesezeichen und ähnlichem. Erst allmählich wandelt sich das flächenhafte Sehen in ein räumliches, wobei aber die Raumperspektive noch nicht berührt wird.

Die Fähigkeit der plastischen Vorstellung wird entwickelt. Das Kneten mit Plastolin, die Anwendung des Baukastens weckt den Raumsinn. Schließlich beendet in den obersten Klassen die bewußte Anwendung des linearen und farbigen Könnens, der verschiedenen graphischen Techniken den Lehrgang, der den einzelnen je nach seiner Begabung nahe ans Künstlerische hinführt. Selbst die Karikatur fehlt nicht, die eine gewisse geistige Ueberlegenheit zur Voraussetzung hat.

Nur Stichproben konnten hier gegeben werden, so wie wir jetzt auch nur knapp ein paar Orte und Anstalten nennen, um den Umfang des Gebotenen anzudeuten.

Karlsruhe, Freiburg, Säckingen, Rastatt, Mannheim, Heidelberg, Durlach sind aus unserem Lande vertreten; daran schließen sich fremde Schulen, z. B. Hannover, Mainz, Braunschweig, Jena, Essen, Frankfurt a. d. Oder, Landau, Hildesheim, Wien, Baden bei Wien und die Württembergische Arbeitsgemeinschaft.

Der Gesamteindruck, um das zu wiederholen, ist der einer großen Freude. Und wir wüßten nicht, was wir unserer Jugend Schöneres gönnen wollten. Darin liegt unser herzlicher Dank für die idealen Bestrebungen der Zeichenlehrer.

W. E. Oeftering.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Verkehrsverhältnisse in der unteren Haardt.

Aus der unteren Haardt wird geschrieben:

Die Verkehrsverhältnisse auf den Zufahrtsstraßen nach Karlsruhe spotten zum Teil jeglicher Beschreibung. Seit Jahresfrist wird in Rintheim die Kanalisation für Wasser eingerichtet, deshalb sollte auch die Straße Hagsfeld—Rintheim—Karlsruhe bereits im Januar d. Js. ganz gesperrt werden, jedoch auf verschiedene Vorstellungen hin wurde von Rintheim aus der sogenannte Hirtenweg und die verlängerte Karl-Wilhelmstraße am Friedhof entlang für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Nun ist aber auch seit 30. Mai d. Js. laut Verfügung des Bezirksamts Karlsruhe diese Straße vollständig gesperrt, sodaß sämtlicher Verkehr aus der unteren Haardt entweder über Eggenstein nach Karlsruhe oder von Hagsfeld über Durlach geleitet werden muß. Dies ist ein Umweg von ca. 10 Kilometer. Zudem ist die Straße zwischen Hagsfeld und Durlach derart schmal, daß zwei Lastkraftwagen nur dann sich kreuzen können, wenn sie beiderseits den an der Straße entlang führenden Rasen benützen.

Der Verkehrsomnibus Spöck—Karlsruhe muß nun auf seinen täglichen Fahrten diesen Umweg machen. Es ist für die Arbeiter, die frühmorgens an ihre Arbeitsstelle nach Karlsruhe gelangen wollen, sehr unangenehm, jeden Tag eine Viertelstunde früher von zu Hause wegzugehen und mit erheblicher Verspätung in Karlsruhe anzukommen. Dem Verkehrsomnibus ist es daher ab Montag, den 13. Juni, nicht mehr möglich, bis zur Freigabe der Straße über Rintheim, den ab abends 6.45 Uhr am Durlacher Tor abgehenden Wagen zu fahren, da durch die jetzt eintretende Heuernte diese Straße, an der das große Wiesengelände von Durlach, Grötzingen und Weingarten liegt, gegen Abend vollständig unpassierbar wird. Es wäre daher höchste Zeit, wenn der direkte Weg Hagsfeld—Karlsruhe (die verlängerte Karl-Wilhelmstraße) vom Kreis übernommen und als Kreisstraße ausgebaut würde, damit endlich einem lange gehegten Wunsch der unteren Haardtbevölkerung, die doch sicherlich auch gute Verkehrsverhältnisse zu beanspruchen hat, entsprochen wird. Hier nach dem Rechten zu sehen, wäre Aufgabe der maßgebenden Behörde, um endlich die bestehende Unzufriedenheit über die Verkehrsverhältnisse auf den Zufahrtsstraßen nach Karlsruhe aus dem Wege zu räumen.

Tages-Anzeiger

Sonntag, den 12. Juni.

Landestheater: Der Patriot, 3—6 Uhr; Aida, 7½—10¼ Uhr.
Konzerthaus: Mein Vetter Eduard, 7½—9¾ Uhr.
Stadtgarten: Promenadekonzert, 11—12¼ Uhr; Konzert, 3½ bis 6 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Chamberlins Ankunft in Cottbus und Berlin; Das alte Gesetz, 4 Uhr.
Gewerkschaftsbund der Angestellten: Oeffentliche Angestellten-Kundgebung mit künstlerischer Morgenfeier in der Eintracht, 11 Uhr.
Freiwillige Feuerwehr, 1. Komp.: Gartenfest mit Tanz im Burghof, 3 Uhr.
F.C. Phönix und Musikverein Harmonie: Frühlingsfest mit Konzert im Phönixstadion, 2 Uhr.
Lassalia: Waldfest im Hardtwald (Nordostecke), 3 Uhr.
Kolosseums-Gaststätten: Großes Sonder-Konzert.
Rest. Krokodil: Konzert.
Kaffee Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr.
Felseneck: Großes Konzert, 6 Uhr.
Künstlerspiele Excelsior: Erstklassiges Programm und Tanz.
Röderer (Korallengrotte): Tanz.
Naturtheater Durlach: Die Lieder des Musikanten, 4 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Unterhaltungstanz, 4 Uhr.
Atlantik-Lichtspiele: Rin-tin-tins Todesruf. — Wer die Wahl hat . . .
Welt-Kino: Panzerkreuzer Potemkin. — Der verliebte Nachtwächter.

Atlantik-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr:
„Rin-tin-tins Todesruf"
Der neue große Rin-tin-tin-Film in
Erstaufführung
Dazu: „Wer die Wahl hat . . . . ."
und: Wochenschau.
Montag letzter Tag!

ROEDERER
(Korallengrotte)
Heute Sonntag TANZ

WELTKINO
Heute ab 2 Uhr
„Panzerkreuzer Potemkin"
Dazu: Der verliebte Nachtwächter
und Wochenschau
Morgen letzter Tag

Speisezimmer-Zug-Kronen
mit 60 cm Seidenschirm
von Mk. 18.50 an
Beleuchtung
E. u. K. Karrer
Amalienstr 25a
geg. Post-checkamt
Ratenkaufabkommen
15248

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg!

Gothaer Versicherungs-Banken
Versicherungen aller Art
GOTHAER BANKEN
Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft

Kratz Schleiferei
für Messer, Scheren u. s. w.
arbeitet vorbildlich!
Arbeiter aus Solingen.
Waldstr. 41

Feldbahnen
zu Kauf und Miete sowie alle Ersatzteile liefert billigst aus Lagervorrat Fa. Wilh. Messmer, Villingen. Gegr. 1903. 343a Fernspr. 131

Rohrstühle
werden geflochten. Göy, Schillerstr. 31, H. (13261)

Besonders billige Preise

Baumwollmusseline in großer Auswahl .	Mk.		0.75
Waschseide in aparten Druckmustern .	Mk.	2.50	1.90
Voile in hellen und dunklen Mustern . . .	Mk.	3.90	2.75
Rohseide natur, gefärbt u. bedruckt	Mk.	4.75 4.40	2.95
Wollmusseline in allerbesten Qualitäten	Mk.	3.90	3.25

Wir sind dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.
13487
Mehle & Schlegel Karlsruhe Kaiserstr. 124b

Lohnbücher
nach dem Muster der Südwestlichen Baugewerksberufsgenossenschaft empfiehlt
Buchdruckerei
Ferd. Thiergarten

Diejenige schlanke, blonde Dame, 4½ bis 6½ Uhr in größerer Gesellschaft im Café die Pfingstsonntag „Odeon" war, wird von Herrn (mit Brille) am benachbarten Fenstertisch dringend um Lebenszeichen gebeten unter Nr. 8888 an die Badische Presse.

Die Bauern von Warftdamm, die Hibbo trotz allem liebten, atmeten erleichtert auf, denn ganz offensichtlich hatte er im Greisenwahn zuletzt die unselige Sehergabe verloren.

Drei Tage später kam die Pest ins Dorf. Kaum ein Haus wurde von ihr verschont; nur das des jung verheirateten Paares und Bernt Vissers.

Hans Havemann : Die andere Welt der Jugend.

Friedrich Schnacks Roman „Beatus und Sabine" — ein Heimatbuch.

Das erste Lebensjahr des Menschen ist vielleicht so inhaltsreich wie das ganze übrige Leben. Und dauert auch ebenso lange — oder noch länger, denn es ist fast ohne Zeit. Eine uns Erwachsenen verschlossene Welt. Und die Jahre bis zur Reife? Eine Welt, nicht minder reich und tief und dicht in ihrem Sein, noch ohne die Hetzpeitsche Zeit, ruhend in einer Unverbundenheit mit allem Lebenden und nur in einem äußerlichen Sinne Toten. Wenn sie nicht frühzeitig verschüttet und in das Bild gezwängt wird, das wir Erwachsene sehen und gelten lassen wollen.

Friedrich Schnack, der in seinem „Sebastian im Wald" Liebende gezeichnet hat, die in ihrem Heimat-Waldwinkel den verschütteten Urwald erleben, tut in seinem neuen Roman „Beatus und Sabine" (der soeben bei Jakob Hegner in Hellerau erscheint) noch einen Schritt tiefer in die Welt der Unverbundenheit und Naturnähe hinein. Er enthüllt die „andere Welt der Jugend", läßt hineinblicken in ihre ureigene Wahrheit und Wesenhaftigkeit, ihren Wunderreichtum, ihre tiefe Heimlichkeit.

Auch die beiden Kinder, Beatus und Sabine, sind in ihrem Heimatwinkel. Auf der Höhe über dem Neckar steht das alte Schloß, liegt der Gutshof mit hohen Umfassungsmauern, entbreiten sich die ansteigenden Felder. Beatus ist der Sohn des natureingesponnenen, kräuterkundigen Besitzers, Sabinchen das Kind des Gutsverwalters. Aber die Erwachsenen treten ganz zurück, ihre Eigenwelt bleibt in der Ferne; sie sind ragende Berge, die sichernd die Welt der Kinder umstehen und nicht durchforscht werden. Sabinchens Mutter wird gar nur flüchtig erwähnt. Der Knecht Adam, der klobige Zwerg, Rotbart der Gärtner und das hexenhafte Kätchen, die Magd, sind Wirklichkeiten wie Baum und Blume, Kuh und Vogel, ebenso unumstößlich gegeben und vertrauensvoll hingenommen und ebenso rätselhaft und märchentief wie alles, was blüht, duftet und wächst um diese Kinder her. Die aber sind in ihrer Welt. Sie braucht nicht umgedeutet, traumverwandelt zu werden, etwa in einen exotischen Urwald wie der Waldwinkel Sebastians, sie ist so Traum wie Wirklichkeit, so Geheimnis wie einfältige Gewißheit, denn den Kindern sind noch keine Grenzen gezogen.

Ja, dem Dichter selber gesingt es, mit den Kindern zu sehen, zu lauschen, zu schmecken und zu spüren, ohne Gedankenbelastung in überströmender Bilderfülle nur ihr Sein Wort werden zu lassen, ohne sich als Deutender, Zerlegender, Erklärender daneben zu stellen.

So gibt er ganz schlicht, mit einer frommen andächtigen Einfalt die Kindheitsidylle in der Natur. Aber diese Welt verdichtet sich so sehr im Wort, daß sie in einer ungeahnten Fülle und Wesenhaftigkeit groß und fremd vor den Leser tritt. Schier unbegrenzt ist Schnacks Vertrautheit mit allem Kleinleben von Käfer, Blume, Schmetterling, Fisch und Vogel, ist die Bildnerkraft seines Worts, die jeden Schall und Rauch, jede absonderliche Kurve, das leise Getön und den Sonnenblitz zwischen den Gräsern einfangt.

Durch ihre Intensität wächst diese Welt schließlich doch ins Phantastische und Traumverschobene. Der Knabe ist Führer, das Mädchen, am schlicht und nahe Gegebenen festhaltend, folgt ihm zögernd. Der Märchentraum der Kleinwelt weitet sich ihnen ins Grenzenlose, ja Kosmische. Sie schauen in den Wasserschlaf und Wassertraum des stillen Weihers, sehen schattenhaft die Fische darin stehen und träumen Weltmeer mit Muschelpalästen und unergründlichen Tiefen.

Der Knabe sitzt im Kirschbaum, wirft dem Mädchen die reifen Früchte zu, unter ihm die Sommerwiese, über ihm die Himmelsbläue, und auf einmal ist es ein Korallenhaus, ein Meerbaum, der ihn trägt, die Seewiese mit Fabelsternen und Wassernelken strömt unter ihm, der Tag donnert fern oben über dem Spiegel der Flut. Er selber nun verwunschen in der Meerestiefe. Der Mädchenmund ruft ihn zur Sommerwiese zurück.

Diese Verzauberung und Traumverwobenheit aller Erlebnisse treibt die Kinder immer tiefer hinein in eine Fabelwelt, in der Urwissen und Magie sich bildhaft erschließen. Der Abenteuersinn des Knaben drängt ins Grenzenlose und Verwegene. Die Schmetterlingssammlung des Vaters erweckt einen brasilianischen Urwald, darin die Falter als überweltliche Riesengeschöpfe schweben. Ein Terrarium aus der Kristallsammlung erbaut und mit Getier und Gewächs bevölkert, wird zum in sich geschlossenen Kosmos. Die Kinder betrachten den Atlas und durchwandern alle Zonen der Erde. Ein weltgereister, in allen exotischen Ländern heimischer Freund des Vaters, der dämonisch und rätselhaft in die Kinderwelt eingreift, steigert noch diese Phantastik.

Hier eilt nun doch die alles verwandelnde Phantasie in weite Ferne. Eine gefährliche Ferne, aus der es schließlich kein Zurück mehr gibt. Kein Zurück in das Werktagleben des heranwachsenden Menschen. Und so muß der Ausgang tragisch sein. Die erste Regung der Reife, die erste wundersame Berührung der Liebe zwischen den Kindern entreißt den Knaben vollends dem festen Boden. Nicht der Knabe selber freilich ist tragisch. Im Neckar schwimmend, träumt er Weltmeer und wird hinübergezogen in ein kosmisches Meer. Noch im Tode ist er Beatus.

Der Heimatwinkel aber, den er verzauberte, bleibt arm zurück, und in ihm das Mädchen, der Vater und die andern. Und ein tragischer Hauch weht zuletzt aus diesem farbendurchglühten Buch mit der Erkenntnis, daß ein Kindheitsglück, das allzu selbstherrlich wurde in seiner „anderen Welt", die Brücke zur festen Erde verlieren kann. Kann — nicht muß! Und hier steigt der Wunsch auf, daß Schnack einmal die Herauswandlung aus dem Kindheitstraum ohne Zerstörung des inneren Paradieses darstellen möge. Das vorliegende Buch ist freilich schöner und bestrickender so, in seiner inneren Geschlossenheit und in der Wehmut der Resignation.

Ein Buch gegen die Zeit und für die Zeit, ein erlösendes Buch. Denn die tiefste Ruhe und innere Beglückung strömt aus ihm. Man durcheilt es nicht, um sich zu zerstreuen, man verweilt in ihm, um sich zu sammeln — und möchte immer weilen.

Hermann Hesse : Schicksal einer Stadt.

Es geht vorwärts!" rief der Ingenieur, als auf der gestern neugelegten Schienenstrecke schon der zweite Eisenbahnzug voll Menschen, Kohlen, Werkzeugen und Lebensmitteln ankam. Die Prärie glühte leise im gelben Sonnenlicht, blaudunstig stand am Horizont das hohe Waldgebirge. Wilde Hunde und erstaunte Präriebüffel sahen zu, wie in der Einöde Arbeit und Getümmel anhob, wie im grünen Lande Flecken von Kohlen und von Asche, von Papier und von Blech entstanden. Der erste Hebel schrillte durch das erschrockene Land, der erste Flintenschuß donnerte auf und verrollte am Gebirge hin, der erste Ambos klang helltönig unter raschen Hammerschlägen auf. Ein Haus aus Blech entstand, und am nächsten Tage eines aus Holz, und andere, und täglich neue, und bald auch steinerne. Die wilden Hunde und Büffel blieben fern, die Gegend wurde zahm und fruchtbar, es wehten schon im ersten Frühjahr Ebenen voll grüner Feldfrucht, Höfe und Ställe und Schuppen ragten daraus auf, Straßen schnitten durch die Wildnis.

Der Bahnhof wurde fertig und eingeweiht, und das Regierungsgebäude, und die Bank, mehrere kaum um Monate jüngere Schwesterstädte erwuchsen in der Nähe. Es kamen Arbeiter aus aller Welt, Bauern und Städter, es kamen Kaufleute und Advokaten, Prediger und Lehrer, es wurde eine Schule gegründet, drei Gemeinschaften, zwei Zeitungen. Im Westen waren Erdölquellen gefunden, es kam großer Wohlstand in die junge Stadt. Noch ein Jahr, da gab es schon Taschendiebe, Einbrecher, ein Warenhaus, einen Alkoholgegnerbund, einen Pariser Schneider, eine bayerische Bierhalle. Die Konkurrenz der Nebenstädte beschleunigte das Tempo. Nichts fehlte mehr, von der Wahlrede bis zum Streik, vom Kinotheater bis zum Spiritistenverein. Man konnte französischen Wein, norwegische Heringe, italienische Würste, englische Kleiderstoffe, russischen Kaviar in der Stadt haben. Es kamen schon Sänger, Tänzer und Musiker zweiten Ranges auf ihren Gastreisen in den Ort.

Und es kam auch langsam die Kultur. Die Stadt, welche anfänglich nur eine Gründung gewesen war, begann eine Heimat zu werden. Es gab hier eine Art, sich zu grüßen, eine Art, sich im Begegnen zuzunicken, die sich von den Arten in andern Städten leicht und zart unterschied. Männer, die an der Gründung der Stadt Teil gehabt hatten, genossen Achtung und Beliebtheit, ein kleiner Adel strahlte von ihnen aus. Ein junges Geschlecht wuchs auf, dem erschien die Stadt schon als eine alte, beinahe von Ewigkeit stammende Heimat. Die Zeit, da hier der erste Hammerschlag erschollen, der erste Mord geschehen, die erste Versammlung gehalten, die erste Zeitung gedruckt worden war, lag ferne in der Vergangenheit, war schon Geschichte.

Die Stadt hatte sich zur Beherrscherin der Nachbarstädte und zur Hauptstadt eines großen Bezirkes erhoben. An breiten, heiteren Straßen, wo einst neben Aschenhaufen und Pfützen die ersten Hütten aus Brettern und Wellblech gestanden hatten, erhoben sich ernst und ehrwürdig Amtshäuser und Banken, Theater und Kirchen, Studenten gingen schlendernd zur Universität und Bibliothek, Krankenwagen fuhren leise zu den Kliniken, der Wagen eines Abgeordneten wurde bemerkt und begrüßt, in zwanzig Schulhäusern aus Stein und Eisen wurde jedes Jahr der Gründungstag der ruhmreichen Stadt mit Gesang und Vorträgen gefeiert. Die ehemalige Prärie war von Feldern, Fabriken, Dörfern bedeckt und von zwanzig Eisenbahnlinien durchschnitten, das Gebirge war nahegerückt und durch eine Bergbahn bis ins Herz der Schluchten erschlossen. Dort, oder fern am Meer, hatten die Reichen ihre Sommerhäuser.

Ein Erdbeben warf, hundert Jahre nach ihrer Gründung, die Stadt bis auf kleine Teile zu Boden. Sie erhob sich von neuem, und alles Hölzerne ward nun Stein, alles Kleine groß, alles Enge weit. Der Bahnhof war der größte des Landes, die Börse die größte des ganzen Erdteils, Architekten und Künstler schmückten die verjüngte Stadt mit öffentlichen Bauten, Anlagen, Brunnen, Denkmälern. Im Laufe dieses neuen Jahrhunderts erwarb sich die Stadt den Ruf, die schönste und reichste des Landes und eine Sehenswürdigkeit zu sein. Politiker und Architekten, Techniker und Bürgermeister fremder Städte kamen gereist, um die Bauten, Wasserleitungen, die Verwaltung und andere Einrichtungen der berühmten Stadt zu studieren. Um jene Zeit begann der Bau des neuen Rathauses, eines der größten und herrlichsten Gebäude der Welt, und da diese Zeit beginnenden Reichtums und städtischen Stolzes glücklich mit einem Aufschwung des allgemeinen Geschmacks, der Baukunst und Bildhauerei vor allem, zusammentraf, ward die rasch wachsende Stadt ein keckes und wohlgefälliges Wunderwerk. Den innern Bezirk, dessen Bauten ohne Ausnahme aus einem edlen, hellgrauen Stein bestanden, umschloß ein breiter grüner Gürtel herrlicher Parkanlagen, und jenseits dieses Ringes verloren sich Straßenzüge und Häuser in weiter Ausdehnung langsam ins Freie und Ländliche. Viel besucht und bewundert wurde ein ungeheueres Museum, in dessen hundert Sälen, Höfen und Hallen die Geschichte der Stadt von ihrer Entstehung bis zur letzten Entwicklung dargestellt war. Der erste, ungeheuere Vorhof dieser Anlage stellte die ehemalige Prärie dar, mit wohlgepflegten Pflanzen und Tieren und genauen Modellen der frühesten elenden Behausungen, Gassen und Einrichtungen. Da lustwandelte die Jugend der Stadt und betrachtete den Gang ihrer Geschichte, vom Zelt und Bretterschuppen an, vom ersten unebenen Schienenpfad bis zum Glanz der großstädtischen Straßen. Und sie lernten daran, von ihren Lehrern geführt und unterwiesen, die herrlichen Gesetze der Entwicklung begreifen, wie aus dem Rohen das Feine, aus dem Wilden der Gebildete, aus der Not der Ueberfluß, aus der Natur die Kultur entstehe.

Im folgenden Jahrhundert erreichte die Stadt den Höhepunkt ihres Glanzes, der sich nun in reicher Ueppigkeit entfaltete und eilig steigerte, bis eine blutige Revolution der unteren Stände dem ein Ziel setzte. Der Pöbel begann damit, viele von den großen Erdölwerken, einige Meilen von der Stadt entfernt, anzuzünden, so daß ein großer Teil des Landes mit Fabriken, Höfen und Dörfern teils verbrannte, teils verödete. Die Stadt selbst erlebte zwar Gemetzel und Greuel jener Art, blieb aber bestehen und erholte sich in nüchternen Jahrzehnten wieder langsam, ohne aber das frühere flotte Leben und Bauen je wieder zu vermögen. Es war während ihrer üblen Zeit ein fernes Land jenseits der Meere plötzlich aufgeblüht, das lieferte Korn und Eisen, Silber und andere Schätze mit der Fülle eines unerschöpften Bodens, der noch willig hergibt. Das neue Land zog die brachen Kräfte, das Streben und Wünschen der alten Welt gewaltsam an sich, Städte blühten dort über Nacht aus der Erde, Wälder verschwanden, Wasserfälle wurden gebändigt.

Die schöne Stadt begann langsam zu verarmen. Sie war nicht mehr Herz und Gehirn einer Welt, nicht mehr Markt und Börse vieler Länder. Sie mußte damit zufrieden sein, sich am Leben zu erhalten und im Lärm neuer Zeiten nicht ganz zu erblassen. Die müßigen Kräfte, soweit sie nicht nach der fernen neuen Welt fortschwanden, hatten nichts mehr zu bauen und zu erobern und wenig mehr zu handeln und zu verdienen. Statt dessen keimte in dem nun alt gewordenen Kulturboden ein geistiges Leben, es gingen Gelehrte und Künstler von der stillwerdenden Stadt aus, Maler und Dichter. Die Nachkommen derer, welche einst auf dem jungen Boden die ersten Häuser erbaut hatten, brachten lächelnd ihre Tage in stiller, später Blüte geistiger Genüsse und Bestrebungen hin, sie malten die wehmütige Pracht alter moosiger Gärten mit verwitternden Statuen und grünen Wassern und sangen in zarten Versen vom fernen Getümmel der alten heldenhaften Zeit oder vom stillen Träumen müder Menschen in alten Palästen.

Damit klang der Name und Ruhm dieser Stadt noch einmal durch die Welt. Mochten draußen Kriege die Völker erschüttern und große Arbeiten sie beschäftigen, hier wußte man in verstummter Abgeschiedenheit den Frieden walten und den Glanz versunkener Zeiten leise nachdämmern: stille Straßen von Blütenzweigen überhangen, wetterfarbene Fassaden mächtiger Bauwerke über lärmlosen Plätzen träumend, moosbewachsene Brunnenschalen in leiser Musik von spielenden Wassern überronnen.

Manche Jahrhunderte war die alte träumende Stadt für die jüngere Welt ein ehrwürdiger und geliebter Ort, von Dichtern besungen und von Liebenden besucht. Doch drängte das Leben der Menschheit immer mächtiger nach anderen Erdteilen hin. Und in der Stadt selbst begannen die Nachkommen der alten einheimischen Familien auszusterben oder zu verwahrlosen. Es hatte auch die letzte geistige Blüte ihr Ziel längst erreicht und übrig blieb nur verwesendes Gewebe. Die kleineren Nachbarstädte waren seit längerer Zeit ganz verschwunden, zu stillen Ruinenhaufen geworden, zuweilen von ausländischen Malern und Touristen besucht, zuweilen von Zigeunern und entflohenen Verbrechern bewohnt.

Nach einem Erdbeben, das indessen die Stadt selbst verschonte, war der Lauf des Flusses verschoben und ein Teil des verödeten Landes zu Sumpf, ein anderer dürr geworden. Und von den Bergen her, wo die Reste uralter Steinbrücken und Landhäuser zerbröckelten, stieg der Wald, der alte Wald, langsam herab. Er sah die weite Gegend öde liegen und zog langsam ein Stück nach dem andern in seinen grünen Kreis, überflog hier einen Sumpf mit flüsterndem Grün, dort ein Steingeröll mit jungem zähem Nadelgehölz.

In der Stadt hausten am Ende keine Bürger mehr, nur noch Gesindel, unholdes, wildes Volk, das in den schiefen, einsinkenden Palästen der Vorzeit Oddach nahm und in den ehemaligen Gärten und Straßen seine mageren Ziegen weidete. Auch diese, letzte Bevölkerung starb allmählich in Krankheiten und Blödsinn aus, die ganze Landschaft war seit der Versumpfung vom Fieber heimgesucht und der Verlassenheit anheimgefallen.

Die Reste des alten Rathauses, das einst der Stolz seiner Zeit gewesen war, standen noch immer sehr hoch und mächtig, in Liedern aller Sprachen besungen und ein Herd unzähliger Sagen der Nachbarvölker, deren Städte auch längst verwahrlost und deren Kultur entartet war. In Kinder-Spukgeschichten und melancholischen Heimliedern tauchten entstellt und verzerrt noch die Namen der Stadt und der gewesenen Pracht gespenstisch auf, und Gelehrte ferner Völker, deren Zeit jetzt blühte, kamen zuweilen auf gefährlichen Forschungsreisen in die Trümmerstätte, über deren Geheimnisse die Schulknaben entfernter Länder sich begierig unterhielten. Es sollten Tore von reinem Gold und Grabmäler voll von Edelsteinen dort sein, und die wilden Nomadenstämme der Gegend sollten aus alten fabelhaften Zeiten her verschollene Reste einer tausendjährigen Zauberkunst bewahren.

Der Wald aber stieg weiter von den Bergen her in die Ebene, Seen und Flüsse entstanden und vergingen, und der Wald rückte vor und ergriff und verhüllte langsam das ganze Land, die Reste der alten Straßenmauern, der Paläste, Tempel, Museen, und Fuchs und Marder, Wolf und Bär bevölkerten die Einöde.

Ueber einem der gestürzten Paläste, von dem Stein mehr am Tage lag, stand eine junge Kiefer, die war vor einem Jahre noch der vorderste Bote und Vorläufer des heranwachsenden Waldes gewesen. Nun aber schaute auch sie schon wieder weit auf jungen Wuchs hinaus.

„Es geht vorwärts!" rief ein Specht, der am Stamme hämmerte und sah den wachsenden Wald und den herrlichen, grünenden Fortschritt auf Erden zufrieden an.

W. E. Oeftering : Cornelia Goethe in Emmendingen.

Zum 150. Todestag.

Kurz nachdem der Freiburger Zug den Bahnhof von Emmendingen verlassen hat, führt er an der alten Friedhofmauer vorbei, über die gleich zu Anfang der Grabstein von der letzten Ruhestätte Cornelia Goethes herüberschaut. Nie fahre ich die Strecke, ohne einen stillen Blick nach dem bescheidenen Fleck Erde zu werfen, der Goethes Schwester deckt. Und ein Gedanke fliegt auch zu jenem andern Grab in badischem Boden, das Goethes Sesenheimer Geliebte Friederike Brion in Meißenheim bei Lahr in seinem Schoße birgt.

Cornelias Schicksal steht rätselhaft und bedrückend in der heiteren Landschaft, die sich um Emmendingen ausbreitet. Die fruchtbare Ebene, das Tal der Elz, die Ruinen der Landeck und der Hochburg und dahinter der breite Rücken des Kandel mit den benachbarten Schwarzwaldbergen geben ein Bild, das beglückende Ruhe mit stiller Größe vereint. Man sollte meinen, daß es einem Menschenwesen wohl sein könnte, dessen Pflichtenkreis in solcher Umgebung nach Erfüllung ruft. Die Kleinstadt zwingt freilich zu manchen Entbehrungen, besonders auf geistigem Gebiet, aber Freiburg liegt nicht weit, und Gäste und Freunde kommen gern zur Einkehr.

Cornelia ist trotz alledem eine Fremde in dieser Welt geblieben. Sie hat sich früh an innerlichen Leiden verbraucht und ist mit noch nicht siebenundzwanzig Jahren ins Grab gesunken, nach dem sie sich in wehmütigen Stunden wie nach der Erlösung gesehnt hat. Eine

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stille Tragödie ist da zu Ende gegangen, in der nicht von Schuld, Fehl und Sühne die Rede sein kann; ein Flämmchen ist erloschen, das kein Sturm erst auszublasen brauchte, weil es sich selber allmählich verzehrte; eine unverstandene Frau ist unter einem Druck zusammengebrochen, den Tausend andere gern, ja stolz getragen hätten. Und all das nur, weil sie die Schwester Goethes war.

Es gibt keine andere Lösung für das Rätsel ihrer Erscheinung und ihres Abscheidens. Ihre Seele, ihr Herz, ihre Persönlichkeit war nur zur Schwesterschaft geschaffen. Und gar nachdem sie das Glück genossen hatte, Goethe als Bruder zu besitzen, am Werden und Wachsen des Genies erlebenden und befeuernden Anteil zu nehmen, wäre es ein außerordentlicher Glücksfall gewesen, wenn sie in irgend einer Ehe volles Genügen gefunden hätte. Der Abstand jedes Mannes von dem Bruder, mit dem sie ein Herz und eine Seele war, lauerte als Abgrund auf ihrem Lebensweg. Sie hätte wohl mit jeder Ehe einen gefährlichen Schritt getan. So war auch der Bund mit Johann Georg Schlosser letzten Endes eine tragische Irrung, die in der besten und begreiflichsten Absicht begangen wurde.

Die leise Tragik dieser Entwicklungen ist so schwer zu fassen, weil es an gewichtigen, sagen wir groben Zeugnissen dafür fehlt. Es sind Imponderabilien, die schließlich die Wagschale doch zum Sinken bringen.

Goethe hat der geliebten Schwester, der treuen Gefährtin seiner Jugend kein poetisches Denkmal gesetzt. Er zeichnet ihr Bild in „Wahrheit und Dichtung", aber keine Gestalt seiner Dramen oder Erzählungen trägt ihre Züge. Ihr eigenen Aeußerungen in Briefen und Tagebucheinträgen sind spärlich; die Bemerkungen dritter Personen fallen gleichfalls knapp und dürftig aus. Aber immerhin ergänzt sich das Wenige zu einem Umriß, in den die betrachtende Intuition auch die schöne und empfindende Seele hineinsieht, deren Entfaltungsmöglichkeiten früh gehemmt und eingeschnürt wurden.

Der wohlmeinende aber rechthaberische und tyrannische Vater zwingt die nur fünfviertel Jahr jüngere Cornelia zu gemeinsamem Unterricht mit dem Bruder Wolfgang und entfremdet sie früh der Mutter. Ihr Wesen wird scheu und schließt sich auch später in der Geselligkeit nur schwer und zögernd auf. Eine männliche Herbheit liegt über ihr und versagt auch ihrer äußeren Erscheinung den weiblichen Reiz. Sie ist klug, gewandt in Sprachen, in Zeichnen und Musik, muß das alles aber nach methodischen Grundsätzen, nicht aus eigener Neigung betreiben. Selbst der Briefwechsel mit dem auf der Universität weilenden Bruder wird vom Vater als Stilübung bewertet. Das Elternhaus war ein Käfig, dessen Enge sie nach Wolfgangs Weggang stärker empfand als je.

Sie war 22 Jahre alt geworden und hatte eine hoffnungslose kurze Liebe begraben, da warb ein Freund ihres Bruders um ihre Hand. Es war der Frankfurter Bürgersohn und Rechtsanwalt Joh. Gg. Schlosser, mit dem Goethe allerdings erst in Leipzig bekannt geworden war und verschiedene literarische Pläne in Angriff genommen hatte. Er war ein tüchtiger Kopf und auf verschiedenen Gebieten zuhause. Er verfertigte englische Verse, italienische Arien, französische Epigramme, übersetzte Homer, wirkte als Mitarbeiter an den „Frankfurter Nachrichten" und nahm als Jurist und Nationalökonom an den neuen Ideen der Zeit teil. Ein Schimmer der Genieperiode umleuchtet auch ihn und ging auch dem späteren Verwaltungsbeamten nicht völlig ab. Er war mit Lavater bekannt, und dadurch erfolgte dessen Anknüpfung mit dem badischen Hof und dem Markgrafen Karl Friedrich. Auch die weiteren Beziehungen Schlossers zu Jakobi, Merck, Heinse, Lenz u. a. bezeugen, daß er eine vielseitige Persönlichkeit war, die nicht im Beruf aufging, wenn er diesem auch seine Hauptkraft widmete.

Als er aber jetzt um Cornelia anhielt, genügte es ihr, daß er ein Freund des Bruders war und daß er seinen Weg schon machen werde. Sie fragte wenig danach, wie weit ihr eigenes Selbst zu dieser Verbindung „Ja" sagte, versprach sie ihr doch überdies frauliche Selbständigkeit und den freien Weg aus dem Vaterhaus, wo sie bis jetzt nur gehorsame Tochter gewesen war. Als solche verlobte sie sich auch mit dem Mann, dessen Bewerbung der Vater wohlgefällig annahm, vorausgesetzt, daß er bald eine feste Stellung aufweisen könne.

Um diese zu erlangen, bewarb sich Schlosser im Januar 1773 in Karlsruhe um den „Zutritt zu den badischen Regierungs- und Justizkollegien", und schon im März erfolgte seine Anstellung. Am 1. November fand die Hochzeit statt und das junge Paar siedelte zunächst nach Karlsruhe über. Bald wurde Schlosser unter günstigen Bedingungen zum Oberamtmann in Emmendingen ernannt, wo er nun seine Reformpläne in die Tat umsetzen konnte. Das eheliche Zusammensein aber begann unter der emsigen Berufstätigkeit Schlossers zu leiden. Cornelia war viel allein.

Wenn sie in Gedanken Vergleiche zwischen ihrem Mann und ihrem Bruder zog, mußten sie zum Nachteil des Gatten ausfallen, „dem überall ein Zoll zur wahren Größe fehlte", wie Eberhard Gothein ihn charakterisiert, und dessen Begeisterung und Ideenflug auch häufig mit kleinlicher Rechthaberei gemischt waren. Ja, wenn Cornelia ihm mit leidenschaftlicher Liebe zu getan gewesen wäre! Aber ihrem Wesen fehlt jener Zug weiblicher Hingabe, fehlt die sinnliche Wärme, die schließlich über Gegensätze hinüberstrahlt. Der Fluch der Konvenienzehe warf seine Schatten in den jungen Haushalt. Vielleicht hätte Cornelia in Karlsruhe, in der Residenz mit ihren geistigen Anregungen eher die richtige Atmosphäre für sich gefunden. Aber Schlosser zog es vor, „in einem großen Oberamte als eine Art selbständiger Regent aufzutreten". Für Cornelia, die aus Frankfurt und aus der geistigen Luft ihres Bruders kam, der als Dichter von „Götz von Berlichingen" schon berühmt war, wurde der kleine Landort trotz seiner Reize zur Verbannung.

Zunächst blieb sie noch in Karlsruhe. Lavaters Tagebuch vom Juni 1774 berichtet von seinem Besuch bei ihr (Zeitschrift für Oberrhein 1897): Wir stiegen beim Erbprinzen ab. Ich frug bald Herrn Hofrat Schlossern nach. „Er werde wohl nicht im Lande sein." — „Die Frau Hofrätin doch?" — „O ja." — Ich ging gleich hin, ganz begierig Schlossers Frau und Goethes Schwester zu sehen. Ich klopfte an: ein junges, lebhaftes Mädchen kam heraus. Nicht die Frau Hofrätin, dachte ich. Sogleich kam hinter ihm eine lange, blasse, weißgekleidete, himmlisch erhabene Dame. Beide fingen an zu lächeln: „Ach, vielleicht sind Sie Herr Lavater?" — „Ich bin's." Lautes Aufjauchzen des Mädchens, daß die Frau Schlosserin die Tür zuzog, wo die Gesellschaft war. Sie führten mich in Schlossers großes, hohes, sehr simples Studierzimmer. Ihr Mann war im Geschäfte zu Emmendingen.

. . . . Wir gingen in ihrem simpeln, von ihrer eigenen Hand angebauten Garten . . . . Wie unaussprechlich vertraulich wir da beysammen saßen, wie alles herzlich, wie alles laut dachte, laut empfand. Es war 11 Uhr, als ich zu Bette ging." Eine Woche darauf vermerkt Lavater: „noch sang uns Cornelia mit der Zither unvergleichliche alte Volkslieder."

Die Uebersiedlung nach Emmendingen fand über Straßburg statt. Schon da fühlte sich Cornelia körperlich angegriffen. In Straßburg verliebte sich der Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz in sie und reiste ihr später nach Emmendingen nach. Doch Cornelia ließ sich nicht verwirren. Ihre ruhige Natur wurde dem stürmischen Manne zum Halt. Aber in der neuen Umgebung wurde sie nicht heimisch. Ihr Mann hatte wenig Zeit für sie. Als sie im November 1774 ein Töchterlein zur Welt brachte, hob sich ihre Stimmung nicht wesentlich. Die Geburt griff sie an, und die Lebhaftigkeit des Kindes verursachte ihr manchmal Qual. Cornelia lebte erst wieder auf, als im Mai 1775 ihr Bruder zu Besuch kam. Als schwesterliche Vertraute konnte sie ihm wie in alter Zeit zur Seite stehen. Er war damals in zerrissener Stimmung wegen seines Verhältnisses zu Lili Schoenemann, das Cornelia klug und richtig beurteilte. Als er wieder ging, sank Cornelias Sonne.

In dem Briefwechsel, der sie zaghaft und spärlich mit der entfernteren Welt verband, nehmen die resignierten, müden Stimmungen zu. „. . . Ich schleiche ziemlich langsam durch die Welt, mit einem Körper, der nirgends hin als ins Grab taugt," schreibt sie im Dezember 1776.

Im Mai 1777 bekam Cornelia ihr zweites Töchterchen. Ihr geschwächter Körper, in dem kein Lebensmut mehr flackerte, sank vier Wochen darauf, am 7. Juni, in den Tod.

Goethes Tagebuch gedenkt der traurigen Nachricht vom Verlust der Schwester mit wenigen undurchdringlichen Worten. Sein Schmerz blieb stumm. Kein Gott gab ihm zu sagen, was er litt.

Jak. R. Lenz hat die Strophen geschrieben:

Ich suche sie umsonst, die heilige Stelle,
häng hier umsonst am Sturz des Berges hinüber,
schau über Bäumen zur Wiese hinab,
finde sie nicht.

Hier war's, hier war's, wo die Bäume sich küssen,
sich still und heilig auf ewig umarmen,
hier war's, wo die unermüdete Quelle
Sanft nach ihr weint —
nimm meine Tränen mit!

Bald verdüsterte sich sein Geist und verfiel ohne die stützende Hand Cornelias in das Dunkel des Wahnsinns.

Am 10. Juni 1777 wurde ihr Leib begraben. Das Sterberegister und der später gesetzte Grabstein melden:

Frau Cornelia Friderica Christiana Göthin, Ehegemahlin H. Hofrats und Landschreibers Johann Georg Schlosser's; alt 26 Jahr, 8 Monat.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nummer 24. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 12. Juni 1927.

Alfred Manns: Das letzte Gesicht.

In der ostfriesischen Küstengegend liegt das Dorf Warftdamm. Dort hatte ich zur Vollendung eines Romans für einige Wochen beim Pastor Wohnung genommen.

Abends saß ich mit dem freundlichen alten Herrn zusammen im anregenden Gespräch über die Geschichte dieser Gegend. Ich erfuhr, daß die Kirchenbücher den großen Zerstörer, den Dreißigjährigen Krieg, überstanden hatten, da hierher kein reisig Volk gekommen war, es sei denn ein nicht allzu wüster Streiftrupp des hessischen Landgrafen.

Um diese Zeit hat in der Gemeinde ein Mann gelebt, über den die Kirchenbücher in dem abgehackten Stil alter Chroniken sehr, sehr seltsame Dinge berichten. Der Hibbo Fimmen war ein Mensch, der mehr sah, mehr sehen mußte als andere.

Viele Uebergänge und Zusammenhänge fehlten in den alten Aufzeichnungen; die versuchte ich zu ersetzen; freilich mußte hier und da die Phantasie mithelfen. —

Am Rande des Dorfes stand eine saubere, nicht allzu kleine Hütte, eben just ausreichend für einen einsamen Mann wie Hibbo Fimmen. Er war zu der Zeit, als sich die nachstehenden Ereignisse zutrugen, ein Mann von achtzig Jahren. Einst ein reicher Bauernsohn, hatte er in seinem Leben nur bei anderen die Armut kennen gelernt, die er zu lindern strebte, soweit es ihm möglich war. Alle Dorfleute liebten den Alten, und sie gingen zu ihm, wenn sie Rat oder Hilfe brauchten. Selten machte jemand den Weg zu Hibbo Fimmen, ohne leichteren Herzens wieder wegzugehen.

Doch nur in Ausnahmefällen betrat der Greis die Häuser seiner Dorfgenossen, und tat er es dennoch, so erfaßte die ganze Familie ein namenloses Entsetzen, denn Hibbo Fimmen brachte den Tod.

Er besaß die in Nordfriesland hier und da vorkommende Gabe des zweiten Gesichts, und ein innerer Zwang trieb ihn hinaus zum Hause der bedrohten Familie. Er sprach dann nichts von diesen furchtbaren Dingen; er blieb auch nicht lange, unterhielt sich vom Wetter, von der Ernte und ging wieder.

Wenn er draußen war, fielen sich die der Zärtlichkeit ungewohnten Familienmitglieder in die Arme, sie sahen sich mit großen Augen an, in denen das Grauen lag: Gilt es Dir oder gilt es mir? — Die Ruhe kehrte erst zurück, wenn das Los gefallen und der Sarg aus dem Hause getragen war.

Aber die Friesen sind gerecht, sie trugen es Hibbo Fimmen nicht nach; sie wußten, daß er nie einen Menschen mit Wissen und Willen gequält hatte. Er konnte nicht anders, er mußte kommen.

An einem warmen Sommerabend saß der alte Hibbo in einem Altväter-Lehnstuhle vor dem erloschenen Feuer seines offenen Herdes. Seine stets ernsten Züge, auf denen seit einem halben Jahrhundert niemand ein Lächeln gesehen hatte, waren heute verzerrt und zeigten die fahle Blässe, wie sie ein übermenschlich grauenhaftes Erleben zu hinterlassen pflegt.

Still saß er und starrte mit weit aufgerissenen Augen ins Leere. Er sah dort nichts, aber vor einer Stunde hatte er etwas gesehen.

Nun erhob er sich schwerfällig.

Als er stand, sank er plötzlich in wahnsinniger Verzweiflung vor dem Stuhle in die Knie, legte den Kopf darauf und schrie: „Allbarmherziger, erspare mir dieses! Ich muß ja hin, wenn Du mich nicht durch den Tod von diesem Gange befreist."

Hibbo lag noch auf den Knieen, als jemand von draußen roh gegen die Scheiben klopfte. Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen, und ein verwegener, hessischer Feldkornett stand auf der Schwelle. Er fuchtelte mit einer Reitpeitsche wild herum und schlug nach dem alten Kater, der einen Buckel machte und das Fell sträubte, traf ihn aber nicht.

„Achtung vor dem Landgrafen, Du Vieh, und auch Dir, Alter, möchte ich das raten!"

Langsam erhob sich Hibbo. Er sah den Eindringlich an, und sein Gesicht verzog sich so grauenhaft, daß der wilde Kriegsmann einen Schritt zurückwich.

Dann raffte er sich zusammen, und indem er den Blick des Greises mied, herrschte er ihn an: „Dein Ruhm ist bis in unser fernes Lager gedrungen. Beweise jetzt Deine Kunst! Du wirst mir gleich meine Zukunft prophezeien! Und wenn Du das nicht vermagst, dann bist Du ein Hundsfott, und bei allen Teufeln, Dein Alter soll Dich nicht vor der Rute schützen!"

Hibbo Fimmen reckte sich zu seiner ganzen gewaltigen Friesenhöhe empor, und sein Blick, der etwas Seherhaftes bekam, bewirkte ein abermaliges Zurückweichen der Kornetts. „Bei mir gibt es keine Kunst und keine Prophezeiungen. Bei mir gibt es weit mehr: die Gewißheit. Willst Du die hören?"

„Zum Henker, ich verlange von Dir, daß Du mir sagst, was Du glaubst!"

Da trat Hibbo ganz nahe auf den Kriegsmann zu. „Du wilder — — Du Menschlein, Dir sitzt der Tod bereits im Nacken. Du wirst Deine Heimat, ja Dein Lager nicht wiedersehen, denn nur wenige Stunden hast Du noch zu leben."

Der Kornett stieß ein grimmiges Lachen aus.

Aber jetzt gewahrte er etwas ganz Eigenartiges: Der Blick des alten Frisen zeigte weder Abwehr noch Zorn, nur Erbarmen. Da fuhr dem wüsten Krieger ein eisiger Schauder durch das Gebein. Wortlos wandte er sich ab, ging hinaus, bestieg sein Roß und trabte davon.

Weit kam er nicht, denn unterwegs fiel er vom Pferde, und als ihn seine Reiter am Boden liegen sahen, da ließen sie ihren Kornett, wo er war, wühlten die Sporen in die Weichen der Tiere und hetzten dahin, als ob der Teufel ihnen auf den Hacken säße.

Das Skelett des Kornetts fand man viel später.

Nachdem die Reiter fort waren, zog Hibbo Fimmen sein bestes Zeug an. Ganz, ganz langsam war sein Schritt, als er sein Haus verließ und gleich in das des Nachbarn trat.

„Ich wollte Euch nur guten Tag sagen. Es ist warm heute, und wenn es so bleibt, gibt's eine gute Heuernte. Besucht mich mal, ich habe es heute eilig, muß noch Besuche machen bei Brinkamas, Akenas, Arens, ich weiß nicht, wo ich nicht hin müßte. Auf Wiedersehen."

Damit ging der Alte und trat ins Nebenhaus, und dann in das nächste, übernächste und folgende Haus. Immer schleppender, mühsamer wurde sein Gang, immer glanzloser blickten seine Augen. Schließlich wankte er nur noch mit halbgeschlossenen Lidern weiter, und kaum ein Haus überging er.

Zuletzt sagte er nur noch: „Ich komme, um Euch eine gute Nacht zu wünschen."

Waren die ersten Dorfsassen, bei denen Hibbo erschien, von Entsetzen geschüttelt, so nahmen die Nachbarn, bei denen er dann eintrat, die Dinge um einiges ruhiger. Der Gang des Greises sprach sich herum, und je weiter er kam, desto gelassener wurden die Besuchten.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich schließlich das Gerücht: Hibbo Fimmen kann nicht mehr voraussagen, er ist altersschwach geworden. Gelobt sei der Schöpfer, daß wir nicht an dem Fluche, der auf ihm ruht, teilzunehmen brauchen. Geht er zu allen, so sieht er nichts mehr, sondern er ist ein Mensch wie wir und nur noch ein schwacher Greis.

Ein Taglöhner, dem Hibbo geholfen hatte, begleitete und stützte den immer hinfälliger Werdenden bis zum letzten Hause, wo ein jung verheiratetes Paar wohnte. Das Haus sah sich der Alte prüfend an. Dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Nein, hier hinein will ich nicht. Bringe mich jetzt nach Hause, wenn Du willst."

Schwer und immer schwerer stützte er sich auf den Arm des Taglöhners, der ihn zuletzt über die Schwelle seiner Hütte trug, wo er ihn in den Lehnstuhl setzte.

Da schlug Hibbo Fimmen noch einmal die Augen auf. „In Deinem Hause bin ich nicht gewesen, Bernt Visser, und wenn ich Dir gute Nacht sage, dann hat das nichts zu bedeuten. Du bist hier ja bei mir. Also gute Nacht, Bernt Visser", flüsterte er.

Dann war er tot.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

GUT! SCHÖN! PREISWERT!

Bettstellen für Erwachsene von Mk. 19.— an
Bettstellen für Kinder . . von Mk. 16.50 an
Patentröste, Wickelkommoden, Nachttische

Steppdecken, nur gute Fabrikate, von Mk. 14.50 an
Wolldecken, Kamelhaar-Decken, Daunen-Decken,
Federn, Daunen, reichste Auswahl.

Betten-Spezialhaus Buchdahl Kaiserstraße 164

Nähe Post

13927

Kleine Anzeigen haben in der Bad. Presse größten Erfolg!

Immobilien

Häuser und Geschäfte
Ackermann, Kriegsstr. 86

Gartenstraße.
Massives
Etagenhaus
6×3 3-Wohnungen m. Bad, Garten, weg. Wegzug günstig zu verkauf. Wohnung des Eigentümers wird tauschlos beziehbar. Anfragen unt. Nr. 13337 an die Badische Presse.

Villa
in bester Lage von Baden-Baden, billig zu verkaufen. Postfach 60, Baden-Baden. 2804a

Wohnhaus
drei 3 Zimmerwohnungen, modern eingerichtet, an bester Lage im Weiherfeld, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 15200 an die Badische Presse.

Gute Geschäfte
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Zigarren-Geschäft, Schuhbesohl-Anstalt, Schuhgeschäfte, Buchbinderei, Kino zu verkaufen. M. Busam, Karlsruhe, Herrenstr. 38. (13185)

Villa
mit 12 Zimmer und Zubehör, gr. Garten, Autogarage, in bester Stadtlage, wegen Wegzug zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. G7731 an die Badische Presse.

Haus
mit freiw. Wohnung, bei 2–3000 M Anz. zu kaufen gesucht. Lage gleich. Angebote u. Nr. G7732 an die Badische Presse.

Wegzugshalber zu verkaufen komfortables
Ein- und Zweifamilienhaus
mit Garten in schönster Stadtlage, Bad, Warmwasser. Beziehbar 5 Zimmer mit Zubehör. Anfrag. unter Nr. 13385 an die Badische Presse erbeten.

Für Naturfreunde!
Wegzugshalber sofort teil am Berg in Ettlingen ein

Bauplatz
mit Panorama v. Münster in Straßburg bis zum Dom von Speyer. Angebote unt. Nr. 14564 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Sehr gut erhaltenes
Schlafzimmer
gegen bar zu kaufen gesucht. Genaue Preisangabe. Angeb. u. N7742 an die Badische Presse.

1–2 zu kaufen gesucht: Roßhaarmatratzen, wenn a. aufarbeitungsbedürftig. Angeb. mit Preis unter Nr. D7714 an die Badische Presse.

Eßzimmer-Stühle modern, mit Leder, 4–6 Stück gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. ... an die Badische Presse erbeten.

Photo-Apparat
Klappkamera 6×9 oder 6×9, nur gutes Objektiv, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. G7796 an die Bad. Pr.

Opel
4 Steuer-PS, Zweisitzer, neuestes Modell, m. Vierradbremse, wenig gebr., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 13283 an die Badische Presse.

N. S. U.-Pony
auch reparaturbedürftig, sofort gegen bar zu kaufen gesucht. Eilangebote unter Nr. 13513 an die Badische Presse.

Ein Dreirad
mit Kasten u. Freilauf zu kaufen gesucht. Tragkraft 3–4 Ztr. (B621) Fr. Weller, Pforzheim, Kaiserfriedrichstr. 128.

Holzbearbeitungs-Maschinen
Bandsäge, 800 R. Durchmess., 3 PS Elektro-Motor, Vorgelege, Riemen 500 M, 1 dt. 200 M, komb. Bandsäge 700 M, komb. Abricht 400 br. 650 M. (13461)
L. Schiffmacher, Karlsruhe, Gartenstr. 58, Telefon 1236.

Für Bäcker
Schlag-, Rühr- und Knetmaschine
70 u. 30 Ltr., neu, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 13239 an die Badische Presse.

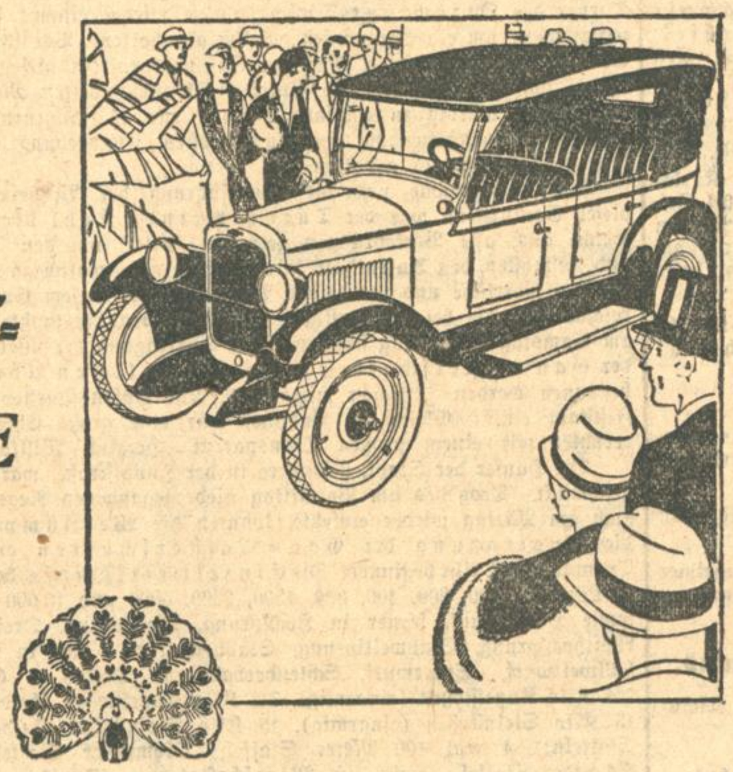
Exzenter-Presse
wenig gebraucht, wie neu, Durchgang 120 cm, zum Stanzen u. Drücken für alle Materialien wie Eisen- u. Metallbleche, Leder, Celluloid 2c. verwendbar, sehr preiswert zu verkaufen. Näheres bei Greuter, Scheffelstr. Nr. 56. (B566)

Sauberer 2tür. Schrank zu verkaufen. Luisenstr. 15, H., I. Stock. (B624)

Großes
Ladenregal
billig abzugeben. Näheres unter Nr. 15256 in der Badischen Presse.

1/1-Geige
1 Tenor-Banjo zu verkf. bei: Viktoriastr. 8, Stb. 2. Stock. (B635)

Piano
erstkl. Fabrikat, fast neu, wenig gespielt, schwrz. pol., umständeh. preiswert aus Prv.-Hand zu verkaufen. Ernsth. Interessent. bitte mit Angabe der Zahlungsmögl. die auch erl. werd. kann, Aufg. der Adr. unt. Nr. E7705 an die Bad. Pr.



Die CHEVROLET-KARAWANE ist unterwegs!

Die CHEVROLET-Karawane mit den angekündigten preiswerten starken Personen- und Schnellastwagen für alle Gewerbe kommt am

Mittwoch, den 15. Juni 1927 nach Karlsruhe

Aufstellung der Karawane erfolgt auf dem

Ludwigsplatz von 3—7 Uhr nachmittags

Ferner berührt die Karawane folgende Plätze:

am 15. Juni 1927 1—1.30 Uhr nachmittags Bruchsal, Kaiserstrasse
am 17. Juni 1927 8—10 Uhr vormittags Rastatt, Kaiserstrasse
am 17. Juni 1927 12—7 Uhr nachm. Baden-Baden, Hotel z. gold. Kreuz
am 18. Juni 1927 8—8.30 vormittags Bühl, am Marktplatz.

Niemand versäume die ausgestellten neuen Chevrolet Modelle sich anzusehen und vorführen zu lassen.

Modell	Alter Preis	Neuer Preis
Touring	~~5335.—~~	3925.—
Sport-Touring	~~5600.—~~	4425.—
Coach	~~6285.—~~	4425.—
Sedan	~~6695.—~~	4895.—
1/2 t Commercial-Chassis	~~3785.—~~	3035.—
1 1/2 t Lastwagen-Chassis	~~4825.—~~	3895.—

Preise fahrbereit ab Werk Berlin einschließlich Zoll und fünffacher Bereifung für Personenwagen, vierfacher Bereifung für Last- und Lieferwagen.

Der Eleganteste der Kleinen Wagen!

CHEVROLET

In Deutschland von deutschen Arbeitern zusammengestellt.

Autorisierter Vertreter:

Mittelbadische Automobil G. m. b. H.

Sophienstr. 115 KARLSRUHE i. B. Telephon 6649

GENERAL MOTORS G. M. B. H., BERLIN-BORSIGWALDE

Das Spezialgeschäft f. Qualitätswaren 12767

Teppiche, Vorlagen Tisch- und Diwandecken, Läuferstoffe
Teilzahlung gestattet
Teppichhaus
Carl Kaufmann
Karlsruhe
Kaiserstraße 157
1. Tr. hoch, gegenüber Rhein. Creditbank.

Küchen
neue Modelle, sehr billig zu verkaufen.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstr. 32. 13205

Umständeh. zu verkaufen
neues Jazzband
kompl., bestehend aus: große Trommel, 1 Tret-Apparat, 1 Galgen, 1 Becken, Triangel mit Schläger, Röhren-Trommel mit Halter, Konzert-Trommel ganz Messing mit Schläger, sämtliches neuester Typ, Anschaffungspreis 190 M, weit unter Preis, auch Teilzahlung gestattet. Angebote unter Nr. B7715 an die Badische Presse.

Tadelloser Siemens-Lautsprecher für mindestens 100 Volt Anodenspannung zu verkaufen. 40 Mark. Scherrstr 22, II., rechts. (B627)

Schuhmacher-Nähmaschine
Singer, tadellos nähend, sehr billig zu verkaufen. Läuger, Waldstraße 33, II. Hof. (B634)

Herd BECKER
JUNKER & RUH Gasherde Mod. 1927 Anzahlg. Mk. 13.15 Mtl. Rat. Mk. 12.—
Ebeha-Kohlenherde v. Mk. 79 — mit Nickelschiff. (Teilzahlung). Imperial. Mundus Juno-Gasherde
Waldstr. 13
15254 Nähe Zirkel.

4/14
Opellimousine
einwandfrei, fahrbereit, neu bereift u. lackiert, aus Privathand sofort zu verkaufen. Angeb. unter Nr. C7728 an die Badische Presse.

Wegen Aufgabe des Lastautobetriebes habe preiswert abzugeben: 28/45 PS.
Kruppfastwagen
mit elektr. Licht, Boschhorn und Anlasser, neu gelagert und neu bereift. 5 Tonnen
Kruppanhänger,
neu bereift, in bestem Zustand. 20/45 PS.
Opel-Lastwagen
vollkommen neu überholt, 50% bereift, in best. fahrbereitem Zustand.
Eduard Diehl,
Weingutsbesitzer,
Siebeldingen, Rheinpfalz,
Tel. Amt Landau 112.

16/50
Benz-Landaulet
6 Zylinder, Bauj. 1925, Boschlicht, Anlass., Horn etc Festpreis 5000 R.M.
Auto-Handel,
Werden-Ruhr,
Tel. 197. (37975)

B. M. W. und Mars
mit Viergang-Getr., sowie Beiwagen, neue Modelle, alle Schikanen, einwandfrei, billig abzugeb. Bundschuh, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32, III. (B640)

D. K. W.
guter Läufer, zu verkauf. Preis 160 M. Lameystraße 67. (13267)

B.M.W.-Motorrad
mit (od. ohne) Seitenwagen preiswert zu vkf. Motor generalüberholt. Anzusehen bei Kaiser, Sofienstr. 79. (15198)

AUSSTELLUNG MÜNCHEN 1927
DAS BAYER HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Motorrad
in tadellosem Zustande, Leerlauf, 2-Ganggetriebe, Kupplung, Kettenantr., billig zu verkauf. Anzusehen Kriegsstr. 29, II., zwisch. 12 u. 2 u. 6 u. 8 Uhr nachm. Schriftl. Angebote u. Nr. E7655 an die Badische Presse.

Gebr., gut erh. Herrenrad neu 40 M zu verk. od. geg. Damenrad evtl. mit Aufgeld zu tauschen Weberstr. 8, 1 Tr., mittags 1 bis 3. (B620)

Ein fast neues Damenfahrrad preisw. zu verk. Zu erfr. unt. Nr. B7677 in der Badischen Presse.

Viele Herren wissen es noch nicht welche **Anzüge** bei uns für **billige Preise** erhältlich sind auch **Schuhwaren** und **Herren-Hosen** zu sehr niedr. Preisen **in Massen** vorhanden! **Ein Besuch** zur **Orientierung** über **Qualität** sehr empfehlend. **An- u. Verkauf** von **Konkurslagern** und ganzer Lagerbestände
Herrenstr. 11, II., Stb.
Gelegenheits-Verkäufe

Sport-Anzug
guterhalt., billig zu vkf. Zähringerstr. 53a, II. (15128)

Tiermarkt

Pferde-Märkte
Frankfurt a. M.
13. Juni 8. Oktbr.
4. Juli 31. Oktbr.
1. Aug. 5. Dezbr.
29. Aug.
Landwirtsch. Halle
(A3500)

Deutsche
Schäferhunde
rassenrein, mit Ahnentafel, 8 Wochen alt, zu verkaufen. Anfragen u. Nr. 15196 an die Badische Presse.

2 junge Schäferhunde mit prima Stammbaum zu verkf. Blum, Wolfartsweierstr. 5, Wohnbau 7. (B449)

Wolfshund
6 Monate alt, ist umständehalb. sofort in nur gute Hände nach ausw. abzugeb.: Karlstr. 9, II.

D. K.-Rüde
edelste Abst., 2 Jahre, pr. Nase, steht vor, gut. Apport., jagdlaut, weil zu scharf, billigst zu verk. Näheres Kurz, Münchmeier. (9000a)

Eierkisten
jed. Posten zu kauf. ges. Waldhornstraße Nr. 19, Math. Abe. (B628)

Zu verkaufen

Schweißapparat
(Mess.), fabr.-neu, preiswert zu verkf. (B613) Kronenstr. 17a, 4. St., r.

Neuer (13493)
Plüschdiwan
preisw. zu verk. Burger, Waldstr. 89, Tel. 2317.

Großer Diwan mit Umbau (Schlafsofa), sehr gut, mit 2 Sesseln zu verkaufen. Hirschstr. 130, III. Stock. (B609)

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen
in bester Ausführung liefert sehr billig (10601) Schreinerei Rastätter, 31 Westendstraße 31. Lager-Besichtigung ohne Kaufzwang. (10601)

Vornehmes
Speisezimmer
eichen, neuwertig, engl. Stil, bestehend aus Büfett, 205 cm, Anrichte, Ausziehtisch u. 4 Stühle, preiswert zu verkaufen. W. Meier, Kaiserstr. 117, 4. Stock. (B626)

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer
außerordentlich billig zu verkaufen. 13208
Zahlungserleichterung.
Möbelhaus
Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Schöne, weiße Kinderbettstelle (Holz), wie neu, billig zu verkauf. (B633) Schützenstr. 20, 4. Stock.

WEGEN WEGZUG
eich. Schlafzimmer
wie neu, mit Rösten u. Matr. sof. gegen Barz. bill. zu verk. Hardtstr. 38, IV, rechts. (B606)

Achtung!
Mehrere Wohn-, Schlaf- u. Herrenzimmer-Lampen billigst zu verkaufen. Sofienstr. 45, II. Vorderhaus. Anzusehen 8–3 Uhr. (13331)

Piano
Weltmarke Steinweg, wie neu, äußerst preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Nr. H7683 an die Badische Presse.

Ein Posten gut erhalt.
leere Kisten
meist 61×48×16, abzug. Angebote u. Nr. B7652 an die Badische Presse.

Piano
schwarz, gutes Instrument, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. B7627 an die Badische Presse.

Verschiedene
Geigen
sind billig unter der Hand abzugeben. Auskunft: Sonntags v. 2–7 Uhr, Werktags von ½8–½9 Uhr abends. Bunsenstr. 18, III. B600

Pianos
ohne Anzahlung glänzend begutachtetes Fabrikat direkt ab Fabrik mit 5 Jahre Garantie zu niederem Preis. Teilzahlung monatlich R.-M. 25.-
Frachtfrei jeder Käuferstation. Anzusehen bei Allein-Vertreter:
R. Schoch
Rüppurrerstr. 82.

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Die badischen Leichtathletikmeisterschaften in Mannheim.

Die Ergebnisse am Samstag.

(Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse").

q. **Mannheim**, 11. Juni.

Die badischen Leichtathletikmeisterschaften, die in diesem Jahre auf dem Sportplatz des Polizeisportvereins Mannheim an der Landwehrstraße stattfinden, nehmen heute Samstag bei gerade nicht sehr günstigem Wetter ihren Anfang. Von den gemeldeten 29 Vereinen mit 126 Teilnehmern sind fast alle Startenden zur Stelle. Die neue Bahn ist etwas weich, sodaß sie nicht besonders günstig zur Austragung der Meisterschaftskämpfe ist. Während es den ganzen Vormittag geregnet hatte, hellte das Wetter am Nachmittag auf, sodaß die Kämpfe dadurch ordnungsgemäß durchgeführt werden konnten.

Bei der Vorentscheidung im Kugelstoßen erzielten Gogreff, Karlsruher Fußballverein 12,25 Meter. Lehrs 12,27 Meter und 9,03 Meter und Asal, Polizeisportverein Mannheim 12,21 Meter. Im Zehnkampf liegen Batschauer, Karlsruher Fußballverein, Eberle Freiburg und Abel Neckarau an der Spitze.

Die Ergebnisse der Hauptentscheidungskämpfe am Samstag waren: 4 mal 1500 Meter Staffel: 1. Mannheimer Turngesellschaft 18 Min. 8,5 Sek. 2. Freiburger Fußballclub 18 Min. 35,1 Sek. 3. Rugby Club Pforzheim 19 Min. 22,2 Sek. Gute Zeit des Siegers. Bei Phönix Karlsruhe, deren Mannschaft bis zum dritten Mann in guter Position lag, gab 400 Meter vor dem Ziel der Schlußmann auf.

5000 Meter Lauf: 1. Klar, Polizeisportverein Karlsruhe 16 Min. 8,5 Sek. 2. Bolz Phönix Karlsruhe 17 Min. 0,4 Sek. 3. Köhler, Phönix Karlsruhe 17 Min. 28,8 Sek. Das Rennen wurde von Anfang an in scharfem Tempo durchgeführt, Klar nahm sofort die Spitze. Köhler der ursprünglich weiter zurücklag, holte mächtig auf und konnte schließlich den dritten Platz belegen.

200 Meter Lauf: 1. von Rappard, Phönix Karlsruhe 23,3 Sek. 2. Spieß, Freiburger Fußballclub 24,4 Sek. 3. Schmidt V.f.R. Mannheim 24,8 Sek.

Hochsprung: 1. Rubli, Offenburg 1,80 Meter.

Hammerwerfen: 1. Asal, Polizeisportverein Mannheim 32,90 Meter. 2. Margrander, Polizeisportverein Karlsruhe 31,26 Meter. 3. Heinz, V.f.R. Feudenheim 29,30 Meter.

Diskuswerfen beidarmig, 1. Lehr, V.f.R. Gaggenau 53,70 Meter. 2. Löffler, Freiburg 52,11 Meter.

800 Meter Lauf für Frauen: 1. Spieß, Mannheimer Turngesellschaft 2 Min. 59,2 Sek. 2. Laux, Phönix Mannheim 3 Minuten. Scharfer Kampf bis ins Ziel.

Der Davis-Pokalkampf Südafrika—Deutschland.

Deutschland aussichtslos im Kampf. — Dr. Landmann, Dr. Kleinschroth verlieren das Doppel.

k. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.)

Die südafrikanischen Vertreter Raymond, Spence u. Condon haben sich am Samstag mit dem Sieg im Doppel den für den Gesamtsieg notwendigen dritten Punkt geholt und treffen nunmehr in der nächsten Runde auf den Sieger der in Rom stattfindenden Begegnung Italien—Frankreich, also mit aller Wahrscheinlichkeit auf Frankreich. Die deutsche Vertretung mit Froitzheim, Dr. Landmann und Dr. Kleinschroth hat die ihr gestellte schwere Aufgabe nicht lösen können.

Nachdem am Freitag Froitzheim gegen Spence und Dr. Landmann gegen Raymond unterlegen waren, wurde am Samstag auf dem Blau-Weiß-Gelände im Grunewald auch im Doppel Dr. Landmann—Dr. Kleinschroth von den Südafrikanern Raymond—Condon geschlagen und Deutschland somit ganz aus dem Davis-Pokal-Wettbewerb geworfen. Immerhin haben sich Landmann und Dr. Kleinschroth ganz ausgezeichnet gehalten. Besonders Dr. Landmann war gegenüber dem Vortag nicht wieder zu erkennen und zeichnete sich durch temperamentvolles Angriffsspiel aus, während sein Partner am Netz große Leistungen vollbrachte.

Entscheidend für den Ausgang waren die ausgeprägten kämpferischen Eigenschaften und bessere Nerven der Südafrikaner. Die Deutschen hatten im ersten Satz bei 5:1 Satzball, ließen die Bälle aus, sodaß Raymond, Condon hintereinander sechs Spiele und so den Satz gewinnen konnten. Im zweiten Satz führten die Deutschen 3:1, dann kamen die Gegner auf 4:4 und gewannen wiederum. Sehr aufregend verlief der dritte Satz, bei dem die Deutschen bei 6:5 fünf Mal und 7:6 noch drei Mal den Satzball ausließen, bei 10:9 aber schließlich doch gewinnen konnten. Nach der Pause war es mit ihren Kräften vorbei. Der Endsieg war mit 7:5, 6:4, 9:11, 6:3 den Südafrikanern nicht mehr zu nehmen.

Zur XII. Karlsruher Regatta.

Die Durchführung der am Samstag, 18. Juni, mit Vorrennen beginnenden Regatta, bedarf umfangreicher Vorbereitungen. Werden doch nicht weniger als 21 Hauptrennen und eine größere Anzahl Vorrennen ausgetragen, die die bewährte Organisation des Karlsruher Regattaverbandes mit einem großen Stab Mitarbeiter abwickeln müssen. Eine Telephonanlage verbindet Start, Rennstrecke bei 1000 Meter, Ziel und die Bootshäuser. Ein neu ausgelegtes Fernsprechkabel wird die Zielrichtertribüne mit der Signaleinrichtung auf der gegenüberlegenden Hafenmauer verbinden.

Für die Rennboote wird ein größeres Bootszelt errichtet, um die wertvollen Rennboote vor Witterungsunbilden zu schützen. Für die Zuschauer wird eine geräumige Böschungstribüne erstellt.

Die Rennstrecke, die sich wegen ihrer schnurgeraden, stromlosen Strecke allgemeiner Beliebtheit erfreut, bleibt in diesem Jahre unverändert. Der Start befindet sich an der Stichkanalfähre und das Ziel im Mittelbecken in der Nähe des Silos.

Die hiesige Regattastrecke ist sehr übersichtlich und können deshalb die Ruderwettkämpfe von allen Plätzen aus verfolgt werden. Für Regattarestauration ist ebenfalls Sorge getragen.

Wenn auch die Organisation bereits seit Jahren als mustergültig bezeichnet werden kann, sowohl für die Ruderer als auch für das Publikum, so ist der geschäftsführende Regattaausschuß immer wieder bestrebt, allen Neuerungen Rechnung zu tragen und allen Regattabesuchern den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen.

Das 15. Gauturnen des Ortenauer Turngaues.

Der Auftakt am Samstag. — Die Gaumeisterschaften im volkstümlichen Turnen. — Das Begrüßungsbankett

(Von unserem nach Kehl entsandten Wr.-Sonderberichterstatter.)

Turnerempfang in Kehl.

Kehl a. Rh., 11. Juni. Nach vielen Jahren konnten sich die Turner des Ortenauer Turngaues wieder einmal in Kehl versammeln, um ein Gauturnfest daselbst abzuhalten. Vor 13 Jahren war in Kehl zum letzten Mal ein Gauturnfest. In diesen Tagen rüstete sich die schwergeprüfte Stadt Kehl zum zweiten Male, um die Turner würdig zu empfangen und das 15. Gauturnfest des Ortenauer Turngaues zu einer machtvollen Kundgebung für die deutsche Turnsache zu gestalten.

Die Uebernahme und die Durchführung der Vorbereitungen dieses Gauturnens war der Turngemeinde Kehl übertragen, welche auch alle Vorkehrungen getroffen hatte, um den Turnern und Festgästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Da das sportliche und turnerische Programm bei diesem Gauturnen reichhaltiger als bei den sonstigen Gauturnen war, so mußte bereits am Samstag nachmittag schon mit der Austragung der Wettkämpfe der Gaumeisterschaften in volkstümlichen Übungen begonnen werden. Schon mittags 12 Uhr trafen Turner in der Feststadt ein. Gleich am Bahnhof war eine große Ehrenpforte errichtet mit einem großen Transparent „Herzlich Willkommen."

Die Häuser der Stadt, besonders in der Hauptstraße, waren reich geschmückt. Trotz des am Vormittag niedergegangenen Regens, der auch am Mittag wieder einsetzte, konnten die Wettkämpfe und die Austragung der Gau-Meisterschaften auf dem Turnplatz um 2 Uhr beginnen. Die Einzelwettkämpfe bestanden in Läufen: 100, 200, 400, 800, 1500, 3000, 5000 und 10 000 Meter, sowie Hürdenlauf, ferner in Hochsprung, Weitsprung, Dreisprung, Weithochsprung, Stabweitsprung, Stabhochsprung und in Schlagballweitwurf, Speerwurf, Schleuderball und Diskus. Stoßen: 7¼ Kilo Kugelstoßen (einarmig), 7¼ Kilo Kugelstoßen (beidarmig), 15 Kilo Steinstoßen (einarmig), 15 Kilo Steinstoßen (beidarmig). Staffeln: 4 mal 100 Meter Staffel, Olympische Staffel und Schweden-Staffel, sowie ein Mannschaftskampf (Fünfkampf) mit 100 Meterlauf, Weithochsprung, Dreisprung, Kugelstoßen und Schleuderballwurf. Außerdem wurden zu gleicher Zeit auf verschiedenen Spielfeldern die Spiele der Gruppenmeister um die Gaumeisterschaften im Faustball ausgetragen.

An den Wettkämpfen um die verschiedenen Gaumeisterschaften beteiligten sich 60 Turner. An der Gaumeisterschaft im Faustball beteiligten sich nur wenige Turnvereine, weil das Faustballspiel in den meisten Vereinen noch wenig betrieben wird. Die Wettkämpfe in den volkstümlichen Uebungen leitet der Gausportwart Geier Turn-Terein Achern und die Spiele leitete der Gauspielwart Wölfle T.V. Lahr.

Am Spätnachmittag zogen die gesamte Turnerschar, an der Spitze die Kapelle des Hanauer Musikvereins Kehl, zur

Abholung der Gaufahne

und der bereits am Samstag abend eintreffenden Turner und Festgäste nach dem Rathaus. Die Gaufahne, welche die Stadt Zell a. H. seit dem letzten Gauturnfest 1925 in Verwahrung hatte, wurde von einer Abordnung dieses Vereins nach Kehl gebracht, und auf dem Rathausplatz der Stadtgemeinde Kehl und den Turnern in treue Obhut übergeben. Nach verschiedenen Ansprachen bewegte sich der ganze Zug nach dem Turn- und Sportplatz, woselbst in dem über 2000 Personen fassenden Festzelt am Abend

das Begrüßungs- und Festbankett

stattfand. Dasselbe bestand in musikalischen, gesanglichen und turnerischen Aufführungen und erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches, sodaß das Festzelt bald zu klein war. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende der Turngemeinde Kehl, Herr Fritz Dehmer. Er brachte auf das gute Gelingen des Gauturnfestes ein dreifaches Gut Heil aus. Im Namen der Stadtverwaltung Kehl begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Kraus die Turner und Festgäste und hieß dieselben herzlich willkommen. In seinen interessanten Ausführungen behandelte Dr. Kraus die Geschichte und Geschicke der Gemeinde Kehl vom Jahre 1914 bis heute. Im August 1914 war das Gauturnen, mit welchem die Turngemeinde Kehl ihre Fahnenweihe verbinden sollte, für Kehl bestimmt. Im selben Moment brach der Krieg aus. Im Laufe der letzten Jahre war es Kehl infolge der bekannten schwierigen und gedrückten Lage nicht möglich, ein Gauturnen zu übernehmen. Herr Bürgermeister Dr. Kraus pries die Turnerei als ein sehr wertvolles Mittel zur Erziehung und Ertüchtigung unserer Jugend und wünschte, daß durch die Turnerei in der körperlichen Ausbildung ein kräftiger und brauchbarer Nachwuchs für das deutsche Volk erstehe. Seine Ausführungen, welchen er am Schlusse ein dreifaches Gut-Heil auf die Deutsche Turnerschaft ausklingen ließ, wurden mit reichem Beifall aufgenommen.

Zur Verschönerung des Programms trugen der Männergesangverein Sängerbund Kehl, der Musikverein Harmonie Sundheim und der Hanauer Musikverein Kehl bei, welche jeweils großen Beifall erzielten. Turnerische Aufführungen boten die Turngemeinde Kehl, Turnverein Kehl, Turngemeinde Offenburg, Turnverein Auenheim, sowie die Riege der besten Turner im Gau.

Am Sonntag morgen 6 Uhr beginnt das Einzelwetturnen, an welchem sich etwa 400 Turner beteiligen werden. Nach Beendigung desselben schließt sich das Vereinswetturnen, an dem 55 Vereine einsriegen mit etwa 1300 Turnern, und 14 Zöglingsriegen sich im friedlichen Wettkampf in ihren Leistungen messen werden. Den Höhepunkt des Festes werden nach Ankunft des Festzuges auf dem Festplatz die allgemeinen Freiübungen bilden, die unter der bewährten Leitung des Gau- und Kreisturnwarts Ottstadt-Offenburg stattfinden.

Die

Ergebnisse im volkstümlichen Turnen

am Samstag waren:

100 Meterlauf: 1. Oertel, Alfred, TV. 1860 Kehl, 12,1 Sek.; 2. Etter, Josef, TV. Oberkirch, 12,3 Sek.

400 Meterlauf: 1. Käfer, Otto, TV. 1860 Kehl, 56,4 Sek.; 2. Bauer, René, TV. Kork, 57,3 Sek.

800 Meterlauf: 1. Dennhardt, Ernst, TV. Haslach, 2 Min. 18,4 Sek.; 2. Kirchdorfer, Franz, TV. Kork, 2 Min. 19 Sek.; 3. Woltersdorf, Willi, TV. 1860 Kehl, 2 Min. 22 Sek.

1500 Meterlauf: 1. Späth, Ludwig, TV. Gengenbach, 5 Min. 01 Sek.; 2. Spiegel, Ludwig, TV. Gengenbach, 5 Min. 02 Sek.

5000 Meterlauf: 1. Lorenz, Paul E., TV. Bühl, 19 Min. 47 Sek.; 2. Brandstetter, Josef, TV. Offenburg 19 Min. 50 Sek.; 3. Lang, Franz, TV. Elgersweiler, 20 Min. 10,1 Sek.

10 000 Meterlauf: 1. Schimpf, Alois, TV. Jahn Offenburg, 38 Min. 13,1 Sek.; 2. Schütterle, Karl, TG. Kehl, 38 Min. 44,4 Sek.

Hochsprung: 1. Käfer, Otto, TV. Kehl 1860, 165 Zentimeter; 2. Meier, Wilhelm, TV. Oberkirch, 160 Zentimeter.

Kugelstoßen einarmig: 1. Oertel, Alfred, TV. 1860 Kehl, 10,38 Meter; 2. Bauer, René, TV. Kork, 10,28 Meter.

Kugelstoßen zweiarmig: 1. Bauer, René, TV. Kork, 18,18 Meter; 2. Turri, David, TG. Offenburg, 18,09 Meter.

Faustball A-Klasse:

TV. Auenheim — TV. Schutterwald 55:45. Sieger ist TV. Schutterwald und Gaumeister.

Faustball-Jugendklasse:

TG. Kehl — TV. Oberachern 58:59. Sieger TG. Kehl und Gaumeister. Infolge des anhaltenden Regens konnte das Trommelballspiel nicht zur Austragung gebracht werden.

Oliwo ist das beste Lederfettmittel
Preis pro Flasche Mark —.80 in Lederhandlungen zu haben.

Einzelverkauf von Fabrikaten
sächs. Gardinen-Webereien
Spezialhaus für
Dekorationen und Dekorationsstoffen
Ausführung in jeder Preislage
Reiche Auswahl Fachmännische Bedienung
Bei Selbstanfertigung stelle Schnittmuster zur Verfügung. 13345
Gleichmäßig billige Preise
ohne Veranstaltung von Sondertagen
Paul Schulz
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum

Garten-Geräte
OTTO STOLL
Eisenwaren — Kaiserplatz
Gartenschläuche

Motten
in Polstermöbeln 2c. werden durch mein neuestes Verfahren radikal vertilgt. Schonendste Behandlung, billigste Preise.
Frdr. Springer, Karlsruhe Telefon 3263
Markgrafenstraße 52 12835

Schweizerische
Unfallversicherungs-Gesellschaft
in
WINTERTHUR
UNFALL-, HAFTPFLICHT-, EINBRUCH-DIEBSTAHL-, FAHRZEUG-, KAUTIONS-, VERUNTREUUNGS-
VERSICHERUNGEN
Auskunft erteilt bereitwilligst:
DIREKTION FÜR DAS DEUTSCHE REICH
Berlin SW 68 Charlottenstraße 77

Qualitätsmarken
Gas- u. Kohlenherde
:: Gaggenauer und Junker & Ruh ::
kaufen Sie vorteilhaft
im Spezialgeschäft 13026
Gustav Boegler Nachf.
Jollystraße 13 (frühere Kurvenstraße)
Telephon 2157 Telephon 2157

Kino
2—400 Plätze-Theater von Selbstreflektant zu kaufen oder pachten gesucht. Süddeutschland bevorzugt. Angebote unter Nr. S7718 an die Badische Presse erbeten.

Lagerräume
Ia Lebensmittelgeschäft mit Auto-Werkstätte, Garage, Garten usw., in guter Verkehrslage, umständehalber zu verkauf. Angebote unt. Nr. B7700 an die Bad. Pr.

Im Weiherfeld!
Eckbauplatz 440 qm und nebenanliegend 520 qm zu verkaufen. Angebote unter Nr. 13485 an die Badische Presse erbeten.

Auto-Tankstelle
eröffnet
in Karlsruhe bei
E. & K. Karrer
Amalienstr. 25a
B.V.-Motorenbenzol
41 Pfg. für den Liter
B.V.-Aral
(Benzol-Benzin-Mischung)
35 Pfg. für den Liter.
Raab Karcher G. m. b. H.
Karlsruhe
Agentur der Vereinigte Stahlwerke A.-G. für Motoren-Betriebsstoffe. 13291

Wohnhaus
in günstiger Lage Ettlingens, mit mehreren 3 Zimmer-Wohnungen, nicht der Zwangswirtschaft unterliegend und Gebäudesondersteuer frei, preiswert zu verkaufen. Eine Dreizimmerwohnung ist sofort beziehbar. Gefl. Angebote unter Nr. 2820a an die Badische Presse erbeten.

Badisches Landestheater

Sonntag, 12. Juni 1927
Nachmittags:
20. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige

Der Patriot

von Alfred Neumann
In Szene gesetzt von Hans Waag

Zar von der Trenck
Zarewitsch Leitgeb
Fahlen Baumbach
Anna Ermarth
Janin Dahlen
Murawiew Kloeble
Kammerherr Bockx
Stepan Graf
Doktor Grive Höcker
Graf Subow Hofbauer
Fürst Subow Prüter
Talsin Dr. Weidner
Albas Mehner
Stabskapitän Gemmecke

Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 6 Uhr.
I. Sperrsitz 3.— M.

Sonntag, 12. Juni 1927
*B 28. Th.-Gem.
1. S.-Gr.

Aida

von Verdi.
Musikalische Leitung: Josef Krips.
In Szene gesetzt von Otto Krauß.

Aida Lander
Amneris Strack
Aida Fanz
Radames Strack
Amphis Dr. Wucherpfennig
Amonasro Warth
Bote Kalnbach
Priesterin Blank

Tänze einstudiert von Edith Bielefeld.

Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10½ Uhr.
I. Sperrsitz 8.— M.

Montag, 13. Juni: Die Entführung aus dem Serail. Dienstag, 14. Juni: Zum ersten Mal: Schluck und Jau.

Städtisches
Konzerthaus:

*Sonntag, 12. Juni 1927

Mein Vetter Eduard

von Fritz Friedmann — Frederich und Ralph Artur Roberts.
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.

Eduard Müller
Adolf Höcker
Marianne Clement
Anita Genter
Hannibal von der Trenck
Ellen Albrecht
Josefine Moest
Sanitätsrat Hofbauer
Standesbeamte Kloeble
Diener Prüter

Anfang 7½ Uhr.
Ende 9¾ Uhr.
I. Parkett 4.20 M.

Pianos

vermietet 1853
H. Maurer
Kaiserstr. 176.

Schlafzimmer
aus eigener Fabrik langjährige Garantie bequeme Teilzahlung
Gebr. Klein
Durlacherstraße 97
Rüppurrerstraße 14

Nordseebad **Borkum**
Hotel-Pension „Irene" am Strande. Vorsaison 6—8 Mk. Prospekte im Verlag d. Ztg. 2882a

---

Klavier-
Stimmungen u. Reparaturen sachm. u. bill. durch 5314
Ph. Hettenstein Sohn
Sofienstr. 8 Tel. 95

Geographische Ausstellung.

Vortragsveranstaltungen in der städtischen Ausstellungshalle
(zum Teil mit Lichtbildern.)

Montag, den 13. Juni, abends 6½ Uhr: Herr Ingenieur Wilhelm **Ganske:** „Das obere Donautal" (mit naturfarbigen Lichtbildern).

Dienstag, den 14. Juni, abends 6½ Uhr: Herr Regierungsbaurat Otto **Henninger:** „Schluchseewerk".

Mittwoch, den 15. Juni, nachmittags 3½ Uhr: Herr Regierungsrat Dr. Friedrich **Metz:** „Das Deutschtum im Banat". abends 6½ Uhr: Herr Oberregierungsbaurat Karl **Spieß:** „Der Oberrhein vor hundert Jahren, heute und in Zukunft" (mit Lichtbildern vom Rhein).

Donnerstag, den 16. Juni, abends 6½ Uhr: Herr Professor Dr. Wilhelm **Paulcke:** „Kartenbild und Landschaftsbild" (mit Lichtbildern vom Schwarzwald, den Alpen und von Canada).

Freitag, den 17. Juni, nachmittags 3½ Uhr: Herr Regierungsbaurat Dr. Paul **Walther:** „Die badischen Kartenwerke und die neueren Vermessungsmethoden". abends 6½ Uhr: Herr Ingenieur Wilhelm **Ganske:** „Kreuz und quer durchs Badnerland" (mit naturfarbigen Lichtbildern).

Samstag, den 18. Juni, abends 6½ Uhr: Herr Regierungsrat Oskar **Hoffmann:** „Die Beteiligung des Schwarzwaldvereins an der Erschließung des Schwarzwaldes unter besonderer Berücksichtigung der Höhenwege".

Sonntag, den 19. Juni, vormittags 11 Uhr: Herr Regierungsbaurat Dr. Paul **Walther:** „Wie entsteht eine Landkarte?" (mit Lichtbildern).

Sonntag, den 19. Juni, nachmittags 4½ Uhr: „Thema und Redner werden noch bekannt gegeben.

Freier Eintritt für Ausstellungsbesucher!

Badischer Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe

14387

Auf den am **Montag, den 13. Juni,** nachm. **6½ Uhr,** in der **Geograph. Ausstellung** stattfindenden **VORTRAG** mit farbigen Lichtbildern, unseres Mitgliedes Herrn Ingen. Wilhelm Ganske über das

Obere Donautal

werden unsere Mitglieder aufmerksam gemacht.

Eintrachtsaal
Freitag, 17. Juni, abends 8 Uhr
Konzert der Gesangschule
Elisabeth Gutzmann
Karten zu Mk. 3.-, 2.-, 1.-, inkl. Steuer in den Musikalienhandlungen **Fr. Doert,** Ritter-, Ecke Kaiserstraße und Kaiser-, Ecke Waldstraße.
Fritz Müller

..und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Eröffnung des Gesellschaftspiels
„Liritiri"
in den Klubräumen der Excelsior-Künstlerspiele
Unter neuer Leitung Direktor Scholl.
Täglich ab 9 Uhr abends. 12989
Samstags u. Sonntags ab 4 Uhr nachmittags.

Sportsleute

wissen die Vorzüge der

N.G.-Busch-Ultrasin-Brillengläser

besonders zu schätzen; denn diese halten in wohltuender Weise die ultravioletten Strahlen dem Auge fern und vermitteln als farblose, punktuell abbildende Brillengläser höchster Vollendung die beste Sehleistung.

Sachgemäße Anpassung dieser hochwertigen Gläser durch den fachkundigen Optiker ist Vorbedingung für die uneingeschränkte Ausnutzung aller Vorteile.

Ultrasin-Gläser sind kenntlich an der Marke

Aufklärende Druckschriften Nr. 501 kostenlos!

Nitsche & Günther Optische Werke A.-G. | **Emil Busch A.-G.** Optische Industrie.
Rathenow

Der Wolgaschiffer

Seit tausend Jahren hallen die Ufer der Wolga wider von den schweren, taktmäßigen Schritten der „Burlaki", der Wolgaschlepper, die Lastkieren gleich zu zwölf bis zwanzig Mann die schweren Wolgakähne stromauf und stromab ziehen. Seit tausend Jahren ertönt dazu tagaus, tagein das alte „Lied von der Wolga" mit seiner unendlich schwermütigen Melodie und dem schweren ruckmäßigen Takt.

Der Großfilm „Der Wolgaschiffer" hat sich das Lied zum Vorwurf gemacht und ist unter der Regie des Meister-Regisseurs der „Zehn Gebote" Cecil B. de Mille zu einem gewaltigen Werke geworden. Haben Sie den Film schon gesehen? Dann sehen Sie sich ihn nochmals mit Gesang an. Sie werden demnächst Gelegenheit dazu haben.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Erholungs-Reisen zur See

NORWEGENFAHRTEN 1927
3. Reise: vom 29. Juli bis 16. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Lützow« 8716 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: **RM. 380.—** und höher

SKANDINAVIEN-OSTSEEFAHRTEN 1927
1. Reise: 30. Juli bis 12. August 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Madrid« 8753 Brutto-Reg.-Tons
2. Reise: 4. Aug. bis 17. Aug. 1927
mit Doppelschraubendampfer
»Yorck« 8976 Brutto-Reg.-Tons
Fahrpreis: **RM. 220.—** und höher

GESELLSCHAFTSREISEN NACH NORDAMERIKA
4. Reise: 11. Oktober bis 15. November
mit 14tägigem Aufenthalt in Amerika. Hin- und Rückfahrt in der III. Kajüte für Touristen mit den Doppelschraubendampfern
»Dresden« und »München«
Fahrpreis einschl. 14täg. Landaufenthalt in Amerika **RM. 2165.—** und höher

Kostenlose Auskunft u. Prospekte durch:

Karlsruhe: **Lloyd-Reisebüro Goldfarb,** Kaiserstrasse 181, Ecke Herrenstrasse.
Baden-Baden: **Lloyd-Reisebüro W. Langguth,** Lichtentalerstr. 10.
Offenburg: **Becht & Gehringer,** Güterbahnhof. A173

Garantie-Fahrräder mit Freilauf und mit Bereifung in allen Preislagen von **M 39.50** an

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

Anzahlung M 10.- Wochenrate M 2.50

Illustr. Katalog kostenlos

AUTOFAHRAG G.M.B.H.
Berlin-SW 68/69
Alexandrinen-Strasse 26

Wir liefern Teilzahlungsräder überallhin frecht- u. verpackungsfrei

---

Erstaufführung 12. Juni

Breisach Freilichtspiele
TELL
Friedr. v. Schiller
jeden Sonntag
neues Rheinstrombad
Breisach

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Zähringerstr. 48. 14828

Wäsche
wird angenommen, mit Hand gewaschen u. gebügelt. Angebote u. Nr. S7693 an die Bad. Pr.

Unterricht

Rhythm. Gymnastik
verbunden mit Atem-Gymnastik, erteilt junge Dame. Einzelunterricht. Näheres unt. Nr. H7708 an die Badische Presse.

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. u. Fernvorbereitung. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Prager Straße 26. Referenzen, Prosp.

Pfänderversteigerung.

Am Mittwoch, den 15. Juni 1927, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Oktober 1926 Nr. 26066 bis mit Nr. 28964 gegen Barzahlung statt. Zur Versteigerung gelangen: Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder und Nähmaschinen kommen Mittwochs 2 Uhr mittags zur Versteigerung. Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 4. Juni 1927. (12301)
Städt. Pfandleihkasse.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Heute nachmittag 4 Uhr
Montag 13. bis Mittwoch 15. Juni
jeweils abends 8.15 Uhr
Mittwoch auch 5 Uhr nachm.

Chamberlin's
Ankunft in Cottbus und Berlin
*
Das alte Gesetz
mit **Henny Porten** in der Hauptrolle.
*
Opelwochenschau

Preise und Ermässigungen wie üblich.
Vorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse. 15050

Stenographie!

Am kommenden **Montag, 13. Juni 1927, abds. 8 Uhr,** beginnt in der Pestalozzischule, Herrenstr. gegenüb. d. Reichsbank, ein neuer

Anfängerkurs

f. Dam. u. Herr, in Nationalstenographie. Honorar einschl. Lehrmittel Rm. 5.—, Erwerbsl. u. Schüler u. 14 Jahr. Rm. 2.—. Kursdauer 8—10 Wochen mit je 1½ Stund. Anmeldungen b. Beginn d. Unterrichts od. b. **Verein für Nationalstenographie v. 1905 E. V. Karlsruhe,** Geschäftsst. Dratsitz. 3.

Neu eröffnet: 13483
Gottesauer Hof
Durlacher-Allee 53
Gut bürgerl. Speise-Restaurant
empfiehlt seine geräumigen Lokalitäten. Reichhaltige Küche, Bestgepflegte Weine, Schrempp-Printz-Biere. Eigene Schlachtung. Mittag- und Abendtisch in und außer Abonnement. Schöne Fremdenzimmer.
Der Inhaber: **Franz Berlinghof.**

Heiratsgesuche

Einheirat.
Jungem, gesund, Mädchen, im Alter v. 20—25 Jahren, evgl., vermög., wäre Gelegenheit geboten, in eine Wirtschaft in kl. bad. Amtsstadt einzuheiraten. Bin 26 J. alt, evgl., gesund u. gelernt. Metzger, mit Vermögen. Angebote u. Nr. B7702 an die Badische Presse. Bild erw., welch. zurückgef. wd. Strengste Diskr.

Strebs., tüchtig. Kaufmann, 28 Jahre, mit eigenem Geschäft, evgl., stattl., symp. Erscheing., wünscht tücht. Fräulein, auch v. Lande, zw. **bald.**

Heirat
kennen zu lernen. Vermög. z. Gründung eines beabs. zweit. Gesch. erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild bitte u. Nr. 2866a an die Badische Presse. Berufsvermittler zwecklos. Verschw. Ehrens. Jg. Witwe ohne Kind nicht ausgeschloss. Würde auch in ein Geschäft einheiraten.

Heirat.
Intelligentes, alleinstehendes Fräulein, aus guter Familie, in 40er Jahre, gesund, stattliche Erscheing., anpassungsf., perfekt in allen Hausarbeiten, mit Aussteuer u. bares Geld, wünscht mit gutsituiertem Herrn in Verbindung zu treten zwecks Heirat. Wohnung vorh. Angebote u. Nr. C7678 an die Bad. Pr.

Frl., alleinst., berufst., anf. der 40er Jahre, mit etwas Vermög., wünscht soliden Herrn zwecks

Heirat
kennen zu lernen. Angebote unter Nr. D7679 an die Badische Presse.

Heirat.
Fräulein, 30 Jahre alt, evg., nette Ersch., tüchtig i. Haushalt, wünscht Herrn in sich. Stellung kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Angebote mit Bild unter Nr. N7718 an die Badische Presse.

HEIRATEN!
vermittelt reell, diskret: Institut Frau R. Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, 3. Stock. Gegr. 1911. Tel. 4239. (B625)

Ledig. Geschäftsmann, Ende 20, sympath., repräsent. Erschein., sucht

Einheirat
nur in solid., alt. Geschäft o. Fabr., o. wünscht tücht., hübsch Frl., auch jg. Wwe., mit Vermög. kennen zu lernen, evtl. z. Geschäftskauf.

12 bis 14 Mille
sof. verfügb., spät. 30. Such. ist firm in allen kaufm. u. Büroarbeiten, vertr. Charakter, Verm. v. Angeb. u. Bek. erw. Berufsverm. verb. Diskret. zugef. Werte Angebote m. Bild, das zurück geht, unter Nr. Q7641 an die Badische Presse.

Einheiraten
in gutes Unternehmen, welches auch von Nichtfachmann geleitet werd. kann, kann tüchtiger u. strebsamer Herr, ca. 30 Jahre alt, der den ehrlichen Willen zum Vorwärtsstreben hat. Zuschriften unt. Nr. A1663 an die Badische Presse.

Nettes, saub. Fräulein, 29 Jahre, kathol., sucht auf diesem Wege anst., solid. Herrn kennen zu lernen, zwecks **Heirat.** Ernstgemeinte Angebote, womöglich m. Bild, das zurückgesandt wird, erb. unter Nr. K7710 an die Badische Presse.

Heirat
Suche für Verwandte, Fräulein, 28 Jahre alt, kath., angen. Aeußere, tücht. im Haushalt, musikal., gute Vergangenh., auf diesem Wege brav. Mann, Lehrer bevorz., Schöne Aussteuer und später. Vermögen vorh., Herren, die gemütliches Heim wünschen, wollen ihre Adresse unter Nr. G7707 an die Badische Presse einsenden.

Jacob
kehre zurück!
Dein Zimmer ist wieder wanzenfrei durch B639
„Institut Mors"
Yorkstr. 24 Telefon 5074.

Eine gute Einheirat

ist vielleicht Ihr Glück, denn dann können Sie neben einer lieben Gattin auch eine sichere Existenz Ihr Eigen nennen! Bei uns werden täglich aus allen Gegenden gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindlich unsere Bundesschrift 53 gegen 30 Pfennig. Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten. — Sonderabteilung für Einheiraten. — (A193)

„Der Bund"
Größte Organisation des Sichfindens.
Zentrale Kiel.
Zweigstelle Karlsruhe i. B., Zirkel 16, 1 Tr., Eingang Adlerstraße.

Bad. Kunstverein
E. V.
Waldstrasse 3

Ausstellung vom 4. bis 23. Juni:
„DIE GRUPPE"
Berliner Künstlerinnen
Collektionen von **BÖCKSTIEGEL-Dresden** und **STEIB-Düsseldorf.**
Ferner ausgestellt: Bogislav-Khe.; Deil-Khe.; Heider-Schongau; Henselmann-Karlsruhe; Johner-Khe.; Kuh-München; Merz-Obersasbach; Schild-Khe. und Winkler-Dentz-Heidelberg.

Geöffnet: Werktags 10—1 und 3—5
Sonntags 11—1.

Bad. Konservatorium für Musik
KARLSRUHE
Direktion: Franz Philipp.

Oeffentl. Prüfungskonzerte

I. Vorbereitungs und Mittelklassen im Saal des Bad. Konservatoriums Sofienstraße 43 **am 22., 23., 27., 30. Juni und 1. Juli jeweils abends um 6½ Uhr.**

II. Ausbildungsklassen im Bürgersaal des Rathauses jeweils abends um 8 Uhr.

Freitag, 17. Juni: I. Beethoven-Abend
Samstag, 18. Juni: I. Klassiker-Abend
Montag, 20. Juni: I. Romantiker-Abend
Dienstag, 21. Juni: II. Romantiker-Abend
Freitag, 24. Juni: Bach-Abend
Samstag, 25. Juni: II. Klassiker-Abend
Dienstag, 28. Juni: III. Romantiker-Abend
Mittwoch, 29. Juni: Reger-, Brahms-Abend
Samstag, 2. Juli: Schubert-, Schumann-Abd.
Montag, 4. Juli: II. Beethoven-Abend
Mittwoch, 6. Juli: Chopin-Abend
Donnerstag, 7. Juli: Zeitgenössischer Abend
Freitag, 8. Juli: Bad. Komponisten-Abend
Samstag, 9. Juli: Abend ausländ. Komp.
Dienstag, 12. Juli: Instrumental-Konzert unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bad. Landestheater-Orchesters
Freitag, 15. Juli: Mozart-Abend (Aufführung des „Titus" unter Mitwirkung von Mitgliedern des Bad. Landestheater-Orchesters.

III. Orgel-Konzert im Saal des Bad. Konservatoriums Sofienstraße 43 **am Montag, den 11. Juli, abends 8 Uhr.**

Eintrittskarten zu 50 Pfennig und **Dauerkarten** zu 4.50 Mk. sowie ausführliche Programmhefte bei den Musikalienhandlungen Fritz Müller, Fr. Doert, Franz Tafel und beim Sekretariat des Bad. Konservatoriums (Telefon 2432). (15246)

Löwenrachen

Gut bürgerliches
Speise-Restaurant
Reiche Auswahl in Mittag- und Abendplatten bei mäßigen Preisen. ff. Moninger Exportbier hell u. dunkel. Prima Weine.
Heute Sonntag ab 5 Uhr
KONZERT
Um geneigten Zuspruch bittet
der neue Inhaber
13489 **W. Gebhard,** Metzger u. Wirt.

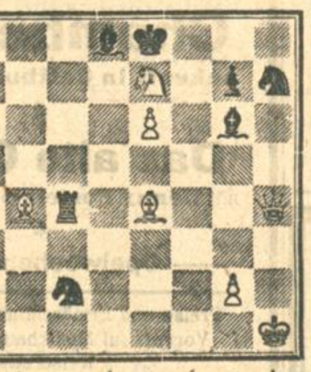
Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der **Druckerei Ferd. Thiergarten.**

Schachspalte
Nr. 16.

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe Nr. 7.

Weiß: Kh1, Dh4, Lb4. e4; Se7, Be6, g 2 (7 Steine)



Schwarz: Ke8, Ld8, g6; Sc2, h7: Tc4. Bg7 (7 Steine)

Weiß setzt mit dem zweiten Zuge Matt.

Rätsel-Ecke

Anagramm.

Zum Geiger sprach der Trödler schlau:
„Dies alte Instrument,
Das ist ein x, ein Meisterstück,
Wie man am Bau erkennt.

Das Schönste, was Cremona schuf,
Die Echtheit garantiert!"
Doch merkt der Künstler den Betrug,
Als er es recht probiert.

Das ist kein x! Er trägt voll Zorn
Die Geige wieder hin,
„Das ist ja x, doch umgestellt
Und noch ein e darin!"

Zahlenrätsel.

1 2 3 4 — 5 2 3 6 4 — 7 6 6 2 — 8 9 10 11 2 10 bekanntes Sprichwort. — Schlüssel: 1 7 5 10 Teil des Mundes; 2 6 6 7 weiblicher Vorname; 3 10 11 3 2 10 Land in Asien; 4 7 10 10 2 Baum; 5 7 10 11 Körperteil; 6 7 10 1 2 Waffe; 7 7 6 eßbarer Fisch; 8 2 3 10 Getränk; 9 10 1 2 altes Gewicht; 10 3 6 Fluß in Afrika; 11 7 10 3 2 6 biblischer Prophet.

Kapselrätsel.

In jedem der nachstehenden Wörter ist ein Wort versteckt (Wie im Worte Beileid die Wörter: Beil, Ei, Eile, Leid, Eid). Sind die richtigen Wörter gefunden, ergeben die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang eglesen eine Zeitbestimmung.

Dorfanger, Hering, Pflanzenkübel, Schornstein, Kleiderschrank, Eigelb, Schneider, Tagarbeiter.

Rösselsprung.

Akrostichon.

a.		b.
1. Feldzeichen	—	sicherer Ort
2. Tagesherrscherin	—	biblisches Land
3. Wind	—	Teil einer Pflanze
4. Beförderungsmittel	—	Teil des Gesichts
5. Teil des Feldes	—	Land in Asien
6. turnerischer Ausdruck	—	Raubvogel.

Von den Wörtern unter a sind durch Umstellung der Buchstaben die Wörter unter b zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang einen weiblichen Vornamen ergeben.

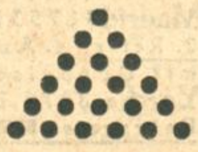
Bilder-Rätsel.

Gruppenrätsel.

chter—ervor—esträ—gtver—hselb—lgkun—ltwen—sinnm—stand—stsic—undre

Diese Buchstabengruppen sind derart zu ordnen, daß sie in sinngemäßer Abteilung ein Zitat aus Goethe ergeben.

Pyramide



Vokal
Verhältniswort
englisches Getränk
altdeutscher Frauenname
Naturbegabung
weiblicher Vorname.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe aus der vorhergehenden zu bilden durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der übrigen Buchstaben.

Silbenrätsel.

Franz — Augenblick — Nichte — Wasser — Anton — Drechsler — Schema — Geschenk — Wacht — Lauf — Gedeihn—Wonne—Feige—Zonen—Saum—Kuchen:

Man suche einen vielzitierten Sinnspruch, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Streichholzspiel.

Aus diesen 10 Streichhölzern sind 3 Quadrate derart zu legen, daß man sowohl 2 Hölzer wie auch 3 Hölzer wegnehmen kann und dann noch 2 zusammenstoßende Quadrate bleiben.

Kastenrätsel.

A	A	B	B	E	E	E	E	E
E	E	E	G	G	I	L	L	M
N	N	N	O	P	R	R	R	R
R	S	T	T	T	U	U	U	U

Diese Buchstaben sind so zu ordnen, daß die Senkrechten von links nach rechts folgendes bedeuten: 1. Hoher Bau, 2. Italienische Insel, 3. Tschechische Stadt, 4. Rittersitz, 5. Stadt in Westfalen, 6. Steinkohlenprodukt, 7. Indianersprache, 8. Hirschart, 9. Blume.

Die oberste und unterste Wagerechte bezeichnen je ein Speisefett.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Der Pfingstausflug: Pfingstregen.

Auflösungen.

Rösselsprung: Pfingsten.

Ueber die Berge flammt der Strahl
Der Frühlingssonne,
In Blüten steht das ärmste Tal,
O Glanz, o Wonne!
Nun zieh hinaus in die Lande weit,
Bewundernd der Pfingstwelt Herrlichkeit.
(Jens Holmen)

Zahlenrätsel: Frohe Pfingsten! (Frost, Roggen, Ohr, Hering. Eisen, Pfeffer, Inge, Nero, Geier, Stein, Topf.)

Ergänzungsrätsel: Pfeil, Ring, Stiefel, Trient — Pfingstferien.

Gleichklang: Krebs (Sternbild, Wassertier, Krankheit).

Silbenversteckrätsel: Neue Besen kehren gut!

Wortspiel: Not lehrt beten. Nadel, Ostern, Gast, Leier, Harem, Hast, Heber, Meter Brot, Geier, Ratte, Leiter, Main.)

Auflösung des Bilderrätsels:

Der Kranke ist der Einsatz beim Würfelspiel der Aerzte mit dem Tode.

Rätsel: der Buchstabe t (T).

Arithmogriph: Antonie, Nieten, Tonne, Aeta, Not, Jo, o.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Emilie Senftleben, Teutschneureut; Mathilde Schöpfle. Langensteinbach; Andreas Hätti, Urloffen; Oskar Dehm, Wöschbach; Gerda und Werner Vogel, Heidenheim; Fritz Frank, Sulzfeld; Karl und Walter Häfele, Mannheim; Frau Friedel Oberle, Lahr; Otto Schäffner, Bertl Kramer, Martha Seitz, Robert Schöffler, Bibiana Work, Steffi Noether, Hermann Adon, Else Scherer, Frau Luise Mitschele, Liny Siegel, Friedrich Bopp, Hella Daniel, Fritz Zoller, K. Friedrich, P. Hartmann, Schretzmann, M. Glauner, Gertrud Hofferer, Karlsruhe.

Wohnungstausch

per sofort. Geboten: Moderne 4 Zimmer, Bad, Küche, Diele, 2 Mansarden, Keller in sonniger, bester Lage gegen einfache 3 Zimmer-Wohnung ohne Bad. Angebote unter Nr. 13473 an die Badische Presse erbeten.

Garage

zu vermieten: Blücherstraße 16, part. (B617)

Neubau

schöne 3 Zimmerwohng., II. St., in Durlach, mit allem Zubehör auf 1 Juli zu vermieten. Gef. Angeb. unter Nr. 37625 an die Badische Presse.

Was muß man tun?

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will
Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat
Wenn man sich glücklich verheiraten will
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht
Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht
Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat
Wenn man Geld leihen oder verleihen will
Wenn man etwas verloren oder gefunden hat
Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat
Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeige sicheren Erfolg bietet.

Wohnungstausch

Suche 3 Z.-Wohng., 3. Stock, i. Zentr. od. Südweststadt, geg. Tausch 3 Z.-Wohn., Bad u. Manf. in Boeckhstr. 4, I. Anzusehen v. 1—3 U. B641

Zu vermieten

2 sehr schöne **Büroräume** sofort preiswert zu vermieten: Amalienstr. 39, 2. Stock. (13471)

Kleine Werkstatt mit schönem Keller und geschloss. Einfahrt als Lagerraum sofort oder später zu vermieten. Kapellenstraße Nr. 22, 3. Stock. (B630)

Schöne **3 Zimmerwohnung** mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör im Neubau II. Stock, Vorort Karlsruhe sofort zu vm. Angeb. unt. Nr. B76.. an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Veranda, in schön. Lage auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. L7661 an die Badische Presse erbeten.

Kriegsstr. 196, elegant möbl. 4 Zimmerwohng. nebst Zubehör an Familie oder Junggesellen zu vermieten. (B335)

Wohnung beschlagnahmefrei, 2 Zimmer, 17 qm u. 21 qm, Küche, 15 qm, Speisekammer, Glasabschluß, 2. Stock, auf 1. Juli beziehbar, in ruhiger Lage Acherns z. b. Anfragen u. Nr. 2839a an die Badische Presse erbeten.

Größere Metzgerei und Wurstlerei auf 1. Oktober zu vermieten. Erstklassige Lage, große Räumlichkeiten, elektr. Betrieb, Kühlanlage. Nur tüchtige kapitalkräftige Geschäftsleute kommen in Frage. Offerten unter Nr. B7624 an die Badische Presse.

Laden beim neuen Marktplatz auf 1. Juli zu vermieten Näheres Kriegsstraße 74 2. Stock 13274

Großer moderner Laden mit 8 Schaufenster, in bester Lage bei der Hauptpost auf (13509) **sofort zu vermieten.** Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telephon 87.

Große moderne Büroräumlichkeiten in bester Geschäftslage bei der Hauptpost, II. Obergeschoß, 13 Räume, zirka 350 qm zusammen oder getrennt, mit Zentralheizung und Personenaufzug **auf 1. September zu vermieten.** Näheres Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telephon 87. (13507)

Lagerräume im Anwesen Kriegsstraße Nr. 200/202 sofort zu vermieten. (Flächeninhalt von zirka 200 qm im I. Stock und zirka 420 qm im III. Stock.) Näheres bzw. Offertenabgabe beim Bezirksbauamt Karlsruhe, Stefanienstr. 28. (15202)

Siemens-Einkochgläser

1/2	3/4	1 Liter	zylindrisch
-.40	-.45	-.50	mit Gummi

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
-.35	-.45	-.50	-.55	-.65	-.70 m. Gummi

Einmachgläser zum zub.

1	2	3	4	5 Liter
-.25	-.40	-.55	-.70	-.85

Geleegläser

1/4	3/8	1/2
-.20	-.25	-.30

Einkochapparate mit Therm. 4.50 6.-

Fruchtpressen / Messingpfannen / Eismaschinen
Marktwaagen mit großer Schale.

J. Bähr, Eisen- und Haushaltwaren Waldstraße 51, Tel. 5249.

KELLER großer, mit elektr. Lichtanlage i. d. Oststadt per sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 13327 an die Badische Presse.

Herrschaftl. 3 Zimmerwohnung in best. Wohnlage, Weststadt, frei, sonnig, gr. Glasveranda, Badezim., ohne Tauschzwang an Wohnberechtigte. Angebote unt. Nr. G7628 an die Bad. Pr.

2—3 möbl. od. unmöbl. Korrid.-Z., Keller, Bad u. Küchenben. in herrschaftl. Hause, nach Garten zu geleg., zu verm. Zu erfrag. Helmholtzstr. Nr. 9, I., zw. 1—3 Uhr. (B555)

Großes, gut möbl. Zimmer, el. L., sof. zu verm. Lessingstr. 8, 1 Tr. (beim Mühlb. Tor). (B581)

Leeres Zimmer evtl. mit Küchenbenütz. zu vermieten. Schriftl. Anfrag. u. Nr. B7690 an die Badische Presse.

Große, leere Mansarde in bester Südweststadtlage, zur Möbelunterstellung etc., sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. 87650 an die Bad. Pr.

Möbliertes **Part.-Zimmer** mit elektr. Licht billig zu vermieten, per sofort. Uhlandstraße 21, part. (13279)

Großes, sonniges **gut möbl. Zimmer** sofort zu verm. Durlach.-Allee 47, II. (15244)

Schönes, ung. Zimmer zu vermieten. (B587) Hirschstraße 66, 2. Stock.

Möbl. **Mans.-Zimmer** sofort oder per 15. Juni zu vermieten. Näheres: Goethestraße 4, 2. Stock. (13511)

2 möblierte Zimmer m. Bad u. Kochgel. an nur gut empfohlene ruhige Mieter, jg. Ehepaar od. berufst. Frl. zu verm. Westendstr. 58, III. B619

Elegant möblierte WOHNUNG

3 Zimmer, Küche und Bad von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Lage Bismarck-, Moltke-, Jahnstraße, Kriegsstraße zwischen Karl- und Westendstraße. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 14692 an die Badische Presse.

Möbl. Mansardenzimmer an sol. Arb. sof. od. 1. Juli zu vm. Herrenstraße 48, I. St. (B610)

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, auf Wunsch Klavierbenütza., sof. billig zu vermieten. Waldhornstr. 58, IV. St links. (B618)

Gut möbliertes Zimmer mit el. L., Nähe Hauptbahnhof zu vermieten. Marie-Alexandrastr. 20a, I. Stock. (B623)

Zimmer m. Kost an 1 o. 2 sol. Arb. z. vm. Ettlingerstr. 21, p. B611

2 schöne **leere Zimmer** m. Nebenraum, Keller- u. Speicheranteil, a. einz. Pers. od. kinderl. Ehep. sof. zu vermiet. Auch f. Büro geeign. Hansastr. Nr. 21, II, Neub. Rheinhafen, Nähe Daxl. B615

Zwecks Vergrößerung und Verlegung meines Ladengeschäftes vornehm. Branche suche ich per bald oder in nächster Zeit geräumiges **Ladenlokal** mögl. mit Nebenräumen und event. Wohnung an der Kaiserstraße oder belebter Nebenstraße. Gefl. Angebote, welche streng diskret behandelt werden, erbeten unter Nr. 13313 an die Badische Presse.

Ladenlokal mit ein oder zwei Schaufenstern, in der Kaiserstraße, von alteingesessener Firma gesucht. Angebote unter Nr. 13211 an die Badische Presse erbeten.

Mietgesuche

2 Büroräume Nähe alter Bahnhof gesucht. Angebote unter Nr. 15056 an die Badische Presse.

Laden nur erste Lage, v. fein. Spezialgeschäft sof. od. spät. zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. F7706 an die Badische Presse.

Beamter, wohnberecht., sucht 3 Zimmer-Wohng. Miete 60—70 Mk. Angebote unter Nr. X7698 an die Badische Presse.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht **2-3 Z.-Wohng.** mit Zubehör. Angebote mit Preisangabe u. Nr. O7739 an die Bad. Pr.

Junges, kinderl. Ehep. sucht auf 15. Juni **2 Zimmerwohnung** eventl. 1 Zimmer mit Küche, in guter Stadtlage. Pünktlich. Zahler. Angebote u. Nr. E7730 an die Badische Presse.

Kinderlos., junges Ehepaar, beide berufstätig, suchen ein geräumiges **Zimm. m. Küche.** Angebote u. Nr. L7636 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer sucht ab 15. Juni Dipl.-Ing. Ang. unt. Ta. U. 9138 an Rudolf Mosse, Kaiserstr. 118. (1671)

3 Zimmer-Wohnung evtl. mit Bad, von klein. Familie zum Spätjahr gesucht. Wohnungsberechtigt. Angebote unt. Nr. R7617 an die Badische Presse erbeten.

Jg. Ehep. sucht Zimm. u. Küche sof. o. 15. Juni. Miete w. i. Voraus bez. Angebote u. Nr. B7640 an die Badische Presse.

1 Zimmer mit Küche, leer oder möbliert zu mieten gesucht (auch Neubau). Angebote erbeten unter Nr. B7724 an die Badische Presse.

Zimmer

Alleinst. Dame sucht **möbl. Zimmer** wo gleichzeitig Kind in gute Pflege genommen wird. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. G7682 an die Badische Presse.

Berufst. Fräul. sucht möbl. Mansarde n. üb. 20 M monatl. Angeb. m. Preisang. u. M7737 an die Bad. Pr.

Solide Beamtin sucht kleines, möbliertes **Zimmer** m. o. ohne Wäsche, nicht über 25 M. Ang. u. Nr. B7727 an die Bad. Pr.

Berufst Arb. sucht einf. möbl. Zimmer. (B612) Schillerstr. 48, IV. lks.

Junges Ehepaar sucht 1—2 leere Zimmer, möglichst Stadtmitte. Angebote unter Nr. B7655 an die Badische Presse.

Solides Fräulein sucht sofort möbliertes Mansardenzimmer Angeb.-Preis üb. 20 M zwecklos. Südstadt bevorzugt. Ang. u. O7716 an die Badische Presse.

Zimmer, groß, möbl., mit Küche, zu mieten gesucht. Mögl. Nähe alter Bahnhof. Angeb. unt. Nr. D7704 an die Badische Presse.

Gut möbliertes ruhiges Zimmer, mögl. sep., per 15. Juni gesucht. Angebote unter Nr. M7712 an die Badische Presse

Solider Beamter sucht auf 1. Juli möbliertes Zimm., Nähe Hauptpost. Angeb. unt. Nr. B7722 an die Badische Presse.

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von

E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie sind mir hoffentlich nicht böse, weil ich Ihnen nichts davon sagte, daß ich damals noch in Herrn von Strehlens Zimmer ein paar Zigaretten geraucht hatte", sagte sie, indem sie auf einen Sessel deutete. „Ich verschwieg es nicht aus Feigheit oder Mangel an Vertrauen, sondern weil es meiner Ansicht nach mit der ganzen Sache nichts zu tun hatte. Erst die Vermutung meiner Nichte, daß jenes kleine Gehänge sich bei der Gelegenheit gelöst haben könnte, machte mich stutzig, und deshalb erklärte ich mich auch damit einverstanden, als sie erklärte, sie wollte Sie aufsuchen und Ihnen den Sachverhalt mitteilen. Ich fürchte nur, die Mitteilung wird Ihnen bei der Ausführung ihrer schwierigen Aufgabe nicht viel nützen."

„Das hängt davon ab, ob es sich zweifellos feststellen läßt, daß Fräulein von Berger mit ihrer Vermutung recht hat", erwiderte Eickert. „Erinnern Sie sich, das Gehänge vermißt zu haben, als Sie das Halsband verwahrten?"

„Nein, Herr Eickert, leider nicht."

Der Detektiv blickte sie eine Sekunde lang fest und forschend an. Dann senkte er die Augen und murmelte: „Das ist sehr bedauerlich!"

„Die ganze Sache ist bedauerlich!" rief Frau Altenau in fast verzweifeltem Tone aus. „Es ist so furchtbar, daß Helene die Steine in Strehlens Zimmer gefunden hat. Erst wagte ich gar nicht, ihr gegenüber näher auf die Sache einzugehen, aber als Carola mich auf den Gedanken gebracht hatte, hab ich ihr gesagt, wie die Sache wohl gekommen wäre."

„Das haben Sie dem Mädchen gesagt?" rief Eickert überrascht und in bewunderndem Tone.

„Ja, natürlich", sagte sie. „Das war unter Umständen doch selbstverständlich."

„Und schien diese Auslegung sie zu überzeugen?" fragte der Detektiv.

Frau Altenau zuckte mutlos die Achseln.

„Ich weiß es nicht. Sie schwieg wie gewöhnlich, und ich mochte nicht in sie dringen, als ob ich der Sache besondere Bedeutung beimäße. Ich sah nur, daß sie die Lippen zusammenkniff. Aber ob das Zweifel oder Mißbilligung meines unschicklichen Benehmens ausdrücken sollte, kann ich nicht sagen."

Sie verstummte und blickte düster vor sich hin, und auch der Detektiv schwieg eine Weile.

Dann sagte er: „Natürlich muß Herr von Strehlen als verdächtig angesehen werden, bis festgestellt ist, wie die Steine in sein Zimmer gelangt sind."

Frau Altenau fuhr zusammen.

„Sie meinen das vom — vom sozusagen offiziell polizeilichen Gesichtspunkt aus, nicht wahr?" fragte sie erregt. „Sie selbst können Herrn von Strehlen doch unmöglich — etwas Derartiges zutrauen?"

„Ob ich es ihm zutraue, tut nichts zur Sache", versetzte Eickert ernst. „Solange das Gegenteil nicht klar bewiesen ist, muß ich handeln, als ob ich es täte."

„Mein Gott!" stammelte sie tonlos. „Lassen Sie es ihn um Himmels willen nicht merken. Ich glaube, er wäre imstande —" Ein Schauer überlief sie, und ihre Hände krampften sich um die Armlehnen ihres Sessels.

„Ich werde es zu verhüten suchen", erwiderte der Detektiv. „Aber — im schlimmsten Falle — Herr von Strehlen ist eine gesunde, starke Natur, und, wenn ich nicht irre, überhaupt ein ganzer Mann. Ich glaube nicht, daß er sich zu einer unüberlegten und unvernünftigen Verzweiflungstat hinreißen lassen würde."

Frau Altenaus matte Augen leuchteten auf.

„Besonders, da er unschuldig ist", setzte sie hinzu.

„Davon sind Sie fest überzeugt?" fragte der Detektiv, gleichsam prüfend.

Sie blickte ihn nur groß an und lächelte geringschätzig.

„Aber wie ich Ihnen schon sagte, darf auch Helene nicht aus den Augen gelassen werden", fuhr Eickert fort.

Frau Altenau hob mit einer hilflosen Gebärde beide Hände empor und schüttelte den Kopf.

„Es steht völlig dahin, wie sie zu den Steinen gekommen ist", ereiferte sich Eickert. „Ihre eigene Aussage hat natürlich keinerlei Wert. Es kann ja sein, daß sie die Wahrheit spricht, aber es ist genau ebenso möglich, daß sie das Halsband gestohlen hat und den Verdacht auf diese Weise auf jemand anders abzuwälzen sucht."

„Ist das nicht etwas unwahrscheinlich?" warf Frau Altenau mit einem müden Lächeln ein.

Der Detektiv machte ein unmutiges Gesicht. Sie hatte natürlich recht. Es wäre eine grenzenlose Dummheit gewesen, aber —

„Es kommt öfters vor, daß Verbrecher sich in dem krampfhaften Trieb, andere zu verdächtigen, selbst verraten", murmelte er mit gepreßter Stimme.

„Ach nein", seufzte Frau Altenau, „so einfach ist die Sache nicht. Es würde mir natürlich sehr nahe gehen, wenn Helene — aber — diese Ungewißheit ist so quälend. Sie liegt wie Bergeslasten auf mir. Sie — Sie haben keinen Begriff —" Sie ließ den Kopf plötzlich in die Hände sinken und brach in so heftiges, wenn auch unterdrücktes Weinen aus, daß Eickert erschrak.

„Gnädige Frau, beruhigen Sie sich", sagte er beschwörend. „Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen, daß ich nicht an Strehlens und eigentlich auch nicht an Helenes Schuld glaube. Aber ich habe einen anderen Faden in der Hand, von dem ich mir mehr verspreche —"

Sie hob ihr tränenüberströmtes Gesicht empor und stammelte mit versagender Stimme: „Wer — wer —?"

„Meine Theorie steht nicht auf so festen Füßen, daß ich es verantworten könnte, näher darauf einzugehen", erwiderte er.

„Sie — müssen es mir sagen!" stieß sie mühsam hervor.

Der Detektiv erhob sich.

„Ich bedauere, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können", erwiderte er. „Ich muß handeln, wie die Pflicht es mir gebietet. Sie dürfen versichert sein, daß ich Ihnen reinen Wein einschenken werde, sobald der Stand der Untersuchung es gestattet. Inzwischen möchte ich Sie bitten, sich nicht allzusehr aufzuregen. Was an mir liegt, soll geschehen, um Licht in dieses unerquickliche Dunkel zu bringen."

Sie drückte ihm dankbar die Hand und trocknete die nassen Augen.

„Bitte, kommen Sie doch mit und trinken Sie eine Tasse Tee mit uns", sagte sie mit einem mühsamen Lächeln, und er verbeugte sich nochmals und folgte ihr.

Fünfzehntes Kapitel.

Während dieser Unterredung zwischen Frau Altenau und dem Detektiv spielte sich im Nebenzimmer ein anderer Auftritt ab.

Dort saß der Hausherr mit seiner Nichte und seinen beiden Gästen zusammen. Carola legte, wie sie es abends meistens zu tun pflegte, eine Patience für ihren Onkel, der mit der Zigarre im Munde dabeisaß und dann und wann Vorschläge oder Einwendungen machte. Heute schien er jedoch müde und abgespannt zu sein und zog sich nach einiger Zeit in sein Zimmer zurück, um zu arbeiten, wie er sagte.

Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als van der Moelen auch schon wieder begann, das junge Mädchen mit seinen aufdringlichen Aufmerksamkeiten zu belästigen.

„Ah, jetzt haben Sie vielleicht ein wenig Zeit für einen armen Sterblichen übrig", sagte er in seiner faden, sentimentalen Weise. „Seien Sie gnädig und spielen Sie eine Partie Halma mit mir, Fräulein Carola!"

„Nein, Halma langweilt mich", erwiderte das junge Mädchen kühl, „und ich habe gerade noch Zeit, meine Patience zu Ende zu legen, ehe der Tee kommt."

„Oh, Fräulein Carola, Sie sind unbarmherzig!" klagte der Holländer.

„Sie werden sich doch wohl ein Viertelstündchen selbst beschäftigen können", entgegnete sie. „Haben Sie denn schon die Zeitungen gelesen? Uebrigens möchte ich Sie bitten, mich nicht Fräulein Carola anzureden, Herr van der Moelen. Das ist wohl holländische Sitte. Bei uns in Deutschland nennen die Herren die Damen bei ihrem Nachnamen, und es wäre mir lieb, wenn Sie das auch täten."

„La belle dame sans merci!" seufzte der junge Mann und verdrehte vorwurfsvoll die merkwürdig hellgrauen, fast weißlichen Augen.

Carola antwortete nicht, sondern widmete sich ungerührt ihrer Patience, während Strehlen halb verborgen hinter einer Zeitung saß und kein Wort von dem Zwiegespräch verlor.

Van der Moelen ließ sich aber nicht so leicht entmutigen. Er setzte sich dicht neben das junge Mädchen, das sofort von ihm abrückte und die Karten weiter von ihm fortschob, und flüsterte nach einer kleinen Pause halblaut:

„Sie sollen immer Patience legen, gnädiges Fräulein. Es ist ein wahrer Genuß, Ihre schönen Hände dabei zu beobachten."

„Sie sind leicht zu befriedigen, Herr van der Moelen", versetzte Carola laut und spöttisch. „Uebrigens erfordert selbst mein schwacher Geist denn doch zuweilen andere Nahrung als unausgesetzt Patiencelegen."

„Ihr schwacher Geist!" rief van der Moelen aus. „Welch eine Blasphemie! Ich habe selten eine junge Dame kennen gelernt, die so—"

„Ach bitte, nicht persönlich werden!" wehrte das junge Mädchen gereizt ab. „Ich weiß wirklich nicht, warum Sie mich nicht in Ruhe meine Patience legen lassen können, Herr van der Moelen."

Jetzt erhob sich Strehlen langsam von seinem Sessel.

„Vielleicht tun Sie mir den Gefallen, eine Partie Billard mit mir zu spielen, Herr van der Moelen?" fragte er höflich.

„Oh, ich möchte —"

„Ach ja, bitte tun Sie das!" rief Carola aus. „Ich möchte meine Patience gern ungestört zu Ende legen, denn Martin wird sicherlich bald mit den Teesachen kommen."

„Ihr Wunsch ist mir natürlich Befehl", sagte der Holländer und folgte Strehlen mit resignierter Miene durch die Halle nach dem zwischen der Bibliothek und dem Eßsaal gelegenen Billardzimmer hinüber.

Als sie dort beide standen und ihre Queens kreideten, sagte Strehlen ruhig: „Herr van der Moelen, Sie werden mir hoffentlich verzeihen, wenn ich mir gestatte, eine Bitte an Sie zu richten."

„Oh, gewiß!" lautete die beflissene Antwort. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Rittmeister?"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flicken angenommen.
Reparaturen von orientalischen sowie aller Arten von Teppichen.
Mäßige Preise. — Gute Bedienung. 13229

Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe in Baden
Herren- und Damenschneiderei. **27 Zirkel 27.**

Das Ideal jeder Hausfrau!
Selbsttätiger Dampfwaschapparat H. S. W.
Der Waschtag wird Dir zum Vergnügen, kannst du über H. S. W. verfügen.
Unter Verwendung als Eindunstapparat

Konkurrenzlose Preise! von Mk. 20.- an. In Ausführung

Konkurrenzlose Preise! von Mk. 20.- an. Kein Dampfgerät. Einfachste und sauberste Handhabung.

Probewaschen werden unentgeltlich ohne Kaufzwang vorgenommen.

Referenzen können jederzeit nachgewiesen werden, auch von Ulmer Kunden.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste.

Kein Stampfen, kein Reiben, kein Bürsten, kein Drehen, kein Wasserbad, kein Bewegen, kein Walken.

Ohne Anstrengung, ohne Mühe größte Schonung der Wäsche, Gardinen, Spitzen usw

mehrfach geschützt.

Vertrieb: **Fr. Köhler, Karlsruhe** Westendstr. 28 Tel. 4240

Unsere **Strümpfe**
sind Qualitätserzeugnisse erster deutscher Fabriken

Damenstrümpfe	B'wolle, verst. Sohle u. Ferse P.	0.95
Damenstrümpfe	Mako, kräftige Qualität	1.50
Damenstrümpfe	Seidenflor, in vielen Farben	1.95
Damenstrümpfe	Waschseide, mit kl. Fehlern	2.25
Damenstrümpfe	Waschseide, in all. Modefarb.	2.90
Damenstrümpfe	Waschseide, Bemberg-Qual.	3.25
Damenstrümpfe	Waschseide mit Flor	3.50

L. B. O.
die Marke des eleganten Strumpfes

Damenstrümpfe		Herrensocken	
Seidenflor	P. 3.25	Seidenflor	P. 2.75
Mousseline	P. 3.50	Flor, gezwirnt	3.75

Kinderstrümpfe, Seidenflor, Gr. 4 P. 2.70

Herrensocken	B'wolle, in schön. Jaquardmust. P.	1.00
Herrensocken	Seide mit Flor	1.50
Herrensocken	Seidenflor	2.25
Kindersocken	mit Wollrand, Gr. 1	0.50
Kindersocken	Seidenflor, Gr. 1	0.90
Kinderstrümpfe	3/4 l., Seidenfl. m. bt. Kante Gr. 5	1.20
Kinderstrümpfe	3/4 lg., B'wolle, stark. Qual. Gr. 4	1.85

Sport-Strümpfe
für Erwachsene und Kinder in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen

Gebrüder Ettlinger

Lichtpausen
schnellstens von Ozalid-Lichtpauserei mit elektr. Rotat.-Masch. Fritz Fischer, Kaiserstr. 128. Pausen werden auf tel. Anruf 1072 abgeholt und zugestellt. — Vertrauliche Behandlung. 8471

Alpakamäntel
in allen Weiten
Mk. 16.— an
Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36
1 Treppe. 2973

Uhren-
u. Goldwar.-Reparaturen werden gut u. billig unter Garantie ausgeführt. Zifferblatt umändern 50 ₰. Uhrmacher Engelberg, Kaiserstr. 93, 1 Tr., Ecke Kronenstraße. (13245)

Holzwolle
für alle gewerbl. Zwecke liefert zu günstigen Bedingungen. (B504)
Felix Rißler,
Kohlen- u. Holzhandlg.
Karlsruhe i. Bad.
Augartenstr. 10/16. Fernruf 3586.

Erstkl. Thür. hausschl. Wurst. Leberw., Rotw., Preßkopf 1.20, Knackw. 1.10, Serv. u. Sal. 2.40, Vers. geg. Nachn. Gebr. Kalkoff, Cölleda, Thür. (M1636)

HONIG
Garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 26. Probe-Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 2788a

Kugel-Käse
rot gewachst, beste Qualität, aus feinstem Rohmaterial, keine abfallende Ware, 2 Stück — 9 Pfd. nur M 3.95, 9 Pfd. gelbe Proben M 3.95, 200 Harzerkäse M 3.95 ab hier Nachnahme. (M1453) H. Krogmann, Nortorf (Holst.) 238.

CAMEZA
C·M·S FABRIK-MARKE SEMPER BENE C·M·S
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE
sind besser als jedes ausländische Fabrikat
unverwüstlich im Glanz
garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G.
FREIBURG i. B. - WIEN
GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN
CAMEZA und C·M·S
in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monats-Raten.
Eigene tonschöne Fabrikate.
Ibach, Schiedmayer, Steinway
zu Originalpreisen. 2093a
Sprechapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle
Willy Knobloch vorm. Fritsche
Pianofabrik Hildastr. 87 **Offenburg i. B.** Musikhaus Steinstr. 21

Perser-Teppich
u. Kelim Kunststopferei - Wäscherei
Karl Müller, Karlsruhe
Sedanstraße 11 Telefon 6955
entspricht jedem Auftrag. 8197

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin!" Wirkung überraschend. Preis Mk. 1.50 und 2.75 M2791
Erhältlich in der Internationalen Apotheke.

Kern-Malzkaffee
der Beste!
bilft der Hausfrau sparen.
1 Pfund-Paket nur **40 Pfg.**
Erhältlich bei 9792a
Bezirks-Konsum-Verein Baden-Baden.

Akkumulatoren-Batterien
Nr. 30 zu 4 Volt . . . M 12.–
Nr. 30 zu 6 Volt . . . M 18.–
Leist.: 16—20 Std.m. 0,5 Amp.
Nr. 45 zu 4 Volt . . . M 18.–
Nr. 46 zu 6 Volt . . . M 24.–
Leist.: 40—50 Std. m. 0,5 Amp.
Akkumulatoren-Fabrik
Alfred Luscher, Dresden-Strehlen

Wer verleiht Hochzeitsanzug für mittl. Figur? Angeb. unt. Nr. X772 an die Badische Presse.

Fliegengewebe Drahtgeflechte
J. Bähr
Eisenwaren 13315
Telefon 5249
51 Waldstraße 51.

Druckarbeiten
liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten.

Briefmarken!
Großer Posten Altdeutschlandmarken zu verkaufen, über 9000 Stück und 1000 alter Briefe, große Mengen besserer Europa preiswert abzugeben. Gute Kapitalanlage. Anfragen unter Nr. 15018 an die Badische Presse.

SCHLAFZIMMER SPEISEZIMMER
Sehenswerte Ausstellung
Brüder Bär
Karlsruhe / Kaiserstr. 11
Leichte Zahlungs-Bedingungen
HERRENZIMMER KÜCHEN

Lorscher Lungenkräutertee
bewährt bei Lungenleiden und Husten
jeder Art. Preis Mk. 2.–. 1938a
In allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch, Hessen.

Badeeinrichtungen und Sanitäre Anlagen
liefert billigst 12937
EMIL NIED,
Blechner- u. Inst.-Meister
Hirschstr. 12 Tel. 7903.

Paßbilder
liefern ohne Unterbrechung
Samson & Co.
Photogr. Atelier
Passage 7 Tel. 547

Hingerichtet
sei Ihr Blick auf das Ungeziefer-Vertilgungs-Institut m. Versicherung, welches sämtl. Ungeziefer radikal vernichtet. Desinfektionen Zimmer von 5 M an. (B644)
A. Buchleiter,
Karlsruhe i. B.,
Gottesauerstraße 31,
Martenstraße 28,
Telefon 2896.

Den in Passform, Qualität und Verarbeitung idealen

Maß-Anzug

von **150.–** an

fertigt Ihnen

Fritz Strauß

der Schneider des Herrn

Kaiserstrasse 168

Ich bin unter **Nr. 7106** dem Fernsprechnetz hier angeschlossen

August Diehm, Architekt B. D. A.

Karlsruhe, Kaiserstr. 87, III.

Architektur- u. Ingenieurbüro für neuzeitliche Industrieanlag., mod. Wohn- u. Geschäftshäus 2017a

---

28-32 PS

HANOMAG-WD

-Radschlepper

die führende deutsche Zugmaschine

Zugleistung: 400 Zentner
Höchstgeschwindigkeit: 15 km
Für Betrieb mit: Gasöl, Petroleum, Kraftsprit, Benzin, Benzol

sie als ortsfeste Kraftquelle verwendbar

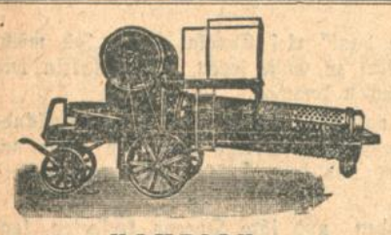
Zahlungserleichterungen

HANOMAG / Hannover-Linden

Vertrieb:

Wieland & Werner, Karlsruhe

Humboldtstr. 1–3 -: Telefon 6671
nach Geschäftsschluß 5943 7875



HOMRICH-
STEINBRECHER
WALZWERKE
SIEBTROMMELN

Einrichtungen ganzer
Schotter-, Kalk- und Gipswerke

Max Strauss

Telefon 259 **Karlsruhe** Rheinhafen
Feldbahnen und Baumaschinen

Frauen haben immer recht

wenn sie behaupten, daß Gasback- u. Kohlenherde von der Firma A. Rosenberger, Ecke Schützen- und Marienstr. 32, die besten und billigsten sind. 12 Monatsraten (12679)

Welche Bäckerei-Konditorei

am Platze liefert täglich 10—15 versch. Kuchen und Kleingebäck z. Marktverkauf. Ein Wagen müßte untergestellt werden können. Offerten unter Nr. B7658 an die Badische Presse erbeten.

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen

mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die

Buchdruckerei Ferd. Thiergarten

Karlsruhe. Ecke Zirkel und Lammstraße.
Telefon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

Amtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 14. Juni 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Liegestuhl, 1 Bild, 1 Standuhr, 70 Damenhüte, 1 Sofa, 1 Montierständer 1 Schreibtisch, Büfett, Gläserschrank, Ausziehtisch, 6 Stühle, 2 große Bilder, Rauchtisch, Korbmöbelgarnitur, 1 Spanische Wand, 3 kl. Teppiche, Flurgarderobe, 2 Tische, 1 Schreibmaschine, 60 elektr. Stecker, Kleiderschrank, Eisschrank, 1 Serviertischchen, 5 Bilder mit Goldrahmen, 1 Harmonium, 1 Motorrad, 2 Fahrräder, 1 Klavier, 1 Trümeau mit Spiegel, Kommode, 1 Klavier, 1 Photogr.-Apparat, 1 Spiegelschrank u. a. m.

Karlsruhe, den 11. Juni 1927. 15279

Spieß, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 14. Juni 1927 nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

a) 1 Piano, Büfett, Credenz, Dipl.-Schreibtisch, Ruhebett, Schreibmaschine „Ideal", Küchenschrank neu, Plüschsofa, Fauteuils, Vertiko, u. a. m.

b) 1 Herrenfahrrad, 1 große Partie Kleiderstoffe, Sporthosen, blaue Arbeitsanzüge, Kinderwesten, Damenwesten, gestrickte Kinderanzüge, Knabenanzüge, Kinderunterhosen, Damenschlupfhosen, Damenröcke, Kinderröckchen, Lodenjacken, Arbeitshosen, graue und schwarze Wolle, 1 Partie Grabsteine u. a. m.

c) Ferner mit Zusammenkunft im Rheinhafen beim Zollamt vorm. 11½ Uhr: 1 Ballen Rohtabak 98,5 Kg. (13467)

Die Versteigerung zu b u. c findet bestimmt statt.

Karlsruhe, den 11. Juni 1927.

Maier, Gerichtsvollzieher.

Die neuesten Modelle in

Möbel

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie einzelne Möbel

prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie

sehr billig bei

Karl Thome & Co.

Möbelhaus – Karlsruhe

Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Streng reelle Bedienung 13343

Glänzende Anerkennungen

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Aufwertung.

Zur Eintragung des Aufwertungsbetrages bitten wir unsere Einleger, welche im Besitze von Sparbüchern mit der Kontenbezeichnung 13477

Lit. (Buchstabe) A bis P

sind, ihre Bücher von

Montag, den 13. Juni l. J. an

während der üblichen Kassenstunden vorlegen zu wollen. Wir machen aber ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die aufgerufenen Sparbücher eingereicht werden können.

Karlsruhe, den 10. Juni 1927.

Städtisches Sparkassenamt.

Börsenberatung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährig erfahrenen Berliner Börsenfachmann bei mäßiger Gewinnbeteiligung. (A1548)

Jos. Cassel, Börsenremisier, Berlin-Neukölln, Emserstraße 62.

Städt. Sparkasse / Karlsruhe

Seit Wiederherstellung unserer Währung sind an

Hypotheken-Gelder

einschliesslich Baugeld an die Stadt ausbezahlt worden:

Ende 1923: **44.000 M.** *in 12 Posten*
Ende 1924: **207.000 M.** *in 47 Posten*
Ende 1925: **2,6 Mill. M.** *in 162 Posten*
Ende 1926: **5,2 Mill. M.** *in 330 Posten*
1. Mai 1927: **6,4 Mill. M.** *in 487 Posten*

Der Durchstnittsbetrag einer Hypothek beträgt sonach

Ende 1925: **16.000 M.**
Ende 1926: **15.700 M.**
Mai 1927: **13.100 M.** 15136

Städt. Sparkassenamt

Hypotheken-Kapital

für

Industrie
Fabriken
Wohn- und Geschäftshäuser

für ganz Deutschland

haben zu äusserst günstigen Bedingungen sofort anzulegen. Vermittler-Anträge erbeten.

City-Gesellschaft m. b. H. Mannheim T. 6. 2

Direktion: Berlin S. W 48, Wilhelmstr. 113

Beteiligung!

Einkäufer der Möbel- und Bettenbranche, gelernter Manufakturist (aus Baden z. Z. in Berlin tätig), sucht Position als Geschäfts- oder Filialleiter, evtl. Beteiligung mit ca. 4—5000 Mark. Angeb. beförd. unt. Ta. O. 9134 Rudolf Mosse, Berlin, Tauentzienstraße 2. (A1653)

Bierfaßflickrümpfe

zu kaufen gesucht. Angebote in Größen von 35—100 Liter nebst Holzstärke befördert unter Nr. 2894a die Bad. Presse.

Wirtschaftsherd

für Kohlenfeuerung oder kombiniert, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. M7687 an die Badische Presse erbeten.

Tücht. **Schneiderin**

empfiehlt sich ins Ausnähen. Angebote u. Nr. C7703 an die Bad. Pr.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Vertrieb techn. Neuheiten

wünscht noch mit einigen namhaft. Firmen, leichtverkäufl. Artik., in Verbindung zu treten. Gefl. Angebote u. Nr. M7613 an die Badische Presse.

TIETZ

Ein Waggon Linoleum

darunter **besonders günstige Posten Reste und Stückware** mit kleinen Fehlern, in allen Breiten, gelangt ab Montag, den 13. Juni zum Verkauf.

Druck-Linoleum fehlerfrei, 200 cm breit · □ Meter 3.40 — **3.20**

Druck-Linoleum mit kleinen Farbfehlern · · · □ Meter — **2.90**

Druck-Linoleum Reste mit kleinen Fehlern · · □ Meter — **2.50**

Uni-Linoleum 1,8 mm stark · · · □ Meter 4.60 4.85 — **4.15**

Uni-Linoleum 2,2 mm stark · · · · □ Meter 5.65 5.85 — **5.15**

Tisch-Linoleum uni in allen Breiten · · · · · · · □ Meter — **4.35**

Druck-Linoleum-Läufer regulär und mit kleinen Fehlern

60 cm	67 cm	90 cm	110 cm	133 cm br.
2.- 1.80	2.20 2.00	3.10 2.80	3.80 3.50	4.70 4.40

Inlaid-Linoleum-Teppiche

150/200 cm	200/250 cm	200/300 cm
24.- 21.-	40.- 34.50	47.50 41.50

Inlaid-Linoleum 2 mm stark, fehlerfrei, 200 cm br., □ Mtr. — **7.35**

Inlaid-Linoleum 2 mm stark, fehlerfreie Reste bis 5 m, 200 cm br., · · · □ Mtr. — **6.10**

Inlaid-Linoleum 2 mm stark, ausrang. Muster, 200 cm br., · · □ Mtr. — **5.10**

Granit-Linoleum 2 mm stark, viele Farbstellung, □ Mtr. — **5.25**

Granit-Linoleum 2,4 mm stark, viele Farbstellung, □ Mtr. — **5.75**

Tisch-Linoleum Granit in allen Breiten · · · · · · · · · □ Mtr. — **5.00**

Inlaid-Linoleum-Läufer fehlerfrei

67 cm	90 cm	100 cm	110 cm br.
4.20	5.60	6.30	7.–

Druck-Linoleum-Teppiche regulär und mit kleinen Farbfehlern

150/200	200/250	200/300	250/350	300/400 cm
12.- 11.-	20.50 19.-	24.- 22.-	40.- 37.-	54.-

Linoleum-Vorlagen

	70/115 cm	70/90 cm	40/40 cm		67/120 cm	67/100 cm
Druck:	3.10	2.35	65 ₰	Inlaid:	5.75	5.–

Wachstuch prima fehlerfreie Qualität . . 85 cm **1.70** 100 cm **1.90** 115 cm br. **2.30**

Bohnerwachs garantiert 100%, aus reiner Terpentinölware hergestellt — ½ kg **1.20** 1 kg **2.30**

Bohnerschrubber garantiert reine Borsten — **4.75 6.75 7.50 9.00 11.50 12.50**

Beachten Sie unser Spezial-Fenster in der Ritterstraße.

Eier-Großhändler

erhalten

frische bayerische Landeier

am besten und billigsten in der in

Karlsruhe, Kriegsstr. 72

neu eröffneten Verkaufsstelle der

Eiergroßhandlung Joseph Halle

Nürnberg-München-Mannheim

Fernsprecher Karlsruhe 7228.

Kapitalien

Baufachmann

mit 10 Mille Interesseneinlage als

Teilhaber

gesucht.

Angebote unter Nr. B7188 an die Badische Presse.

7000 Mark

als 1. Hypothek ges. auf Hausgrundstück, 42 500 M St.-W., in guter Lage. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. B7426 an die Bad. Presse erb.

---

200 bis 300 Mark

v. et. Beamten geg. hoh. Zins u. Sicherheit ges. Angebote u. Nr. J7709 an die Badische Presse.

Geld zu 6 Proz.

gibt Finanz-Institut pro Jahr bei voller Auszahl. auf die Dauer bis zu 5 Jahren in Beträgen bis Rm. 5000.—. Bedingung., Antragspapiere durch den Bevollm. Angeb. u. Nr. D7729 an die Bad. Pr.

75-100 Mark

v. verb. behörd., Angest. bei 14täg. Rat.-Rückz. u. Vergüt sof. gesucht. Angebote unt. Nr. R 12 an die Badische Presse.

Geschäftsmann

sucht 500 Mark gegen Sicherheit und Zins. Angeb. unter Nr. T7719 an die Badische Presse.

Keinen schwarzen Tag sondern nur große Gewinne

haben Sie beim Kauf von Häusern in Wiesbaden. Wir empfehlen (2652a)

Geschäfts- und Etagenhäuser

zu 30—40 Prozent des Friedenswertes.

Josef Stern & Sohn, Wiesbaden.

Nerostraße 43 — Telefon 8542.
Gegr. 1872.

Landhaus

2 Autostunden von Freiburg 960 m hoch, an Postautostraße, die „Tännlemühle" Todtmooswegs. 2 stöck., 7 behagl. Zimmer, Südveranda, Kuh-, Pferde-, Schweine- Geflügel-Stall, große Scheune (weitere 2 Zimmer abtrennbar), eigene elektr. Lichtleitung, Garten, Wiese, Wald mit Inventar und Gesamtmobiliar für 12 000 Mk. bar sofort verkäuflich. (Staatl. Feuerversicherung 13 600 Mk.) (2766a)

Dr. Vallentin,
Berlin W. Luitpoldstraße 34.

Zu verkaufen 1 Zwei-Familienhaus

mit je 4 Zimmer, Küche, Badezimmer, Speisekammer, Loggia, 2 großen Kammern, Garten vor und hinter dem Hause, ca. 600 qm groß, **Silcherstraße 33, in schöner freier Lage mit herrlicher Fernsicht gelegen,** unter günstigen Zahlungsbedingungen. (13794)

Zu erfragen: **Neureutherstr. 4. Tel. 6496 u. 6497.**

+ Kräftigungsmittel +

Schöne volle Körperformen durch Steiners

„Oriental-Kraft-Pillen"

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.

Preisgekr. mit gold. Medaill. u. Ehrendiplome, 30 Jahre weltbekannt. Garant. unschädl. Ärztl. empfohl. Viele Dankschreib. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M. Porto extra. Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/81, Eisenacherstraße 16 A53

Entwanzungen

in 2 Stund., **ohne** Verkleb. v. Tür u. Fenst. **mit** schriftl. Garantie für **restlosen Erfolg.** Absolut diskr. Ausführung. **Ohne jede Konkurrenz!** B668

Yorkstraße 24
Telefon Nr. 5074

Wo

kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die „Badische Presse" aufgeben?

In Karlsruhe: Haupt-Geschäftsstelle Lammstraße 1b

sowie in sämtlichen Stadtfilialen

	ferner in
Achern:	Wilhelm Nuß, Papierw.-Geschäft, Ecke Haupt- u. Eisenbahnstraße.
Baden-Baden:	Otto Hanstein, Fremersbergstr. 97. Tel. 1833, u.
Bretten:	Wilh. Günzer, Papier- u. Schreibwarengeschäft, Weißhoferstraße 27.
Bruchsal:	Otto Graf, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 43. Telefon 126.
Durlach:	Sporthaus J. Meier, Hauptstraße 30.
Freiburg:	Franz Vögele, Baudäferstraße 99.
	Adolf Sped, Inh. Franz P. Lehmann, Günterstalstraße 13.
Furtwangen:	Joh. Weschenmoser, Wilhelmstraße 22.
Gaggenau:	Hermann Becker, Hauptstraße 70. Tel. 27.
Kehl a. Rh.:	Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße, Kurt Kissel, Johann-Gerberstraße 15.
Lahr:	Karl Fackler, Maschinen-Strickerei, Schlosserstr. 20.
Offenburg:	J. Trube's Buchhandlg., Hauptstraße 71. Tel. 385.
	Karl Jockers, Bühlerstraße 41.
Pforzheim:	J. Ballweg, Zeitungs-Kiosk, westliche Karl-Friedrichstraße 58.
Rastatt:	Otto Pflaum, Zigarrengeschäft, Poststraße 10. Telefon 17.
Singen a. H.:	Karl Weiß, Zigarrengeschäft, Hegauerstr. 27a.